

Willi wills wissen

„Willi wills wissen“ ist eine Produktion der megaherz film und fernsehen im Auftrag des Bayerischen Rundfunks mit dem FWU.

Folge 1: Wer hilft den kranken Tieren?

Was macht eigentlich ein Tierarzt? „Willi wills wissen“ und begleitet einen ganzen Tag lang einen Tierarzt bei der Arbeit. Dass der Alltag eines Tiermediziners nicht nur aus Hamstern, Katzen und Meerschweinchen besteht, zeigt sich schon bei der ersten Station: dem Augsburger Zoo. Ein Zebra, das am Huf operiert wurde, muss nachuntersucht werden. Willi assistiert bei der abenteuerlichen Betäubung des Tieres mittels Pfeil und Blasrohr. Spannend wird es auch beim Besuch in der Tierklinik und der anschließenden Kleintiersprechstunde, wo neben einer Laufente auch eine WürGESchlange mit ihrem Wehwehchen wartet. Gleich danach geht es weiter auf den Bauernhof, wo in Kürze eine Kuh kalbt. Für Willi ein großer Moment: Unter der Anleitung des Tierarztes darf er das noch ungeborene Kälbchen im Mutterleib ertasten. Der nächste Patient hat Zahnschmerzen. Willi erlebt die Operation eines Pferdes hautnah mit.

Folge 2: Wie geht die Post ab?

Heute hier, morgen dort. So lautet das Motto einer Postkarte. Aber wie schafft sie das? Willi hat die Neugier gepackt. Die 10-jährige Nadine hat ihrem Freund Bene eine Karte geschrieben. Und die will Willi, ab dem Einwurf in den Postkasten, auf ihrem Weg zu Bene verfolgen. Die Karte – und damit auch Willi – hat eine weite Reise vor sich: Von der norddeutschen Hallig Langeneß bis ins oberbayerische Murnau muss sie es bis zum nächsten Vormittag geschafft haben. Per Schiff, Auto, LKW und Flugzeug geht es im Eiltempo gen Süden. Im Briefzentrum erfährt Willi, wie Tag und Nacht zigtausend Briefe und Postkarten geordnet, gestempelt, sortiert und neu verladen werden. Willi bleibt Nadines Karte dicht auf den Fersen. In Murnau wird er schließlich Zeuge, wie der Briefträger am nächsten Tag die Karte in Benes Briefkasten einwirft. Und was steht drauf? Nee, nee, nee. Das bleibt natürlich Nadines und Benes Geheimnis.

Folge 3: Wie wird man Skispringer?

Willi träumt vom Fliegen. Wer tut das nicht? Aber Willi wills genauer wissen und fährt dorthin, wo man Fliegen lernen kann: im Oberstdorfer Skiinternat. Hier werden junge Talente im Alter von 13 bis 20 Jahren im Skispringen ausgebildet. Vielleicht sogar der eine oder andere Olympiasieger von morgen. Angelika und Franz, zwei der Nachwuchsspringer und ihr Trainer Thomas Müller, selbst einmal Weltmeister in der nordischen Kombination, nehmen Willi unter ihre Fittiche und zeigen ihm ihren ganz normalen Tagesablauf. Und der bringt Willi ganz schön ins Schwitzen, genauso wie der Blick von der hohen Schanze. Willi schaut den jungen Talenten dann doch lieber vom Boden aus zu. Und Willi träumt weiter von dem, was die Kids schon können: Fliegen jungen Talenten dann doch lieber vom Boden aus zu. Und Willi träumt weiter von dem, was die Kids schon können: Fliegen.

Folge 4: Wie wird man Astronaut?

Wer mit 28 000 Stundenkilometern im Weltall um die Erde sausen will, muss vorher ein paar Tests bestehen. Da kommt auch Willi nicht dran vorbei. Im ESA-Trainingszentrum in Köln, der Ausbildungsstätte für zukünftige Sternenfahrer, werden nicht nur sein Herz, sondern auch seine Nerven auf die Probe gestellt. Und die müssen ganz schön was aushalten. Nach dem Training in der Zentrifuge, die ihn im Höllentempo herumwirbelt, und dem Drehstuhl, der seinen Gleichgewichtssinn testet, landet er auch noch in der Höhenluft des Mount Everest, natürlich nur in der Simulation eines Notfalles in der Raumstation. Dann trifft Willi einen echten Astronauten: Dr. Reinhold Ewald. Er war an Bord der Raumstation MIR und arbeitet jetzt mit an der internationalen Raumstation ISS. Er erzählt Willi, wie er die Schwerelosigkeit erlebt hat. Am Ende seines Besuches hat Willi viel dazugelernt: Zum Beispiel, dass Astronaut werden, ganz schön anstrengend ist. Da hüpf er doch lieber in den Swimmingpool, wo es sich auch ein bisschen schwerelos sein lässt.

Folge 5: Wie kommt die Story in die Zeitung?

Wie kommt ein Artikel in die Zeitung? Willi grübelt nicht lange, sondern besucht kurz entschlossen die Passauer Neue Presse, wo er in die tägliche Konferenz platzt. Hier besprechen die Redakteure Neuigkeiten und schlagen Themen vor: zum Beispiel die "Schildkrötenmänner", zwei Passauer, die sich Haus und Garten mit fast 600 gepanzerten Mitbewohnern teilen. Weil die Story spannend klingt, soll sie in die nächste Ausgabe. Die Reporterin Elke macht einen Termin bei den Tierfreunden. Gleich macht sie sich mit einem Fotografen auf den Weg zum Interview und Willi begleitet sie dabei. "Hugo", der Riese unter den Schildkröten, darf genauso mit aufs Pressefoto wie das kleinste Tier, das kaum größer ist als eine Babyhand. Wieder zurück in der Redaktion, bleibt Willi an der Geschichte dran: Zuerst wird sie in den Computer getippt, noch einmal überprüft und kommt dann in die Druckerei, wo sie zusammen mit anderen Zeitungsartikeln aufs Papier gebracht wird. Verpackt und verschnürt landet die Passauer Neue Presse dann auf einem Lieferwagen und schließlich bei den Zeitungszustellern, die den Lesern die Schildkrötenstory pünktlich zum Frühstück servieren.

Folge 6: Wer weiß, wie's Wetter wird?

Christian, Diplom-Meteorologe auf der ältesten Bergwetterstation der Welt in Hohenpeißenberg, erklärt Willi einige Grundlagen der Wetterforschung: Willi hilft, einen Wetterballon zu starten, der mit Hilfe einer Sonde Messwerte zu einem Computer in der Wetterstation funkt. Und sogar vom Weltraum aus kann man das Wetter beobachten: Satelliten liefern regelmäßig Fotos von der Erde. Anhand der Wolkenformationen kann ein Meteorologe erkennen, wo sich zum Beispiel ein Wirbelsturm zusammenbraut. Aber Willi stellt fest: 100%ig Verlass ist auf die Vorhersage nie. Zum Trost hat er eine Bauernregel parat: Schreit der Hand auf dem Mist, ändert sich das Wetter -oder es bleibt wie es ist!

Folge 7: Wie kommt der Laster zum Fließband?

Wo gebaut wird, wird auch viel gekippt. Mal ist es Sand, mal sind es Steine, die mit einem speziell konstruierten Lastwagen transportiert und ausgeladen werden: dem Kipper. Aber der muss erst gebaut werden, und Willi will wissen, wie. In der Fabrik von MAN schaut er zu, wie aus vielen Einzelteilen Schritt für Schritt ein großer Laster entsteht. Willi erlebt Schweißroboter, beobachtet die Lackierer in ihren "Raumanzügen", sitzt schon mal Probe und versucht ein LKW-Rad zu heben. Der Laster springt an. Achsen, Federn, Motor, Fahrerhaus, Tank und Räder – alles ist dran, aber das Wichtigste fehlt noch: der Kipper-Aufsatz, und den gibt es bei der Firma Meiller. Dort packt Willi mit an, um den Hilfsrahmen zu montieren, lernt alles über Kipperpresse, Rohrbiegemaschine und Hydraulik. Einfach alles was passieren muss, damit der Kipper kippen kann, und was man alles können muss, um ihn wunschgemäß zu steuern. Das ist gar nicht so einfach, wie Willi schnell bemerkt. Da macht es doch viel mehr Spaß, ganz einfach von der Ladefläche zu rutschen, was ihm Herr Meiller ausnahmsweise erlaubt.

Folge 8: Was macht eigentlich eine Bürgermeisterin?

Der Bäckermeister arbeitet in der Bäckerei, wo er Brot backt, der Metzgermeister in der Metzgerei, wo er Würste herstellt, und im Rathaus sitzt normalerweise der Bürgermeister. Aber was macht der eigentlich? „Willi wills wissen“ und begleitet die Schweinfurter Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser in eine Stadtratssitzung, wo viel diskutiert und abgestimmt wird. Auch Willi mischt mit und stellt einen Antrag auf Verlängerung der Sommerferien. Weil der abgelehnt wird, lädt die Oberbürgermeisterin Willi als kleines Trostpflaster zum Frühstück zu sich ein. Danach trifft Willi das Rathausteam, blättert im Goldenen Buch der Stadt und nimmt das große Büro der Oberbürgermeisterin unter die Lupe. Noch einen Meister gibt es im Rathaus, den Hausmeister. Der zeigt Willi die geheimsten Winkel. Dann geht es für die OB erst richtig los: Bewaffnet mit einer Unterschriftenliste fordern Kinder eine neue Tischtennisplatte für ihren Hort, dann muss auf einem Richtfest eine Rede gehalten, im Seniorenheim ein Geburtstagskind beglückwünscht und dann noch eine aufgebrachte Gruppe von Mietern beruhigt werden. Die Pflichten des Stadtoberhaupts sind aber noch immer nicht erledigt. Dafür aber Willi, der ganz schön staunt, was eine Bürgermeisterin täglich so alles meistert.

Folge 9: Wohin mit all dem Müll?

Essensreste, alte Zeitungen, Dosen, Plastiktüten. Irgendwann landet fast alles einmal im Müll. Aber was passiert danach mit all dem Abfall? Willi verbringt einen Tag mit den Leuten, die es wissen müssen: den "Müllmännern". Schon ganz früh am Morgen fährt er mit Bogdan und seinem Team durch München, um die Bio-, Papier- und Restmülltonnen aufzusammeln, die er dann in den Müllwagen leeren darf. Zuerst ist der

Biomüll dran. Er landet in der Kompostierungsanlage, wo man ihn von anderen Abfällen reinigt, bevor er zerkleinert auf große Komposthaufen gekippt wird. Ein halbes Jahr lang dürfen sich dort winzige Tierchen – die Mikroben – durch unseren Biomüll fressen, bis der so fein ist, dass wir ihn als Dünger nutzen können. Weiter geht es mit dem Papiermüll. Der wandert in die Papiersortierungsanlage. Dort trennen große Siebe braune Pappe vom Papier und große Papierstücke von kleinen Schnipseln. Die Pappe wird wieder zu Pappe und das Papier wieder zu Zeitungen verarbeitet. Spannend wird's auch in der Müllverbrennungsanlage, wo der Restmüll entsorgt wird. Willi staunt nicht schlecht, als er die 7 Millionen Kilo Müll im Müllbunker liegen sieht und erfährt, wie aus unseren Abfällen beim Verbrennen erst heißes Wasser dann Wasserdampf und schließlich Strom entsteht.

Folge 10: Was läuft rund ums Rad?

Einräder, Zweiräder, Dreiräder, Vierräder – beim Fahrradsammler gibt es viel Kurioses zu sehen. Schließlich hat der Drahtesel schon eine lange Geschichte. Beim Laufrad fängt sie an und reicht bis zum modernen Mountainbike, das mit allerlei Schikanen ausgestattet ist. Aber wer hat die Ideen für die Räder von heute? Und wie werden sie gebaut? Willi besucht eine große Fahrradfabrik und schaut zu, wie das Modell zunächst am Computer konstruiert wird, bevor aus Rahmen, Tretkurbel, Lenker, Speichen und Sattel nach und nach ein fertiges Fahrrad entsteht. Das landet dann bei der Landesgewerbeanstalt Nürnberg, wo es harten Tests unterzogen wird: Funktioniert auch alles? Läuft es gerade? Bremst es richtig? Schließlich soll es auch den wildesten Radler aushalten wie den Radrennprofi Christian Werner, den Willi etwas vorlaut zum Wettrennen auf dem Hometrainer herausfordert. Klar, dass er weit abgeschlagen auf dem zweiten Platz landet. Die Expertentipps zur richtigen Radlerausrüstung und zum Thema Fitness kann er da gut gebrauchen.

Folge 11: Wie kommt das Geld in die Welt?

Wer Geld einzahlen oder abheben will, geht ganz einfach zur Bank. Aber was passiert dann mit dem Geld? Und wo kommt es eigentlich her? Willi heftet sich auf die Fährte eines 50-Euro-Scheins, den er in einer Bank in Pfaffenhofen/Ilm einzahlt. Los geht's am Schalter, und von dort aus wandert der Schein erst mal in den Tresor. Dort bleibt er aber nicht liegen, sondern wird von zwei Geldboten abgeholt, die ihn mit Willi im Schlepptau zur Landeszentralbank transportieren. Hier läuft das Geld aller bayerischen Banken zusammen, wird auf seine Echtheit geprüft und gesäubert, und über die Geldinstitute wieder in Umlauf gebracht. Sehr alte oder beschädigte Münzen und Scheine werden vernichtet und durch neue ersetzt. Wie die gemacht werden, erfährt Willi genauso wie die Tricks, mit deren Hilfe sich echtes Geld von Blüten unterscheiden lässt. Nur eine Frage ist noch offen: Warum heißt die Bank eigentlich Bank? Keiner weiß es, aber Willi findet auch das für uns heraus.

Folge 12: Was ist denn das für ein Zirkus?

In Mühldorf am Inn hat es sich Willi mit seinem Ein-Mann-Zelt ausgerechnet auf einer Wiese gemütlich gemacht, auf der ein Zirkus sein Zelt aufbauen will. Eine günstige Gelegenheit für den neugierigen Reporter, das Zirkusleben auch einmal hinter den Kulissen kennen zu lernen! Willi ist willkommen – gerade beim Zeltaufbau ist ein zusätzlicher Helfer immer gerne gesehen: Erdnägel einschlagen, Masten aufrichten, Zeltplane spannen, Bestuhlung aufstellen – Willi lernt alle Arbeitsschritte kennen. Nach einem kurzen Frühstück mit Zirkusdirektor Henry Renz geht's weiter zum Plakatieren – damit das Zirkuszelt auch voll wird. Bis die Vorstellung beginnt, ist noch etwas Zeit, und Willi lässt sich die Gelegenheit, einige Artisten kennen zu lernen, natürlich nicht entgehen. Zauberin Julie besucht er in ihrem Wohnwagen, den sie mit ihren sieben Hunden und Tigerpython Fluffy teilt. Willi ist ganz

schön baff, als sie seinen gelben Notizblock in zwei weiße Tauben verwandelt! In der Manege sind mittlerweile Proben im Gange. Klar, dass er nicht nur zuschaut! Wieder will er's wissen – auch wie es sich anfühlt, von den Jungs einer Schleuderbrett-Truppe unter die Zirkuskuppel katapultiert zu werden! Schließlich ist es so weit: Die Vorstellung beginnt. „Manege frei!“ für die Artisten von „Manege – Die Circus-Show“. Willi genießt den Nachmittag im Zirkuszelt – der allerdings ein unerwartetes Ende für ihn nimmt.

Folge 13: Was läuft am Rangierbahnhof?

Dass ein Personenzug die Reisenden von Bahnhof zu Bahnhof fährt, weiß jeder. Aber wohin fährt ein Güterzug, wenn er Waren wie Milch, Holz, Kohle oder Autos transportiert? Neugierig saust Willi einem Güterzug hinterher und landet am Münchner Rangierbahnhof. Als Erstes lernt er dort Lokführerin Tina kennen, die gerade mit ihrem Zug eingefahren ist. Mit Tinas Kollegen Schorsch entkoppelt er die einzelnen Waggons. Andis Job ist es, zu überprüfen, ob auch alle angekündigten Wagen eingetroffen sind. Von Andi erfährt Willi auch, wie es weiter geht, mit den Waggons: Wenn alles in Ordnung ist, erhält eine Lok per Fernsteuerung den Befehl, die Waggons zum Ablaufberg zu schubsen, und von dort aus rollen sie dann je nach Zielrichtung mit Schwung bergab auf die verschiedenen Gleise. Gelenkt werden sie dabei von den

Weichen, einer Art „Wegweiser“ für Züge. Unten angekommen, werden die Waggonen dann zu neuen Zügen zusammen gestellt und weiter geht die Reise mit einer Lok an der Spitze. Klar, dass Willi da gleich den Schaffner spielt – und ganz nebenbei mit dem tonnenschweren Gefährt ein 10 Cent Stück platt walzt, das er vorher auf die Gleise legen durfte.

Folge 14: Wie wird aus Trauben Wein gemacht?

Wie wird eigentlich aus Trauben Wein gemacht? „Willi wills wissen“ und verfolgt den Weg der Trauben von der Lese bis in die Flasche. Selbstverständlich hilft Willi bei der Lese mit und erfährt dabei vom Kitzinger Winzer Otto, dass es zwei verschiedene Möglichkeiten gibt, die Trauben zu lesen. Entweder mühsam mit der Hand oder vollautomatisch mit einer Maschine. Auch die nächsten Arbeitsschritte schaut sich Willi ganz genau an: Die Trauben werden in einer Bütte gesammelt, gewogen und in die Kelterhalle transportiert. Und dann kommt der große Moment – das Pressen der Reben. Der so gewonnene Saft wird gefiltert, in große Tanks umgefüllt und zum Gären in große Fässer umgefüllt. Jetzt endlich entsteht der Wein! Aber wie kommt er in die Flasche? Dazu wird er in eine Fabrik transportiert. Hier sieht Willi auch ein Stück Korkeiche, aus dem der Korken für die Weinflaschen gemacht wird. Und beim letzten Arbeitsschritt, dem Etikettieren der Weinflasche, wartet noch eine Überraschung auf den Reporter: Die ganz spezielle Willi-Weinflasche!

Folge 15: Wo geht das hin, das Rohr im Klo?

Jeder Mensch verbraucht Wasser, jeden Tag. Zum Duschen, Abspülen, Wäsche waschen und auch für die Toilette. Doch was passiert eigentlich mit dem dreckigen, verbrauchten Wasser? Willi verfolgt zusammen mit Ben, einem Kanalisationsexperten, farbig markiertes Wasser, das sie in eine Toilette schütten. Unten, in der „Münchner Unterwelt“, erlebt Willi den Moment, in dem das Wasser in die Kanalisation einfließt und seinen langen Weg zur

Kläranlage antritt. Dass dort diese stinkende Brühe wieder zu sauberem Flusswasser wird, kann Willi einfach nicht glauben und riskiert deshalb sogar eine Wette mit Ben und dessen Kollegen Sepp. Sepps Job ist es, mit einer Hochdruckdüse den Kanal so sauber wie möglich zu halten, damit das Abwasser gut abfließen kann. Willi hilft ihm dabei und wagt anschließend noch einen kleinen Rundgang durchs Röhren-Labyrinth. Überirdisch macht Willi Bekanntschaft mit einem wichtigen Helfer bei der Kanalarbeit, einem Roboter-Hund: Eine ferngesteuerte Kamera, die aussieht wie ein Hund und dabei hilft, einen Blick auch in enge Abwasserrohre zu werfen – wo sich zu Willis Erstaunen gerade eine Ratte tummelt. Weiter geht's zum Regenauffangbecken, einer riesigen unterirdischen Halle, in der sich das Wasser nach heftigen Regenfällen sammelt. Als Willi schließlich in der Kläranlage ankommt, wird es spannend: Wird das Wasser wirklich wieder so sauber, dass man darin baden kann? Und wenn ja, was war Willis Wetteinsatz?

Folge 16: Wie ist das mit dem Tod?

Willi wendet sich heute einem sehr schwierigen Thema zu, dem Tod. Alles, was lebt, muss eines Tages sterben; Pflanzen, Tiere und eben auch Menschen. Dennoch ist es sehr schwierig, diese Tatsache einfach so hin zu nehmen. Wenn ein geliebter Mensch nicht mehr da ist, fehlt unendlich viel. Willi trifft Menschen, die mit dem Tod zu tun haben. Entweder beruflich, weil sie Bestatter, Pfarrer oder Arzt sind. Oder, weil sie „Hinterbliebene“ sind: Trauernde, die jemanden, den sie lieben, an den Tod verloren haben. Oder aber, weil sie „dem Tod Geweihte“ sind: Sterbenskranke, die wissen, dass ihnen nur noch eine begrenzte Lebenszeit zur Verfügung steht. Jeder seiner Gesprächspartner erzählt dem Reporter offen und ehrlich, was der Tod für ihn bedeutet und worin die größten Schwierigkeiten bestehen.

Diese Folge wurde 2003 mit dem Bayerischen Fernsehpreis, dem Erich-Kästner Fernsehpreis und dem Sonderpreis beim EMIL ausgezeichnet.

Folge 17: Wie viel Power hat der Bauer?

Wie melkt man eigentlich eine Kuh? Das und alles, was sonst noch auf einem Bauernhof passiert, will Willi herausfinden. Logisch, dass er dafür mit dem ersten Hahnenschrei aufstehen muss. Zusammen mit Bauer Andi aus Forstinning lässt er dessen Hühnerschar raus auf die Wiese, sammelt Eier ein und entlässt die Gänseschar aus dem Stall. Dann wird es spannend: Eines der Schafe hat sich mit dem Kopf im Weidezaun verheddert und muss schnell befreit werden – Willi tut sein Bestes, um das Tier zu beruhigen, bis es wieder zu den anderen Schafen zurück kann. Das Besondere an Andis Hof: Andi ist Biobauer mit eigenem Hofladen, und er betreibt eine Mühle – selbstverständlich erklärt er Willi ganz genau, wie das Mehl produziert wird. Auf dem Nachbarhof, der Andis Freund gehört, erlebt Willi, wie die Kühe in einem Milchstand gemolken werden. Anschließend hilft er Bäuerin Inge beim Käsen. Und schon ist es Zeit, auf's Feld zu fahren, um das Bio-Gemüse zu ernten, das in Andis Laden verkauft wird. Was für ein Tag! Da schmeckt das Abendessen im Freien mit Andis gesamter Familie gleich doppelt so gut. Und auf dem Tisch: Lauter selbst erzeugte Leckereien!

Folge 18: Wie kommt das Wasser in den Hahn?

Wie selbstverständlich drehen wir Tag für Tag viele Male einen Wasserhahn auf – aber wo kommt das Trinkwasser eigentlich her? „Willi wills wissen“ und macht sich auf den Weg zu den Münchner Stadtwerken. In der Netzleitstelle zeigt ihm Erwin, dass der Wasserverbrauch ständig schwankt: In der Halbzeitpause eines Fußballspiels wird zum Beispiel mehr Wasser benötigt, weil dann viele Fernsehzuschauer die Gelegenheit nutzen und auf's Klo gehen. Von Robert erfährt Willi, wie man mit Hilfe eines Aquaphons einen Wasserrohrbruch aufspürt. Die Zeit, bis das neue Rohr eingesetzt wird, nutzt Willi aus und begibt sich ins Mangfalltal, wo das Trinkwasser her kommt. Dort trifft er Hermann, einen staatlich geprüften Wassermeister. Hermann zeigt ihm den Weg des Wassers gen München: 100 Millionen Liter Trinkwasser stehen für die Münchner bereit, damit niemand plötzlich auf dem Trockenen sitzt. Willi staunt nicht schlecht: Im Durchschnitt verbraucht jeder Münchener 128 Liter pro Tag! Wie viel genau, das misst die Wasseruhr.

Folge 19: Wie kommt die Action in den Film?

Heute geht es Schlag auf Schlag, im wahrsten Sinne des Wortes: In Grünwald trifft Willi einen Stuntman, es ist Mac der Chef des Bavaria-Stuntteams. Mac und sein Team zeigen dem Reporter ganz genau, was eine richtig gute (Film-)Schlägerei ausmacht und was man sonst noch drauf haben muss, um Schauspieler zu doubeln. Ein Klassiker für Stuntmen: Eine Treppe herunter stürzen. Stuntman Thorsten macht es vor. Mutig kugelt Willi hinterher -gut gepolstert natürlich, denn auch Stuntmen tun sich weh. Um das zu verhindern, kommt es nicht nur auf die richtige Technik, sondern auch auf das richtige Material an, wie ihm Stuntgirl Katja erklärt: Sprünge aus großer Höhe zum Beispiel werden am besten durch gestapelte Kartons abgefedert. Und es kommt noch besser: Mac lädt ihn ein, bei echten Film-Dreharbeiten zur BR-Produktion „Großglocknerliebe“ dabei zu sein. Drehort: Der Wald in der Nähe von Rottach-Egern. Die Szene: Eine Prügelei zwischen deutschen und österreichischen Polizisten. Macs Job ist es, den Schauspielern zu zeigen, was sie tun müssen, damit es so aussieht, als würden sie tatsächlich schlagen und geschlagen werden. So inspiriert, geht Willi schließlich selbst ans Werk und zeigt in einer eigenen kleinen Stunt-Szene, was er über die Arbeit der Stuntmen gelernt hat!

Folge 20: Wie sieht ein Knast von innen aus?

Willi hinter Gittern! Nein, er hat nichts ausgefressen, er interessiert sich dafür, was hinter den Gefängnismauern passiert und wie sich das Leben „im Knast“ anfühlt. Und das erfährt er in Vechta. Zwei Justizvollzugsanstalten (so nennt man ein Gefängnis auf Behördendeutsch) gibt es in der niedersächsischen Stadt. Eine für Männer und eine für Frauen.

Als Besucher muss Willi als Erstes eine gründliche Durchsuchung über sich ergehen lassen. Der Grund: Alle Gegenstände, die den Gefangenen z.B. zu einem Ausbruch verhelfen könnten, sind verboten. Trotzdem gelingt es Freunden der Insassen immer wieder, unerlaubte Gegenstände einzuschmuggeln. Peter, ein Justizvollzugsbeamter, zeigt Willi, wie er und seine Kollegen deshalb die Zellen gründlich durchsuchen. In einem Schrank bewahren sie die spektakulärsten Fundsachen auf. Und tatsächlich, eine selbstgebastelte Strickleiter ist auch dabei!

Was Willi noch nicht wusste: Die meisten Häftlinge sitzen gar nicht den ganzen Tag in ihrer Zelle, sondern gehen - innerhalb der Gefängnismauern - zur Arbeit.

Wie sich das Leben im Gefängnis anfühlt, erfährt Willi von Jens, Benni und Lissy. Jens, der als Maurer arbeitet und wegen Einbruchs und Diebstahls sitzt, vermisst am meisten seine Freiheit und seine Familie. Benni muss noch lange im Gefängnis bleiben. Er hat einen Menschen getötet, wenn auch nicht mit Absicht. Er versucht, die Haftzeit zu nutzen und sich positiv zu verändern. Dass alles anders werden muss, ist auch Lissys Meinung. Willi trifft sie im Frauengefängnis auf dem Weg zur Schule und nachmittags in ihrer Zelle. Auch wenn die Wände mit Postern und Postkarten dekoriert sind und im Flur sogar gelacht wird, eines wird Willi klar: Außerhalb von Gefängnismauern ist das Leben einfach schöner.

Folge 21: Wer rennt, wenn's brennt?

Heute geht's heiß her, Willi ist bei der Feuerwehr! Brandoberinspektor Horst von der Münchner Berufsfeuerwehr kleidet Willi erst einmal mal richtig ein. In voller Feuerwehrmontur lernt Willi dann die „Treppe“ der Feuerwehrleute kennen, die sieben Meter lange Rutschstange, die zu den Einsatzfahrzeugen führt. Unten angekommen, erklärt Hauptbrandmeister Thomas dem Reporter ein sogenanntes HLF – ein Hilfeleistungslöschfahrzeug. In der Schlauchwerkstatt hilft Willi mit, die wichtigsten Werkzeuge der Feuerwehr, die Schläuche, zu reinigen und auf ihre Dichtigkeit zu prüfen. Plötzlich ertönt der Alarmgong. Zimmerbrand, Einsatz! In nur einer Minute muss der Löschzug ausrücken! Willi ist total aufgeregt. Dicker Qualm kommt aus einem Haus und ein Mann schreit um Hilfe! In letzter Minute gelingt es Thomas und Willi, den Mann über die Drehleiter zu retten. Was Willi nicht wusste: Der Einsatz war gar nicht echt, sondern nur eine Übung! Auch in der Brandsimulationsanlage wird geübt und Willi darf mit rein. Hier lodert echtes Feuer,

bis zu 600 Grad heiß! Schließlich folgt Willi den Feuerwehrmännern quer durch Bayern nach Hammelburg zu einer Reihe von Spezialübungen. Die Feuerwehr ist nämlich nicht nur bei Bränden im Einsatz, sondern auch bei Unfällen, Gasexplosionen oder Umweltkatastrophen. Und wie schnell die Retter zur Stelle sind, erfährt Willi schließlich am eigenen Leib, als er ein Fahrradunfallopfer mimen darf!

Folge 22: Wer hegt und pflegt und sägt im Wald?

Ungefähr 35 Milliarden Bäume gibt es in Deutschland – genug gute Gründe für Willi, im Nationalpark Bayerischer Wald nachzuforschen, wer eigentlich den Wald hegt und pflegt. Sandra, eine Rangerin, ist so eine Art Waldpolizistin und für das Wohl von Menschen, Tieren und Pflanzen verantwortlich. Mit ihr streift der Reporter durch das Dickicht und beobachtet ein Rudel Rotwild. Willis Mut wird durch Sandras Kollegen Max auf die Probe gestellt. Max ist Tierpfleger und auch für das Wolfsgehege zuständig. Willi ist ganz schön nervös, als er ein paar Brocken Rindfleisch für die Tiere auslegt. Aber Max kann ihn beruhigen: Wölfe sind sehr scheu und haben mehr Angst vor den Menschen als umgekehrt. Was Willi auch erfährt: Ameisen sind die stärksten Tiere der Welt – im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht. Auch Buchdrucker-Borkenkäfer sind winzig klein, aber ein einige hundert dieser Tiere bringen eine Fichte innerhalb von 6 Wochen zum Absterben. Im Nationalpark ist das kein Problem – das

Konzept sieht vor, der Natur ihren Lauf zu lassen. Im benachbarten Forst sind nur gesunde Bäume erwünscht – hier wird Waldwirtschaft betrieben. Forstmeister Hermann zeigt Willi die Grundlagen der Holzfällerei und selbstverständlich darf Willi helfen, eine Fichte zu fällen. Schön zu wissen, dass für jeden gefällten Baum ein neuer nachwächst!

Folge 23: Achtung, Achtung! Hier spricht die Polizei!

Stehen bleiben, Polizei! Ein Mann hat ein Portemonnaie gestohlen, wird von der Polizei verfolgt und festgenommen. Bei dieser Verfolgungsjagd lernt Willi die Polizistin Geli kennen, mit der er anschließend auf Streife fahren darf. Prompt ertappen die Beiden eine Frau, die mit einem kaputten Fahrrad auf dem Bürgersteig fährt. In der Polizeidirektion Augsburg lernt Willi den Berufsalltags der Beamten kennen: Er wirft einen Blick in die Arrestzellen, erlebt eine erkennungsdienstliche Behandlung und bestaunt das Prinzip eines Venezianischen Spiegels. Die Erfolge der Polizei sind aber nicht nur auf Ermittlungsarbeit und Kriminaltechnik, sondern auch auf Spürsinn zurück zu führen: Den der Polizeihündin Isi zum Beispiel. Aber nicht nur die tierischen, auch die menschlichen Polizisten müssen für ihren Job fit und gut trainiert sein. Damit die Beamten Angriffe abwehren und Menschen schützen können, besuchen sie regelmäßig das sogenannte PE-Training, in dem das polizeiliche Einsatzverhalten geübt wird. Im Ernstfall müssen Polizisten natürlich auch mit ihrer Waffe umgehen können. Das lernen sie beim Schießtraining mit Armin, der noch eine ganz besondere Überraschung für Willi bereit hält!

Folge 24: Wer hat schon Angst vorm Krankenhaus?

Ein Krankenwagen saust in die Notaufnahme, ein Verletzter wird ausgeladen, aber...halt! Das ist ja gar kein Verletzter, das ist Willi, der sich einmal ein Krankenhaus von innen anschauen will. Auf seinem Streifzug durch's Krankenhaus Agatharied bei Miesbach lernt Willi einige der 13 Stationen kennen. Gerade führt Dr. Weber eine Magenspiegelung bei einem Patienten durch und Willi darf zusehen.

Auf der Kinderstation ist Willi bei der Visite dabei: Dem kleinen Markus wurde ein Zeh amputiert, aber jetzt geht es ihm schon wieder gut. Doch so schnell kommt Willi den Ärztinnen nicht aus -auch er wird gründlich durchgecheckt, Belastungs-EKG und Blutabnahme inbegriffen. Nachdem Willi den dringenden Abtransport einer Herzpatientin mit dem Rettungshubschrauber beobachten konnte, wird's gleich noch einmal spannend: Die achtjährige Franziska hat einen entzündeten Blinddarm und muss operiert werden. Willi ist -na klar - dabei. Aber als der Chirurg Dr. Schardey zum Skalpell greift, ist es aus mit Willis Courage. Gerade noch rechtzeitig verlässt er den OP, bevor ihm schwarz vor Augen wird. Doch auch ohne Willi ist alles gut gegangen! Operation gelungen, Patientin wohlauf!

Folge 25: Flussschiff Ahoi!

Ein Stück Donauwelle auf dem Main-Donau Kanal! In diesen Genuss kommt Willi bei Familie Zöllner. Die wohnt nämlich auf einem Flussschiff. Aber dieses Schiff ist kein Ausflugsdampfer, sondern ein Frachter, genauer ein Schubverband. 3000 Tonnen Eisenerz fährt die „Johannes von Nepomuk“ regelmäßig von Rotterdam in Holland nach Linz in Österreich.

Ungefähr 12 Tage dauert die mehr als 1000 km lange Fahrt, die auch durch Bayern führt. Roswitha macht mit Reporter Willi einen Rundgang übers Schiff und zeigt ihm dabei auch den Maschinenraum. Der 11jährige Magnus führt Willi durch die Wohnung der Familie. Im Führerstand trifft Willi auf Albrecht, den Kapitän des Schiffes. Er zeigt ihm, wie man das Schiff steuert. Willi ist sehr stolz, als er sein Glück am Steuerhebel

ausprobieren darf. Richtig aufregend wird es, als die Wasserschutzpolizei Schweinfurt vorbeikommt. Polizist Adi führt eine Routinekontrolle auf der „Johannes von Nepomuk“ durch – alle Papiere sind in Ordnung. Als Adi ihn noch auf eine Spritztour auf dem Polizeiboot einlädt, kann Willi sein Glück kaum fassen. Zurück auf dem Frachter lernt Willi durch den Matrosen Janos auch die harte Alltagsarbeit auf einem Flussschiff kennen: Wenn man fertig ist mit Entrosten, Polieren, Streichen und Putzen, kann man gleich wieder von vorne anfangen, so lang ist das Schiff!

Folge 26: Was hält die Ponys auf Trab?

Eigentlich hat Willi ein bisschen Angst vor Pferden, doch er nimmt seinen ganzen Mut zusammen, denn er ist heute auf dem Oedhof, einem Gestüt bei Adlkofen. Hier gibt es ganz besondere Pferde: Island-Ponys. Willi staunt nicht schlecht, Island Ponys haben nämlich zwei Gangarten mehr drauf als alle anderen Pferde, den Tölt und den Rennpass. Am Morgen packt Willi kräftig mit an: Gemeinsam mit Stallmeister Werner mistet der Reporter Ställe aus und füttert die Tiere. Anschließend geht er mit Pferdewirtin Jessica auf Kontrolltour auf die Weide – eine Stute hat eine Kribbelmückenallergie, bei Schimmel Ada muss Fieber gemessen werden. Willi ist ganz hingerissen von den kleinen Fohlen – das jüngste ist gerade mal eine Woche alt, wie ihm Renate, die Chefin des Gestüts erklärt. Dann schaut Willi dem Hufschmied Bertl bei der Arbeit über die Schulter. Zum Glück sind die Hufe unempfindlich und das Beschlagen tut den Ponys nicht weh. Auch bei einer Zahninspektion durch die Tierärztin ist Willi dabei. Aber kein Besuch auf einem Gestüt ohne eine Reitstunde! Steffi, die Tochter der Besitzerin, hat für Willi eine geduldige Stute ausgesucht und gibt ihm Unterricht. Nach so viel Spaß mit den Ponys hat Willi überhaupt keine Angst mehr und versucht sich mit einem kleinen Ausritt. Aber ob das wohl eine gute Idee ist?

Folge 27: Wo gibt's Luxus noch und nöcher?

Jetzt ist Willi aber sauber reingefallen: Da will er im Münchener Fünf-Sterne Hotel Königshof inkognito hinter die Kulissen schauen und kann sich gar kein Zimmer leisten! Zum Glück hat die Empfangsdame eine Lösung parat: Arbeit gegen Übernachtung in einer Luxus-Suite. Das lässt sich Willi nicht zweimal sagen und versucht sich als Page mit der Begrüßung eines Gastes. Prompt ist es ein rumänischer Diplomat, der mit Willis Leistung überhaupt nicht zufrieden ist. Peinlich! Wie viel Zeit und Sorgfalt im Hotel auf Sauberkeit und Ordnung gelegt werden, merkt Willi, als er Zimmermädchen Jasmin beim Putzen und Aufräumen hilft. Im feinen Restaurant arbeitet Willi als Kellner und hilft beim Eindecken und Servieren -weitere Pannen inbegriffen. Spät in der Nacht wacht er schließlich in seiner Suite auf. Sein Magen knurrt. Willi staunt nicht schlecht, als er auch um diese Zeit noch etwas zu Essen bestellen kann. Das Essen kommt formvollendet unter einer Silberhaube, doch welche Mahlzeit sich darunter verbirgt, damit hat er nicht gerechnet.

Folge 28: Warum werden manche Männer Mönche?

Willi geht ins Kloster. Er selbst will zwar kein Mönch werden, aber er will wissen, wie diese hinter den Klostermauern leben. Im oberbayerischen Kloster St. Ottilien leben über 100 Benediktinermönche und die begleitet Willi von früh bis spät. Schon vor Morgengrauen wird er von Bruder Bernward geweckt – zum Beten in der Kirche. Beten, meditieren, Gottesdienst, und das alles vor dem Frühstück! Zwar hält sich Willi nur mit Mühe wach, doch er ist munter genug, um herauszufinden, weshalb die Mönche in diesem Rhythmus leben. Einer der obersten Benediktinerregeln heißt „ora et labora!“, also „Bete und arbeite!“ Jeder Mönch hat seinen speziellen Beruf. Als Gärtner, Bäcker, Schuster oder Schlosser trägt jeder mit seiner Arbeit zum Klosterleben bei. Willi hilft Bruder Matthäus beim Kälberfüttern. Wenn die Glocken läuten, lassen die Mönche ihre Arbeit ruhen und eilen wieder zum Beten in die Kirche. Dieses Mal geht aber eine andere „Glocke“ und versetzt die Mönche in Unruhe: Feueralarm! Die hauseigene Klosterfeuerwehr muss ausrücken und Willi ist selbstverständlich hautnah dabei. Leider darf Willi nicht in alle Bereiche des Klosters schauen, doch in der Kloster-Bibliothek entdeckt er eine Geheimtür.

Folge 29: Wer wacht am Berg?

Pulverschnee und Sonnenschein! Das treibt nicht nur die Wintersportler auf die Pisten, sondern auch die Bergwacht – zum Einsatz nämlich. Mit Hermann und Michel ist Willi unterwegs auf das Nebelhorn im Allgäu. Zu einer Sprengung! Denn um die Wintersportler vor Lawinen zu schützen, müssen die beiden vorsorglich ein Schneebrett absprengen. Um auf tatsächliche Lawinunfälle vorbereitet zu sein, üben die Teams der Bergwacht das Aufspüren Verschütteter mit Peilgeräten und Suchhunden. Willi ist dabei, als Alexandra sich in einem extra aufgeschütteten Schneefeld in einer gut getarnten Höhle eingraben lässt. Bald hat Schäferhund Jake „die Verschüttete“ aufgespürt. Da düsen Nina und Hannes schon auf einem Motorschlitten der Bergwacht an. Schnell, ein Unfall! Eine Skifahrerin hat sich das Knie verletzt. Willi hilft mit, ihr Bein zu

schienen und sie sicher und warm in den Rettungsschlitten zu packen. Willi ist beeindruckt, was die Teams der Bergwacht alles leisten. Und auch der Spaß kommt nicht zu kurz: Auf zur Schneeballschlacht!

Folge 30: Wie kommt das Salz in die Suppe?

Willi kocht sein Lieblingsessen, eine Suppe. Was fehlt? Na, Salz natürlich. Denn ohne Salz schmeckt kein Essen. Und deswegen will Reporter Willi wissen, wo das Salz überhaupt herkommt. Dazu macht er sich auf den Weg ins Salzbergwerk nach Berchtesgaden. Zusammen mit Bergmann Hans schließt sich Willi der Fröhschicht an. Willi ist verblüfft. Hier, mitten im Berg, ist rings um ihn herum tatsächlich alles voller Salz! Auch wenn es nicht die gewohnte weiße Farbe hat: Das Gestein der Stollenwände schmeckt eindeutig danach. Um das Salz abzubauen, müssen zunächst mit einer riesigen Fräsmaschine Förderstollen gebaut werden. Darin bohrt dann ein „Monsterbohrer“ 110 Meter tiefe Löcher senkrecht nach unten ins Gestein. Und jetzt wird's spannend: Dynamit muss her! Willi fährt mit Georg den tiefen Schacht hinunter, um Sprenglöcher zu bohren und die Ladung zu positionieren. Jetzt in Deckung und Sprengung! In die gesprengten Löcher wird nun Wasser gepumpt, in dem sich das im Gestein gebundene Salz löst. Über eine Pipeline wird die sogenannte Sole dann in die Saline nach Bad Reichenhall gepumpt. Und hier sieht Willi endlich, wie Wasser und

Salz voneinander getrennt werden und das bekannte, rieselige Speisesalz entsteht. Jetzt müsste er nur noch das richtige Händchen haben beim Suppewürzen.

Folge 31: So geht das mit dem Fernsehen!

Heute ist Willi in eigener Sache unterwegs. Am Beispiel der Hotel-Sendung erklärt er, wie eine „Willi wills wissen“- Folge entsteht und ins Fernsehen kommt. Das Wichtigste: Fernsehen ist Teamarbeit. Am Drehtag fährt das Team los zum Hotel. Willi wird als feiner Herr verkleidet, der mit einer Limousine zum Eingang vorfahren will, wo ihm der Wagenmeister die Tür öffnen soll. Aber bis diese Szene abgedreht ist, geht so einiges schief. Kein Problem, Regisseur Ralph lässt so lange wiederholen, bis er, Kameramann Fischer und Tonmann Stefan zufrieden sind. Alle bespielten Kamera-Kassetten landen dann bei Petra und Rolf. Die beiden sorgen am Schnittcomputer dafür, dass aus vielen Stunden „Willi-Material“ eine 25minütige Sendung wird. Das fertige Sendeband bringt Willi, na klar, zum Sender, dem Bayerischen Rundfunk. Willi sieht, wie seine Sendung technisch kontrolliert wird. Erst, wenn Tom-Tom in der Senderegie auf einen roten Knopf drückt, wird „Willi wills wissen“ tatsächlich ausgestrahlt.

Folge 32: Ich versteh' nur Bahnhof!

.Kein Wunder, denn Willi steht mitten auf dem Münchner Hauptbahnhof! 170.000 Menschen bewegen sich hier täglich. Was der Tower für den Flughafen ist, ist das Stellwerk für den Bahnhof. Willi hat einen tollen Überblick auf das Bahnhofsgelände und lernt Fahrdienstleiter Franz kennen, der die ein- und ausfahrenden Züge auf ihre Gleise lenkt. Und auch wem die Stimme gehört, die den Reisenden an den Bahnsteigen per Lautsprecher die Zugverbindungen ansagt, findet Willi im Stellwerk heraus. Was im Zug vergessen wurde, vom Schlüsselbund bis zum Alukoffer, landet bei Micha im Fundbüro. Für die Schließfächer ist Toni zuständig. Wer nach 72 Stunden sein Gepäck nicht wieder abgeholt hat, muss es bei ihm gegen Nachzahlung wieder einlösen. Wenn Willi schon am Bahnhof ist, dann will er natürlich auch Zug fahren. Umso mehr freut er sich, dass Lokführer Walter ihm erlaubt, vorn im Cockpit mit zu fahren. „Die Fahrscheine bitte!“ Gemeinsam mit Zugbegleiterin Frau Schwarz kontrolliert er die Fahrgäste. Und auch die Gelegenheit für eine ganz persönliche Ansage über den Zuglautsprecher lässt Willi nicht ungenutzt.

Folge 33: Was heißt hier eigentlich behindert?

Willi wills wissen und ist deshalb in und um Ravensburg unterwegs. Dort gibt es zwei Einrichtungen, die Stiftung Liebenau und die Zieglerschen Anstalten, in denen Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung leben und arbeiten. Der 23jährige Denis ist einer von ihnen. Er sitzt im Rollstuhl, ist hörgeschädigt und kann nicht sprechen. Lesen, schreiben und vor allem sehr gut zeichnen kann Denis trotzdem. Und darum geht es in den betreuten Wohngruppen: Vorhandene Talente und Fähigkeiten sollen gefördert werden, um den Bewohnern ein möglichst eigenständiges Leben zu ermöglichen. Für die Kinder bedeutet das auch Schule. Heute steht Wetter-Unterricht auf dem Plan. Praktisch anwendbares Wissen ist für die sechs Schüler wichtiger als theoretisches. Wie sehr eine Behinderung einschränkt, erfährt Willi beim Mittagessen in der Kinder-Wohngruppe: Erzieher Chris verpasst ihm

einfach ein paar Boxhandschuhe und eine fast undurchsichtige Brille. Und so soll er jetzt den Tisch decken! Dass Menschen mit Behinderung nicht nur betreut werden müssen, sondern auch arbeiten, erfährt Willi in der Gärtnerei: Hier arbeitet Helga, die sich mag, wie sie ist und Willi auch sonst gerade heraus sagt, was Sache ist: Man kann Menschen mit Behinderung einfach fragen, was mit ihnen los ist. Und: Man braucht sich dabei keinen Knoten in die Zunge machen – einfach ganz normal reden, dann passt's!

Diese Folge wurde 2004 mit dem Robert Geisendörfer-Preis, dem Diakonie Journalisten-Preis und mit spezial

Folge 34: Alle Flieger fliegen hoch!

Was für ein Betrieb! Auf dem Münchener Flughafen ist ständig was los. Ungefähr 1000 Flugzeuge starten und landen hier am Tag, 100.000 Menschen aus aller Welt kommen an oder fliegen ab. Für die Sicherheit im Flugverkehr sorgen Fluglotsen wie Mathias, der aus dem Tower über Funk ständig mit den Piloten Kontakt hält. Von Robert erfährt Willi, was passiert, wenn ein Flugzeug gelandet ist: Sobald es eingeparkt hat, muss es so schnell wie möglich für den nächsten Start bereit gemacht werden: Die Kabine wird gereinigt, die Toiletten werden geleert, Fracht und Koffer entladen. Die Koffer werden dann Ondra, einer Kollegin vom Zoll, vor die Nase gestellt -im wahrsten Sinne des Wortes. Ondra ist nämlich ein Rauschgiftspürhund, der das Gepäck auf geschmuggelte Drogen durchsucht. Willi ist ganz begeistert von so viel Action am Airport. Und als er dann noch mit dem Piloten Max in einer kleinen Cessna für ein paar Runden in die Luft gehen darf, ist sein Glück perfekt.

Folge 35: Wer macht das Auto mobil?

Ungefähr 44 Millionen Autos fahren auf Deutschlands Straßen, vom niegel-nagel-neuen Superluxusschlitten bis zur uralten Rostschüssel. Alle sind sie mal gebaut worden, aber wie? Willi wills - na klar - wissen und erfährt es bei der Firma Porsche in Zuffenhausen bei Stuttgart. Erste Stufe: Der Entwurf. Zunächst zeichnet Automobildesigner Matthias das Auto ganz normal mit Kugelschreiber auf ein Blatt Papier. Um zu beurteilen, ob das Auto auch wirklich gut aussieht, baut Modelleur Peter ein Modell aus Plastilin. In Originalgröße! Alles sieht aus, wie bei einem echten Auto! Erst wenn alle Details stimmen, geht das neue Auto in Produktion. Und da geht ohne Roboter gar nichts! Tag und Nacht sind die elektronischen Mechaniker am Fließband dabei, aus Hunderten von Einzelteilen einen flotten Flitzer zusammen zu bauen. Aber nicht jeder Arbeitsschritt ist automatisiert. Menschen werden auch gebraucht, damit alle Teile an den richtigen Platz kommen und das Auto schließlich anspringt, wenn es blitzblank vom Band rollt. Nächste Station für Willi: Der Windkanal. Ein riesiger Rotor erzeugt hier innerhalb von wenigen Sekunden Windgeschwindigkeiten von über 200 km/h. So kann die Windschnittigkeit des Wagens untersucht und verbessert werden. Und wie sich so ein Sportflitzer während der Fahrt nun wirklich anfühlt, das erfährt Willi schließlich im wahrsten Sinne des Wortes auf der Teststrecke. Als Beifahrer von Testpilot Roland jagt er mit Turbospeed über lange Geraden, über Bodenwellen und enge Kurven. Achtung, Willi kommt!

Folge 36: Wo rennen Pferde um die Wette?

Willi ist auf der Trabrennbahn München/Dagfing beim Training dabei. Junge Pferde müssen erst einmal Muskeln aufbauen und werden deshalb vor den sogenannten Fohlenwagen gespannt, auf dem Willi neben dem Trainer mitfahren darf. Hui, die gehen ganz schön ab! Über 50 km/h schnell kann so ein Traber traben. "Start frei!" Willi sitzt im Startauto, das vor den Pferden herfährt und plötzlich beschleunigt, um das Trainings-Rennen frei zu geben. Nun heißt es für die Fahrer, ihre Pferde taktisch klug zu lenken. Ob während eines echten Rennens alles fair zugeht, beurteilen vier Experten von der Rennleitung. In einem speziell umgebauten Fahrzeug fahren sie neben den Trabern her und beobachten genau, ob nicht doch ein Pferd vom Trab in den Galopp fällt oder der Fahrer die Peitsche zu oft einsetzt. Geht das Rennen knapp aus, entscheidet das Zielfoto, wer wirklich gewonnen hat. Eins ist klar: Willi ist in jedem Fall ein Sieger; denn am Renntag ist er um viele Eindrücke reicher geworden. Ob auch ein paar Euros mehr in seine Tasche wandern – das nächste Wett-Rennen wird's entscheiden. Lauf, Pferdchen, lauf!

Folge 37: Wer darf auf dem Rasen grasen?

Da stehen ja lauter Rasenmäher auf der Weide! Nein, keine echten Rasenmäher, sondern Schafe. Heute ist Willi nämlich in Hammelburg und will von Schäfer Bonifaz wissen, was es mit der Wanderschäferei auf sich hat. Bonifaz' Herde ist riesig, 800 Tiere! Wenn sie eine Weide abgegrast haben, ziehen sie zur nächsten weiter und folgen dabei Bonifaz' Pfiffen. Die Altdeutschen Schäferhunde Asta und Bora passen auf, dass die Tiere nicht auf fremde Äcker oder Felder gehen. Mit Bonifaz' Söhnen, die auch Schäfer geworden sind, schneidet Willi einem Tier die Klauen. Und mit Tochter Carina füttert er zwei Lämmchen mit der Flasche. Die sind soooo süß! Gegen Abend bauen sie gemeinsam einen Elektrozaun auf, in dem die Herde über Nacht bleibt. Die Schäfer selbst schlafen zuhause. Tags drauf ist Willi zu Gast bei Schäferin Barka, in der Nähe von Starnberg. Barka ist Koppelschäferin, das heißt, ihre Tiere weiden eingezäunt und müssen nicht ständig gehütet werden. Hunde braucht Barka trotzdem. Mit deren Hilfe treibt sie die Schafe auf eine frische Weide. Ihre Border Collies können ungefähr 30 verschiedene Befehle wie „rechts, links, langsamer, stopp!“ verstehen und ausführen. Willi staunt nicht schlecht, als ein Hund eine kleine Gruppe Schafe von weit hinten

im Wald zu ihnen hin treibt. Und dann geht's zur Schafschur! Als nächstes ist Bock Max dran. Schäfermeister Rudi zeigt Willi, wie das geht. Eines ist sicher: Ein bisschen Mut gehört jedenfalls auch dazu. So ein Schafsbock ist fast so groß wie Willi, wiegt aber viel mehr: 150 kg! Mäh! Und dann erfährt Willi noch, dass Schäfer ihre Tiere nicht zum Spaß, sondern zum Geldverdienen halten: Diejenigen Lämmer, die nicht zur Zucht ausgewählt wurden, werden -traurig, aber wahr -zum Schlachten verkauft.

Folge 38: So kommt der Strom in die Steckdose!

Es ist so einfach: Man muss nur auf einen Schalter drücken und schon geht das Licht an. Warum? Weil Strom fließt. Und woher kommt der Strom? Na, aus der Leitung! Und wie wird er gemacht? Hmm... Willi wills wissen und macht sich auf den Weg, um sich die etwas ungewöhnlicheren Formen der Stromerzeugung anzuschauen: Aus Sonne, Wind und Wasser kann nämlich auch Strom gemacht werden! Mit Dimitri schaut sich Willi das

Wasserkraftwerk Isar I in München an. Hier entsteht Strom, indem das Wasser eine Turbine in turboschnelle Umdrehungen versetzt. Die Turbine wiederum treibt einen Generator an. Im Generator werden Magnete mit hoher Geschwindigkeit an einer Spule vorbei bewegt. In den Spulen entsteht dadurch Spannung, die über Leitungen abgeführt werden kann. Ach, so! Wie bei einem Fahrraddynamo! Der braucht auch eine Kraft, die ihn antreibt. Muskelkraft nämlich. Und je schneller man in die Pedale tritt, umso heller leuchtet das Licht... Auch im Wind steckt viel Energie, die man für die Stromgewinnung nutzen kann. Im Windpark Höhefeld bei Wertheim besteigt Willi zusammen mit Manfred eine Windkraftanlage. Ein riesiger Rotor wird hier vom Wind in Umdrehungen versetzt. 74 Meter ist die Anlage hoch! Da sehen die Menschen unten am Boden aus wie Ameisen. Eine Windkraftanlage funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie ein Wasserkraftwerk. Nur ist hier der Wind die Kraft, die den Strom-Generator antreibt. Und wie wird aus Sonnenkraft Strom gemacht? Das erfährt Willi von Anka und Michael. Die beiden trifft er auf dem Dach der Messe München. Hier steht eine riesige Fotovoltaik-Anlage. Die Spannung entsteht hier nicht in einem Generator, sondern in Solarzellen. Die sehen so ähnlich aus wie dunkle Bierdeckel, die über dünne Leitungen miteinander verbunden sind, so dass die Spannung abgeführt werden kann. Aber egal, wie der Strom hergestellt wird, in die Häuser gelangt er über lange, lange Leitungen, die unter dem Putz schließlich in der Steckdose münden. Stecker rein, Schalter anknipsen, das Licht geht an. Und in jedem Fall gilt: Finger weg!

Folge 39: Wer traut sich rein in dunkle Höhlen?

Heute begibt sich Willi tief unter die Erdoberfläche. Willi will wissen, was es Spannendes in Höhlen zu entdecken gibt und wer sie erforscht. Dr. Götz erklärt ihm in der Maximiliansgrotte bei Neuhaus an der Pegnitz, wie ein Tropfstein entsteht. Ungefähr eintausend Jahre dauert es, bis ein Tropfstein einen einzigen Zentimeter gewachsen ist! In der Distlergrotte trifft Willi auf Robert und Martin, zwei Unterwasser-Höhlenforscher. Ihr wichtigster Assistent ist auch dabei: Ein kleines, selbst gebautes U-Boot mit Kamera. Bevor Martin einen Tauchgang startet, wird das U-Boot per Fernsteuerung auf Erkundungstour geschickt. Auf einem Monitor können die Forscher dann sehen, was sie unter Wasser erwartet. Höhlentauchen ist nämlich eine gefährliche Angelegenheit. Richtig abenteuerlich wird's auch für Willi in der Schlüssellochhöhle, einer wilden Höhle, in der sich nur Profis zurechtfinden und in die man nie allein reingehen sollte. Hier ist Willi mit Höhlenforscherin Gertrud unterwegs. Mit Helmlampen, Kletterausrüstung und warmer Kleidung geht's rein durch enge Gänge und tiefe Schächte, runter bis auf 70 Meter unterhalb des Höhleneingangs. Hier erfährt Willi auch, wie Höhlen entstehen: Über Jahrmillionen ätzt eingesickertes Regenwasser das Gestein weg, so dass gaaaaanz langsam immer größere Hohlräume entstehen. Höhlen eben. Und für Höhlenforscher ist es das Größte, diese Höhlen zu entdecken, zu erforschen und genau zu vermessen. Wenn nur nicht der lange Rückweg wäre!

Folge 40: Alles in Butter auf dem Krabbenkutter!

Moin! So begrüßt man sich an der Nordsee zu jeder Tageszeit, auch morgens um 5 Uhr. Um diese Zeit fährt Kutterkapitän Rainer mit seinen beiden Kollegen Gerit und Chris raus zum Krabbenfischen. Und da will Willi natürlich mit dabei sein! Über Ausleger, die wie Flügel auf beiden Seiten des Schiffes abstehen, werden die Netze ausgeschwenkt und ins Wasser abgelassen. Wie ein Schlitten werden sie während der Fahrt über den Meeresgrund geschleift. Bälle, die vorne befestigt sind, scheuchen dabei die am Boden lebenden Krabben auf und wirbeln die Tiere direkt ins trichterförmige Netz hinein. Dann wird der Fang an Bord gehievt. Was für ein riesiger Berg Krabben! Die allerdings haben nicht mehr lange zu leben. Willi kann es kaum glauben, aber die Tiere werden bei lebendigem Leib gekocht! Natürlich nicht, damit sich die Fischer auf hoher See den Bauch voll schlagen können. Sondern, um die Krabben besser haltbar zu machen. Schließlich dauert es ja noch eine Weile, bis sie beim Kunden landen. Zurück an Land schält Willi gemeinsam mit der Familie von Rainers Schwager einen Teil des Fangs: Am 3. Wirbel leicht drehen und sanft die Schale abziehen. Ganz einfach eigentlich. Denkste! Beim anschließenden Wettbewerb, wer in einer

Minute die meisten Krabben pulen kann, schneidet Willi doch nicht ganz so gut ab. Aber es gibt auch ausgeklügelte Maschinen, die diesen mühsamen Job übernehmen. Glück gehabt, Willi!

Folge 41: Wie lebt sich's so als Tier im Zoo?

Willi ist heute im Opel-Zoo in Kronberg/Taunus unterwegs. Über 1000 Tiere aus ungefähr 200 Arten gibt es hier. Große, kleine, dicke, dünne, niedliche und nicht ganz so niedliche. Wie die Hyänen zum Beispiel. Richtig sympathisch sehen sie nicht aus. Denen will Willi bestimmt nicht zu nahe kommen. Und das ist auch gut so. Schließlich haben Hyänen das stärkste Gebiss im Tierreich. Knack! Einen Knochen beißen sie durch wie nix. Was Willi noch nicht wusste: Piranhas verhalten sich viel besser als ihr Ruf. Nichts von wegen „die stürzen sich auf alles, was ihnen vor's Gebiss kommt“. Über kein Tier gibt es so viele Schauergeschichten. Einen Rekord ganz anderen Art hält die Giraffe. Sie ist Meisterin im Kurzschlafen. Pro Nacht ungefähr 20 Minuten. Und das nicht, weil sie lieber noch ein bisschen um die Bäume zieht. Sie schläft nur kurz, um sich vor Feinden zu schützen. Im Liegen ist sie nämlich völlig wehrlos und braucht sehr lange, um wieder auf die Beine zu kommen. Welches Tier was in welchen Mengen frisst, erfährt Willi in der Futterküche. Hier hilft er mit, die Futterkisten mit Heu, Blättern, Früchten, Gemüse usw. voll zu packen. Die größte Portion kriegen die Elefanten. Bei deren Größe vertragen die schon was, außerdem sind sie schlechte Futterverwerter. Und dass das, was vorne 'rein kommt, auch wieder hinten 'raus muss, kann Willi miterleben: Das Elefantengehege muss nämlich gereinigt werden und Willi ist aktiv dabei.

Folge 42: Wer kauft das Kaufhaus aus?

Regale voller Plüschtiere, Computer, Schmuck, Uhren, Süßigkeiten, Parfüm, Klamotten, Pralinen, ach, einfach alles, was das Herz begehrt, gibt es hier. Wo? Im Kaufhaus natürlich! Willi ist im KaDeWe in Berlin. KaDeWe ist die Abkürzung für **Kaufhaus Des Westens**, Europas größtem Kaufhaus! Bevor die Kunden kommen, sind viele der rund 2400 Angestellten schon aktiv. Morgens um 6 Uhr nimmt Willi zusammen mit Denis eine LKW-Ladung Kleider entgegen und bringt sie in die Abteilung. Spätestens bis 9 Uhr müssen die angelieferten Waren an ihrem Platz sein. Dann kommen die Kunden. Und die können auf 6 Etagen kaufen, kaufen, kaufen. Oder auch nur schauen, gucken, staunen. In der Delikatess-Abteilung zum Beispiel gibt es Leckereien, von denen wusste Willi bisher noch nicht einmal, dass es sie gibt. Aber man wird ja noch mal probieren dürfen... Probieren will sich Willi auch als Verkäufer. Als Anzug-Verkäufer, um genau zu sein. Dazu muss Willi sich selbst erst einmal in Schale werfen, um neben Herrn Hille (der nämlich Bart-Weltmeister ist) bestehen zu können. Aber auch im schicken Samtanzug hat Willi noch einiges zu lernen. He! Erwischt! Dass Ladendiebe keine Chance haben, dafür sorgen Kaufhaus-Detektive, wie Marco. Unterstützt wird er in seinem Job von versteckten Kameras und Sicherungsplaketten. Willi ist überrascht, wie viele Menschen versuchen, ohne zu bezahlen mit vollen Taschen nach Hause zu kommen. Aber keine Sorge, abends sind die Kaufhaus-Kassen voll. Wie voll, davon kann sich Willi zum Schluss noch mit eigenen Augen überzeugen.

Folge 43: Schiff ahoi! Hier Hafen Hamburg!

Schiff ahoi! Willi ist heute im Hafen unterwegs und zwar im Hamburger Hafen, dem größten Hafen Deutschlands. Was Willi noch nicht wusste: Erst mit der Hilfe von Lotsen und Schlepper-Booten können die Ozeanriesen in den Hafen einlaufen und festmachen. Der Lotse geht während der Fahrt an Bord, um die fremden Kapitäne, die sich mit der Fahrinne nicht auskennen, auf Untiefen oder gefährliche Stromschnellen hinzuweisen. Und weil die riesigen Pötte nicht für das Manövrieren auf engem Raum konstruiert sind, braucht es kleine Schlepperboote, die sie um die Ecke ziehen. Ob sich Schmuggelware, wie zum Beispiel Drogen, an Bord eines Schiffes befindet, darum kümmert sich die „Schwarze Gang“. So nennen sich die Zollbeamten selber, weil sie nach der Arbeit ganz schön schmutzig sind. Mit ihnen ist Willi unterwegs, um einen aus Kolumbien kommenden Bananenfrachter zu durchsuchen. Um die Außenwand kümmert sich ein spezieller Tauch-Roboter. Was sein Kamera-Auge sieht, wird auf einen Monitor im Zollschiiff übertragen. Die Fracht- und Maschinenräume müssen die Beamten eigenhändig durchsuchen, Mülleimer incl. Aber heute hilft ja Willi mit! Die Schiffe, die hier im Hafen anlegen, sind einfach riesig. So lang wie drei Fußballfelder hintereinander ist der Frachter, auf dem Willi sich anschaut, wie man die zigfach übereinander gestapelten Container be- und entlädt. Angst und Bange wird ihm auf dem knapp 40 Meter hohen Kran, der die einzelnen Container greift. Für den Transport an Land sorgen andere Gefährte: Van Carrier, 13 Meter hohe Ungetüme, die sich einen tonnenschweren Container schnappen wie nichts. Für Willi gäbe es noch viel zu entdecken, aber eine Flaschenpost macht ihm klar: Willi, die Sendung ist jetzt aus!

Folge 44: Was ist ohne Obdach los?

Willi nimmt die Einladung von Obdachlosen an, mit ihnen eine kalte Winternacht im Park zu verbringen und verabredet mit seinem Kamerateam, dass die Kollegen zuhause schlafen und ihn am nächsten Morgen

wieder treffen. Doch es kommt anders. Schlafend wird Willi von zwei Männern überfallen und am Kopf verletzt. Matze und Schwede wachen auf – sehen aber nur noch zwei Männer weglaufen. Im Krankenhaus wird Willis Wunde genäht, die Münchener Polizei sucht nach den Tätern. Für Willi geht sein Job weiter. Er trifft Menschen, die Obdachlosen Hilfe bieten. Bei Frater Emmanuel im Kloster Sankt Bonifaz gibt es kostenlos Kleidung, warme Mahlzeiten, Waschgelegenheiten und für begrenzte Zeit auch die Möglichkeit zu wohnen. Wer auf der Straße krank wird, dem bringt das Obdachlosenmobil von Dr. Barbara Peters-Steinwachs medizinische Hilfe. Weil es viele Menschen ohne Obdach nicht schaffen, sich in einer normalen Arztpraxis behandeln zu lassen, dreht sie den Spieß um. Sie fährt dorthin, wo Obdachlose leben. Kein fröhliches, leichtes Thema, das Willi aufgreift – aber Menschen ohne Obdach haben ja auch kein leichtes Leben.

Diese Folge wurde mit dem Comenius-Siegel (Gesellschaft für Pädagogik und Information e.V.) ausgezeichnet.

Folge 45: Was geht auf der Alpe ab?

Melkmaschinen gibt es auf der Ornach Alpe nicht, also Melkschemel umschnallen und ran an die Euter! Willi ist zu Gast bei Josef und Doris Schneider. Auf knapp 1400 Meter bewirtschaften sie einen Bauernhof auf Zeit -eine Alpe, wie man im Allgäu sagt. In anderen Regionen sagt man Alm. Über drei Monate kümmern sich die Schneiders um 40 Milchkühe. Nicht ihre eigenen, sondern Tiere von Bauernhöfen aus dem Tal. Die Bauern schicken sie auf die Alpe, um selbst weniger Arbeit zu haben. Und vor allem, damit die Kühe die ungefähr 100 verschiedenen Kräuter fressen, die auf den Bergwiesen wachsen. Dann geben sie nämlich besonders schmackhafte Milch. Gemeinsam mit Doris verarbeitet Willi den Milchrahm im Butterfass zu Butter und Buttermilch. Und Josef hilft er beim Käsemachen. Für einen 30-Kilo-Käselaiab muss Josef 300 Liter Milch melken! Wer als Wanderer auf der Alpe vorbeikommt, kann ein Stück Bergkäse und ein Glas Buttermilch probieren. Zu tun gibt's hier oben immer viel, auch für Willi: Schweine und Hühner füttern, Gäste bedienen oder Alpengolfen mit Peter! So nennt der Sohn der Schneiders das schwungvolle Verteilen der Kuhfladen auf den Weiden, damit das Gras in den nächsten Monaten wieder wachsen kann. Am nächsten Morgen ist nämlich Viehscheid – ein anderes Wort für Almabtrieb. Der Sommer ist vorbei und zurück geht's ins Tal für Mensch und Tier. Zur Feier des Tages tragen die Bauern Tracht. Und wenn die gesamte Herde unverletzt geblieben ist, schmücken sie die Tiere mit Blumenkränzen und Festtagsglocken. Macht's gut, bis zum nächsten Jahr auf der Alm – äh Alpe!

Folge 46: Wer kriegt den Stein klein?

Um diese Frage zu beantworten, ist Willi im Altmühltal unterwegs. Hier gibt es viele Steinbrüche und einen davon, Franken-Schotter, sieht er sich genauer an. *Krawumm!* Eine riesige Felswand fällt in sich zusammen. Jeden Tag wird im Steinbruch gesprengt und heute darf Willi dem Mann mit der Lizenz zum Sprengen assistieren. Der Chef des Steinbruchs, Herr Kohler, erklärt Willi, wie der Steinbruch überhaupt entstanden ist. Der Reporter staunt nicht schlecht: Vor über 160 Millionen war hier ein Meer! Und tatsächlich, im Gestein findet man immer wieder versteinerte Urtierchen, sogenannte Ammoniten. Die riesigen heraus gesprengten Gesteinsbrocken werden von einem gewaltigen Brecher zu Schottersteinchen von nur wenigen Millimetern Durchmesser weiter verarbeitet. Zwei weitere Abbau-Weisen gibt es, erfährt Willi: Steinplatten, die später zu Fliesen oder Fensterbänken verarbeitet werden sollen, werden herausgebrochen. Und mit Hilfe von diamant-besetzten Seilen kann man Stein sogar sägen! Tags drauf ist Willi in Regensburg unterwegs, um sich die Restaurierung des Regensburger Doms anzuschauen. Stein ist nämlich keineswegs stein-hart. Kohle-Abgase und saurer Regen haben der Fassade des Doms im Lauf der letzten hundert Jahre übel zugesetzt. Steinmetz Werner und seine Kollegen reinigen die Figuren und Ornamente oder bauen sie detailgenau nach. Und damit sind sie die nächsten Jahre gut beschäftigt. Der Dom ist 105 Meter hoch!

Folge 47: Wer biegt den Achter in die Bahn?

Willi ist in der höchsten Achterbahn Europas, dem Silver Star im Europapark Rust. 73 Meter ist die Bahn hoch! Mit 130 Sachen saust Willi über die Gleise, hinein in die nächste Kurve! Aber Will will mehr erleben: Jeden Morgen, bevor der Betrieb losgeht, macht Sicherheitsingenieur Walter Mitternacht eine Kontrolltour. Und dreimal im Jahren werden die über 10.000 Schrauben kontrolliert. Höhenangst darf man bei diesem Job nicht haben! Doch wo werden Achterbahnen eigentlich entwickelt und gebaut? Zum Beispiel bei einer Firma in Waldkirch. Vom Konstruktionsbüro über die Polyesterverarbeitung bis hin zur Montage kann Willi sich alles genau anschauen. Und lernt dabei auch Rolf kennen, den Mann, der die Achter in die Achterbahn biegt. Nicht durch Muskelkraft, sondern mit Hilfe einer Maschine.!

Folge 48: Wer kommt bei SOS auf See?

Wer kommt eigentlich, wenn Menschen in Seenot geraten? Um das zu klären, geht Willi in Büsum an Bord eines Seenot-Rettungskreuzers. Zwei Wochen lang hat die Mannschaft der "Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" am Stück Dienst. Die vier Männer leben und arbeiten an Bord. Erreicht sie ein Notruf, egal ob bei Tag oder Nacht, gibt es nur eins: So schnell wie möglich hin zum Unglücksort! Gerade im Wattenmeer passieren sehr viele Unfälle. Wattwanderer unterschätzen häufig, wie schnell die Flut kommt und schaffen den Rückweg ans Festland nicht mehr. Und wer einmal im Wasser ist, muss nicht nur gegen das Ertrinken ankämpfen, sondern es droht ihm auch Unterkühlung. Das Meer ist selbst im Sommer nicht gerade warm. An Bord werden regelmäßig Rettungseinsätze trainiert. Weil es Willi ganz genau wissen will, bietet er sich den Seenotrettern sogar als Übungsoffer an. Willi ist es trotzdem ganz schön mulmig, als er da so im Wasser treibt.

Folge 49: Vom Hopfenbauer zum Bierbrauer!

Eins, zwei, drei, vier Zutaten braucht man, um Bier zu brauen. Wasser – ist ja schließlich ein Getränk. Hefe – die kennt man vom Kuchenbacken. Malz – was nichts anderes ist als gekeimte Gerste. Und? Hopfen! Los geht's mit der Hopfenernte in der Hallertau. Die Hallertau ist das größte Hopfenanbauggebiet der Welt. Gemeinsam mit Hopfenbauer Josef schaut Willi sich die Pflanze genauer an. In nur sechs Wochen sind die Reben sieben Meter hoch gewachsen! Zum Bierbrauen braucht man aber nur die Früchte der Pflanzen, die sogenannten Dolden. Sie sind für den typisch bitteren Biergeschmack zuständig. Geerntet wird zunächst die ganze, meterlange Rebe. Eine riesige Maschine pflückt dann die einzelnen Dolden ab. Über ein Förderband wandern sie auf den Trockenboden, wo sie Anneliese zum Trocknen ausbreitet. Die Gelegenheit für Willi in der Zwischenzeit, eine echte Königin kennen zu lernen. Die diesjährige Hopfenkönigin Sandra, die er sofort zu einem Bierdeckel-Hausbau-Wettbewerb herausfordert. Und dann ist es Zeit für Willi, zu erfragen, wie das Bier denn nun gebraut wird. Nirgendwo in Deutschland gibt es so viele Brauereien wie in Franken. Eine davon, die Brauerei Kulmbach, schaut sich Willi genauer an. Braumeister Martin erklärt ihm, was im Sudhaus passiert und welche Zutat dafür sorgt, dass Bier ein alkoholhaltiges Getränk ist. Bis zur Abfüllung lagert das fertige Bier dann ungefähr 5 Wochen in riesigen Stahlfässern. In eines davon klettern Willi und Martin hinein. 80.000 Liter Bier passen hier rein! Jetzt muss das Bier noch gefiltert werden und dann ab in die Flaschen. Etikett und Kronkorken drauf - und fertig!

Folge 50: Auf die Fähre, fertig, los!

Dass Fähren Menschen und ihre Autos von einem Ort zum anderen transportieren, ist nichts Besonderes. Dass aber ganze Züge mit an Bord genommen werden können, das hat Willi noch nicht gewusst. Willi ist heute auf der Mecklenburg-Vorpommern unterwegs, einem Fährschiff, das auf der Ostsee von Rostock nach Trelleborg in Schweden fährt. Die Züge werden mit einer Rangierlok in das Innere des Schiffsbauchs geschoben. Über 900m Gleise sind in der Fähre verlegt! Aber Vorsicht beim Beladen – immer ein Zug rechts und ein Zug links, sonst kentert das Schiff. Im Zug oder in den Autos darf nicht übernachtet werden, dafür gibt es Kabinen an Bord. Wer sich keine Kabine nehmen will, der kann sich auch ins Restaurant legen und schlafen - auf einer Fähre geht das! Die Passagiere können sich ausruhen - Kapitän Schütz sorgt für eine sichere Überfahrt. Für alle Fälle, wird aber jeder Kurswechsel im Logbuch notiert. Und alles, was gesprochen wird, nimmt die Blackbox auf. Sollte nämlich ein Unglück passieren, kann mit diesen Daten der Hergang genau rekonstruiert werden. Und schon gibt es Alarm! Willi weiß gar nicht, wie ihm geschieht – Rettungsweste anziehen und schnell zu den Rettungsbooten! Aber keine Sorge, alles geht gut. Willi kommt sicher in Schweden an und kauft sich gleich ein Souvenir: Pippi Langstrumpf auf Schwedisch.

Folge 51: Wie kam der Ritter in die Rüstung?

Heute begibt sich Willi auf eine Zeitreise und zwar zurück in die Vergangenheit, in die Zeit der Burgen und Ritter. Willi ist zu Gast in einem Ritterlager an der Burg Ehrenberg in Österreich. Ganz normale Männer und Frauen treffen sich hier, die in ihrer Freizeit Spaß daran haben, ihre Vorstellung vom Leben im Mittelalter nach zu spielen. Willi darf gleich mal Philips Ritterrüstung anziehen. 32 Kilo mehr bringt er damit auf die Waage! Die Ritter hatten es also im wahrsten Sinne des Wortes richtig schwer – nicht nur im Schwertkampf, den Willi mit Max austrägt. Das Leben als Ritter auf einer Burg war nämlich alles andere als bequem, wie ihm Burgenforscher Dr. Joachim Zeune erklärt: Zwar wurde viel weniger gekämpft als man meint, aber die Burgen waren dunkel und kalt. Eine richtig gut erhaltene Burg ist die 800 Jahre alte Churburg in Südtirol, die Willi sich mal genauer anschaut. Einfach großartig sieht sie aus. Mit Kastellan Egon untersucht Willi das mächtige Burgtor, das Verlies und den Bergfried, in den sich die Burgbewohner bei einem Angriff als letzte Zuflucht zurückzogen. Und auch den Burgherrn, Johannes Graf Trapp, lernt Willi kennen. Schon 500 Jahre leben die Trapps auf der Churburg. Die Burg wurde zwar angegriffen, aber nie eingenommen. Eine Ahnung davon, wie heftig es zuging, wenn die Ritter Ernst machten, bekommt Willi zurück im Lager der Ritterfans. In voller Ausrüstung inklusive Kanone spielen die Männer einen Angriff auf Burg Ehrenberg. Und Willi ist mittendrin dabei. Auf sie mit Gebrüll!

Folge 52: Wie geht's am Trapez?

Willi ist in Berlin, in der einzigen Artistenschule Deutschlands. Hier stehen neben dem ganz normalen Unterricht in Mathe, Deutsch etc. täglich 4-5 Stunden Artistik auf dem Programm. Der wichtigste Unterrichtsraum ist deshalb die Turnhalle. Neun Lehrer sorgen dafür, dass ihre 25 Schüler fit werden. Heute sind es sogar 26 Schüler, denn Willi trainiert natürlich mit. Ausgerechnet das Hochseil hat er sich als erste Nummer ausgesucht! Willi bemerkt: Das mit der Artistenkarriere, das kann er sich abschminken. Neben Talent braucht es vor allem Beweglichkeit, Kraft, Kondition und viel, viel Disziplin, um tolle Kunststücke einzustudieren.

Kunststücke am Trapez, die superschwer sind, dabei kinderleicht aussehen und dem Publikum den Atem stocken lassen. Nur dann hat man die Chance als Artist einen Job zu finden.

Folge 53: Wo macht der König viel Theater?

Im Musical-Theater in Füssen! Hier wurde die Geschichte von König Ludwig II. von Bayern auf die Bühne gebracht. Und was dabei vor und hinter den Kulissen passiert, will Willi heute wissen. Tanzen, Singen und Schauspielern - das alles muss man beherrschen, um bei einem Musical mitspielen zu können. Geprobt wird ständig – neu hinzukommende Darsteller müssen ihre Auftritte lernen und außerdem werden die Rollen gleich mehrfach besetzt, damit die Vorstellung nicht ausfallen muss, wenn jemand krank ist. Im Tanzsaal versucht sich Willi mit den Tänzern im Stepp-Platteln. Und wie echt sich ein Bühnenkuss anfühlt, zeigt ihm Schauspielerin Maxi. Sängerin Krisztina erklärt, wie sie sich für ihre Rolle als Kaiserin Sissi vorbereitet. Im Orchestergraben trifft Willi Dirigent Herbert, der für siebzehn Musiker den Einsatz gibt. Und dann bekommt auch Willi langsam Lampenfieber. Der Intendant des Theaters, Stefan Barbarino, hat ihm nämlich ein tolles Angebot gemacht: Willi darf heute Abend auf die Bühne. Als König Ludwig! Zwar nur in einer kleinen Szene – aber auch die will gekonnt sein! Von König Ludwig Darsteller Nils, den Willi in der Szene doublen wird, holt er sich die letzten Tipps. Und dann geht's auch schon los, die Zuschauer sind da, die Show beginnt! Willi gibt natürlich alles, um den König königlich zu verkörpern. Was ihm auch gelingt, wie ihm Max versichert. Nach seinem Auftritt bleibt Willi noch ein bisschen Zeit für einen Blick hinter die Kulissen. Echte Pferde werden vor eine prächtige Kutsche gespannt, in der König Ludwig eine Spazierfahrt unternimmt. Konfettischnee und eine Nebelmaschine machen die Illusion einer Winterlandschaft perfekt. Der Höhepunkt der Aufführung: König Ludwigs Tod im Bühnensee! Pudelnass flitzt Nils in seine Garderobe, um pünktlich zum Schlussapplaus mit allen Künstlern wieder auf der Bühne zu stehen. Bravo!

Folge 54: Wohin rollt die Blechlawine?

Wie viele Menschen jeden Tag auf der Autobahn unterwegs sind! Und jeder will so schnell wie möglich, aber vor allem heil ans Ziel kommen. Dass die Blechlawine auf der Autobahn möglichst ungehindert rollt, dafür sorgen die Männer von der Verkehrsleitzentrale. Auf einer Monitorwand sehen sie, was auf den Autobahnen rund um München los ist. Mit Videokameras, Radarmessungen und in die Fahrbahn eingelassenen Sonden wird ermittelt, wie viele Autos und Lkw unterwegs sind. Bei Unfall oder Stau kann dann auf bestimmten Strecken zum Beispiel der Standstreifen als Fahrbahn freigegeben oder das Tempolimit geändert werden. Wer unfreiwillig nicht mehr weiter kommt, weil das Auto eine Panne hat, dem helfen die Mitarbeiter des ADAC. Ob die Zündkerze kaputt ist oder Benzin fehlt – im Einsatzfahrzeug ist für Ersatz gesorgt. Für gutes Reisewetter kann allerdings niemand sorgen. Aber für schnelle Hilfsmaßnahmen. Für Schneefall und Glatteis stehen die Streu- und Räumfahrzeuge der Autobahnmeisterei 24 Stunden einsatzbereit parat. Na dann: Gute Fahrt!

Folge 55: Wer fühlt den Zähnen auf den Zahn?

Der Zahnarzt natürlich! Willi besucht die Münchener Zahnärztin Ana. Und ehe er es sich versieht, sitzt er selbst auf dem Behandlungsstuhl, Widerstand ist zwecklos. Jeden einzelnen Zahn sieht sich Ana ganz genau an. Glück gehabt, Willi – alles in Ordnung! Die neunjährige Stefanie hat einen Termin zum Röntgen. Am Röntgenbild kann Willi sehr gut sehen, wie tief die Karies ein Loch in Stefanies Backenzahn gefressen hat. Da hilft nur eins: Bohren! Und hier darf Willi selbst mal ran. Keine Sorge, nur an einem Zahnmodell. Das nächste Instrument kommt dann wieder bei einer echten Patientin zum Einsatz: Die Zange. Andrea bekommt einen Milchzahn gezogen, damit der dahinter wachsende, bleibende Zahn genug Platz hat. Angst hat die Achtjährige nicht. Sie weiß, dass sie keine schlimmen Schmerzen haben wird, schließlich bekommt sie von Ana Betäubungsspritzen. Und dann will Willi noch wissen, wie das mit den Spangen funktioniert. Dazu macht der Zahnarzt zuerst einen Abdruck des Gebisses. In Gips ausgegossen, dient der Abdruck Zahntechniker Rudi als Vorlage für eine herausnehmbare Spange. In Handarbeit biegt Rudi einen dünnen Metalldraht zu Klammern und prüft immer wieder am Gipsmodell, ob diese gut sitzen. Schließlich soll später am echten Gebiss nichts drücken. Danach ist Willi noch dabei, wie die 14jährige Michaela eine feste Spange eingesetzt bekommt. Dazu klebt Kieferorthopäde Guntram mini-kleine Metallteile, die Brackets, direkt auf die Zähne. Verbunden werden die Brackets durch einen Metallbogen, der die Zähne in die gewünschte Form bringt. In eineinhalb Jahren wird Michaela das perfekte Lächeln haben. Was zu lachen hat sie mit Willi jetzt schon!

Folge 56: Wann ist Krieg und wann ist Frieden?

Heute geht es Willi um ein sehr ernstes Thema: um Krieg. Und um Frieden. Deshalb ist der Reporter in Sarajevo unterwegs, der Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina. Hier, wo zwischen 1992 und 1995 Menschen mit Waffen gegeneinander kämpften, ist Willi unterwegs, um zu erfahren, was in einem Krieg passiert. Willi trifft die bosniakische Familie Siši. Frau Amela und Tochter Nadja verließen als Flüchtlinge ihre Heimat während des Krieges und fanden in Deutschland eine sichere Zuflucht.

Senad zeigt Willi den kleinen Keller, der für ihn der Zufluchtsort war, wenn er nicht selbst am Stadtrand gegen die serbischen Angreifer in Stellung ging. Wie es zum Krieg kam, ist sehr kompliziert und für viele Menschen bis heute nicht wirklich nachvollziehbar – auch nicht für Senad. Dass der Frieden im Land stabil bleibt, dafür sorgen inzwischen die internationalen SFOR Truppen, die seit 1995 im Land sind. Die Bundeswehr gehört auch dazu. Hauptfeldwebel Markus Spitzer nimmt Willi mit auf Patrouille. In einem Dorf in der Nähe von Sarajevo ist der Reporter dabei, als die Soldaten Waffen einsammeln, die die Menschen aus Angst vor einem neuen Krieg noch behalten hatten. Es gibt aber auch Waffen, die nicht so einfach abgegeben werden können - die Landminen. Soldaten von allen kriegführenden Volksgruppen vergruben sie zu zigtausenden in weiten Teilen Bosnien-Herzegowinas im Boden. Oberst Schürmann erklärt Willi, wie gefährlich Minen sind: Wer auf sie tritt, wird verletzt oder kann sogar sterben. Fehim hat überlebt und zeigt Willi, was eine Mine ihm angetan hat: Er verlor seinen linken Fuß und einen Teil der rechten Wade. Minen zu räumen, dauert viele Jahre. Von Hauptfeldwebel Torsten Gerkensteiner erfährt Willi, wie es geht. Einschusslöcher in den Fassaden, leerstehende Häuser, Friedhöfe – noch immer sind die Spuren des Kriegs sichtbar. Den Überlebenden machen Arbeitslosigkeit und Armut zu schaffen. Die SFOR Soldaten verteilen deshalb Hilfsgüter an bedürftige Familien. Kostenloses Essen gibt es in Suppenküchen, wie der von Pater Stefan.

Wie sehr das Geschehene auch Spuren in den Herzen hinterlassen hat, erfährt Willi zum Schluss wieder von Senad. Die Erinnerungen an den Krieg haben einen anderen Menschen aus ihm gemacht. Zum Abschied wünscht ihm Willi deshalb nur eines: Frieden.

57. Folge. Wer macht den Schrott flott?

Das will Willi heute herausfinden. Auf dem Schrottplatz der Recyclingfirma Preimesser in Kirchheim bei München ist er genau richtig. Gerade gibt Siggie sein altes Auto zum Verschrotten ab. Als Erstes muss es trockengelegt werden – sämtliche Flüssigkeiten wie Motoröl oder Benzin werden abgelassen und später entsorgt, wie ihm Ibo erklärt. Was am Auto noch funktioniert, kommt ins Lager zum Verkauf. Der Rest wandert in die Presse. Aber die ist nicht etwa Endstation für die Schrottkisten. Drei Waggonladungen Schrott - und natürlich Willi - treffen anschließend zum Shreddern in Baar-Ebenhausen ein. Im Recyclingbetrieb Thyssen Dück erklärt Techniker Josef Winkelmeier dem Reporter, was als nächstes passiert: Die Schrott-Trümmer wandern in den Shredder, der in Nullkommanichts ein Auto in faustgroße Stücke zerfetzt. Dann werden die kleinen Teile nach Material sortiert: Gummi und Schaumstoffe, Glassplitter, Metalle mit und ohne Eisenanteile. Wozu das Ganze? Das Auto war zwar Schrott, aber zum Beispiel das Metall, aus dem das Auto gebaut wurde, kann wieder verwertet werden. Wie das funktioniert, will Willi natürlich auch wissen.

58. Folge: Wer macht das Glas klar?

Fensterputzer Hüseyin zum Beispiel! In 72 Metern Höhe sorgt er am Hotel Maritim für klare Sicht aufs Ulmer Münster. Dieser Job ist nichts für Menschen mit Höhenangst, wie Willi feststellt. Und Ausdauer braucht man - das Hotel hat ungefähr zweitausend Fenster! Wie Glas hergestellt wird, erfährt Willi im Bayerischen Wald, bei der Firma Pilkington in Weiherhammer. Werksleiter Reinhold Gietl erklärt Willi, wie's geht: Bei 1600 Grad Celsius schmelzen die festen Zutaten zu einer flüssigen, blubbernden Glasmasse. Diese läuft in ein Zinnbad, wo sie sich zu einem 250 Meter langen, dünnen Glasband ausdehnt. Das Glasband kühlt ab und wird dabei fest. In der Firma Flachglas Wernberg schaut sich Willi an, wie die Glasscheiben weiter verarbeitet werden. Zu Panzerglas zum Beispiel. Was Willi noch nicht wusste: Panzerglas ist nicht etwas eine einzige extra dicke Glasscheibe, sondern ein Sandwich aus vielen einzelnen Scheiben und sehr widerstandsfähigen Spezialfolien, wie Glas-Experte Josef Weiß weiß. Krawumm! Willis Schläge mit einem Vorschlaghammer machen der Panzerglasscheibe herzlich wenig aus. Und auch Gewehrgeschossen hält die 8 cm dicke Scheibe stand. Im Beschussamt Ulm testet Willi gemeinsam mit Rainer Steinle und Bernhard Kurz, ob die Hersteller von Panzerglas ihre Scheiben zum Beispiel in ein gepanzertes Auto einbauen könnten. Ein ganz besonders wichtiger Test wird hier aber nicht durchgeführt – der Fußballtest. Den muss Willi selber machen. Hält die nagelneue Scheibe einem knallharten Willi-Freistoß stand? „Willi wills wissen“!

59. Folge: Welcher Ton macht die Musik?

Der richtige natürlich! Und wie Profimusiker nicht nur einen, sondern alle Töne richtig treffen, das will Willi heute herausfinden. Prompt platzt er mitten in die Probe des Münchner Rundfunkorchesters im BR-Funkhaus. Dirigent Toshiyuki Kamioka und Geigen-Solistin Monique Mead nehmen es gelassen und beantworten ihm alle Fragen. So erfährt Willi auch gleich, was Leitmotive sind. Die haben nämlich nichts mit Leiden zu tun, sondern bezeichnen die Verknüpfung eines musikalischen Themas mit einer bestimmten Person. So, wie man bei der Titelmusik von „Willi wills wissen“ gleich an Willi denkt, wenn die 71 Musiker extra für ihn die Bögen schwingen und auf die Pauke hauen. Natürlich will Willi sich auch selbst als Musiker

ausprobieren. Aber aus einer Klarinette oder einem Fagott auch nur einen Ton heraus zu bekommen, ist gar nicht so einfach! Dafür, dass alle Musiker zum richtigen Zeitpunkt das Richtige spielen, ist der Dirigent verantwortlich. Willi kann es kaum fassen, als Toshi ihm den Taktstock überlässt und er das gesamte Orchester dirigieren darf! Wie man Profimusiker wird, erfährt Willi im Münchener Richard-Strauss-Konservatorium. In minikleinen Übungszellen üben die Studenten jeden Tag, stundenlang. Die Lehrer bringen ihnen alles in Sachen Noten, Improvisation und Rhythmus bei. Klare Sache, dass Willi mitmacht. Richtig ernst wird es für die Musiker, wenn ein Konzert ansteht. Willi schaut sich im Münchener Prinzregententheater hinter den Kulissen um, während sich die Mitglieder des Münchener Rundfunkorchesters für ein Jugendkonzert vorbereiten. Aber das Beste ist: Willi darf mit auf die Bühne und bei einem Stück die Becken spielen! Jetzt bloß die Nerven behalten, Willi!

60. Folge: Ach du dickes Ei!

Kein Oosternest ohne Eier, deshalb will Willi heute alles rund ums Ei erfahren. Und wo wäre er da richtiger als auf einem Hühnerhof! Gleicht ein Ei dem anderen? Keinesfalls! Manche Hühner legen braune Eier, manche weiße. Und wie viele Eier legt ein Huhn am Tag? Eigentlich weiß man kaum etwas über das Ei, fällt Willi auf. Eines ist jedenfalls sicher: Wenn man sein Frühstücksei isst, kann man das mit ruhigem Gewissen tun: Ein Küken hätte in diesem Ei nicht groß werden sollen. Aber über die Herkunft des Eis, das man isst, kann man sich schon Gedanken machen. Stammt das Ei von glücklichen Hühnern oder wurde es von einer Henne aus Käfighaltung gelegt? Willi erfährt auch, wie man diese Information bekommen kann. Die Ziffern auf dem Stempel, mit dem die Eier aus dem Supermarkt bedruckt sind, geben über die Herkunft des Eis Auskunft. Und schließlich macht Willi noch Bekanntschaft mit dem Tier, das die größten Eier der Welt legt: Dem Vogel Strauß. Auf einer Straußenfarm erfährt er alles Wissenswerte über das Riesen-Ei und das Beste ist: auch, wie es schmeckt. Na dann, guten Appetit!

61. Folge: Wer kommt Verbrechern auf die Spur?

Die Polizei natürlich! Und wie das geht, will Willi heute herausfinden. Am Tatort echter Verbrechen sind Fernsehkameras nicht erlaubt. Extra für den Reporter haben sich die Kriminalbeamten aber einen Fall ausgedacht, den Kommissar Willi nun gemeinsam mit der Kripo lösen darf: In einem Reihenhaushaus in der Nähe von München ist eingebrochen worden. Das Sparschwein mit sämtlichen Ersparnissen der Familie ist verschwunden!

Das Besondere: Wenn Willi dem Täter auf die Schliche kommt, darf er das Schwein behalten. Na dann nichts wie los! Gemeinsam mit drei Beamten geht Willi auf Spurensuche: Fingerabdrücke, Faserspuren, Fußspuren, alle liefern wichtige Hinweise auf den Täter und müssen „gesichert werden“ wie das in der Fachsprache heißt. Die beste Spürnase beweist Polizeihund Tasko – er durchsucht den Garten nach weiteren Spuren, die der Einbrecher hinterlassen haben könnte.

62. Folge: Auf geht's zur Wiesn!

Das Oktoberfest ist das größte Volksfest der Welt. Logisch, dass Willi da hin muss! Der Aufbau auf der Münchener Theresienwiese beginnt schon Wochen vorher. Ein riesiges Bierzelt neben dem anderen errichten die Arbeiter und dann natürlich die Fahrgeschäfte! Die Besitzer der Karussells reisen von Rummelplatz zu Rummelplatz. Ihre Wohnung haben sie immer dabei: Sie leben in einem großen Wohnwagen. Willi ist bei einer Schaustellerfamilie zu Gast. Klar, dass er nicht nur Fragen stellt, sondern auch beim Aufbau anpackt. Eröffnet wird die Wiesn von Münchens Oberbürgermeister Christian Ude. Er sticht das erste Fass an: „O´zapft is!“ Auf hochdeutsch: Es ist angezapft! Das ist eine Aufgabe, die auch Willi reizt. Und wer könnte ihm besser erklären, wie das geht, als der Oberbürgermeister selbst? Im Prunkhof des Rathauses gibt Christian Ude dem Reporter einen Grundkurs im Fass anzapfen. Hau drauf, Willi! Mal sehen, wie viele Schläge der Oberbürgermeister in diesem Jahr braucht, bis das Bier fließt! Eröffnet wird das Oktoberfest an einem Samstag. Am Sonntag gibt es einen großen Trachtenumzug. Willi ist dabei, wie sich die Gruppen morgens früh aufstellen, um dann -bejubelt von tausenden Zuschauern - durch die Innenstadt zur Festwiese zu ziehen. Und dann nix wie rein ins Getümmel! In den Zelten ist die Hölle los. Die Bedienungen schleppen unzählige Maßkrüge zu den Besuchern aus aller Welt. Die Köche kommen mit dem Kochen kaum nach und für die Partystimmung sorgen Kappellen in der Mitte der Zelte. Lass krachen, Willi!

63. Folge: Wie läuft's im Internat?

Heute will Willi herausfinden, wie das Leben in einem Internat aussieht. In Schloss Salem am Bodensee ist er dazu genau richtig. Los geht es in der Früh mit – Frühsport! Eine Runde Dauerlauf um Burg Hohenfels, wo die Jungs und Mädels der Unterstufe wohnen und zur Schule gehen. Die erste Stunde beginnt um 8 Uhr – aber nicht für Lars, der Fünftklässler hat heute Stalldienst und muss die Tiere füttern. Die Schüler sollen nämlich neben den normalen Fächern wie Mathe und Deutsch auch lernen, Verantwortung zu übernehmen. Die Musikstunde in Lars Klasse verläuft wie in einer öffentlichen Schule. Aber es gibt weniger Schüler und die tragen im Unterricht Schuluniform, wie Willi feststellt. Zum Mittagessen treffen sich alle in einem großen Saal. Was Willi nicht wusste: Die ersten 10 Minuten wird schweigend gegessen. Dumm, wenn man als Reporter doch Fragen stellen will?

64. Folge: Wann spielt die halbe Welt verrückt?

Zur Fastnachtszeit! Was genau abgeht, ist von Region zu Region verschieden. Willi will wissen, wie im Süden Deutschlands, in Villingen genauer gesagt, Fastnacht gefeiert wird. Der Reporter ist dabei, wie mit der symbolischen Schlüsselübergabe die Narren am Sonntag Abend die Macht über die Stadt übernehmen. Für die kommenden zwei Tage, Rosenmontag und Faschingsdienstag ist Feiern angesagt - bis Aschermittwoch, dann ist auch in Villingen alles wieder vorbei. Bereits um drei Uhr in der Früh zieht Willi am Rosenmontag mit einer Musik-Kapelle durch die Stadt: „Aufwachen Villingen! Ihr müsst feiern!“ lautet die Botschaft. Traditionell beginnt man den Rosenmontag mit einer Mehlsuppe zum Frühstück. Willi ist bei Familie Fischer eingeladen, mitzukochen und mitzuessen. Und dann nichts wie rein in die Kostüme. Tobias geht als „Narro“ – so nennt sich die Hauptfigur der Villingen Fastnacht. Knapp 1000 Narros sind beim Umzug durch die Straßen unterwegs. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist das Strahlen: Hinter ihren Gesichtsmasken gut verborgen, sagen sie den Villingern die Meinung über das, was die sich das Jahr über geleistet haben. Fastnacht ist aber nicht einfach nur ein großes Fest, sondern hat auch einen Hintergrund, wie Willi erfährt: Durch ausgelassenes Feiern sollen alle noch einmal ordentlich Dampf ablassen können, bevor die österliche Fastenzeit beginnt. Woran man sich halten kann –oder auch nicht. Für die Vertreibung des wilden, wüsten Lebens, mit dem ab Aschermittwoch Schluss sein soll, stehen in der Villingen Fastnacht die „Wuescht“ – die „Wüsten“, die symbolisch mit Tannenzapfen aus der Stadt getrieben werden. Am Faschingsdienstag geht die Party dann gleich noch einmal los. Dann sind wieder alle Villingen Fastnachtzünfte und -gilden auf den Straßen plus Gäste aus anderen Orten. Prompt gerät Willi in die Fänge der Hexen, die ihn wegschleppen und durch eine Papp-Walze drehen. Ist alles nur Spaß, Willi!

65. Folge: Wie kommt die Mode in Mode?

Das möchte Willi heute herausfinden und trifft deshalb zwei Münchener Mode-Designer. Ihr Job ist es, Kleider zu entwerfen - auch nach Wunsch. Ob weit oder eng, kurz oder lang, rot oder grün, Samt oder Seide, alles kann sich der Kunde aussuchen. Entscheidungshilfe und Stilberatung bekommt man vom Fachmann dazu. Die „normalen“ Klamotten, die man im Kaufhaus kaufen kann, werden nicht maßgeschneidert, sondern stammen aus der Konfektionsindustrie. Was klamottenmäßig gerade angesagt ist, erfährt man durch die Werbung und Modefotos in Zeitschriften. Für eine davon findet gerade ein Foto-Shooting statt. Und Willi darf dabei sein! Was auf den Bildern ganz natürlich und einfach aussieht, erfordert stundenlange Vorbereitungen. Und stundenlanges Fotografieren. Der Höhepunkt für jeden Designer ist die Modenschau. Die Schüler der Münchener Modeschule ESMOD präsentieren ihre Abschluss-Kollektion. Und Willi ist mindestens genauso nervös wie sie. Er darf nämlich mit auf den Laufsteg und den Entwurf einer Schülerin vorführen. Jetzt bloß nicht stolpern, Willi!

66. Folge: Alle Wege führen nach Rom!

Im alten Rom lebten, na klar, die Römer. Doch nicht nur dort, sondern auch im südlichen Teil Deutschlands! Im Altmühltal trifft Willi eine Gruppe von Legionären. Keine echten Legionäre natürlich, sondern Mitglieder eines Eichstättener Vereins, die in ihrer Freizeit das Leben römischer Soldaten aus der Zeit um 170 nach Christus nachspielen. Von Fritz und Micha erfährt der Reporter, wie die Soldaten damals ihre eroberten Gebiete gegen die Germanen sicherten: Mit einem Grenzwall, dem Limes, und einem ausgeklügelten Alarmsystem. In Nassenfels, in der Nähe von Ingolstadt ist Willi dabei, wie Archäologen ein römisches Hofgut ausgraben. Entdeckt wurde es von der Luft aus. Auf einem Foto zeigt ihm der Archäologe Dr. Klaus Hüßen, wie deutlich sich der Verlauf der Gemäuer in einem Getreidefeld abhob. Der spektakulärste Fund: Ein menschliches Skelett, das Willi gemeinsam mit Natascha begutachtet.

67. Folge: Wie sieht die Welt für Blinde aus?

Das möchte Willi gerne wissen und besucht deshalb die Münchnerin Manuela und ihre Familie. Als Kind konnte Manuela noch ein bisschen sehen, seit 22 Jahren aber ist sie völlig blind. Behindert fühlt sich Manuela deshalb nicht. Bis auf Auto fahren kann sie eigentlich alles, was jeder Sehende auch kann. Ein paar technische Geräte und ein gut geschulter Hör-, Geruchs- und Tastsinn helfen ihr dabei. Im Selbstversuch mit Augenbinde erfährt Willi, wie es sich anfühlt, blind zu sein. Unterstützt wird er dabei von Mobilitätstrainerin Gerda. Sie bringt blinden Menschen bei, sich selbstständig auf der Straße oder im Einkaufszentrum zurecht zu finden. Um möglichst sicher und schnell zu einem bestimmten Ort zu kommen, haben viele blinde Menschen einen speziell ausgebildeten Hund. Wie die Ausbildung funktioniert, und was ein Blindenführhund können muss, erfährt Willi von Trainerin Rosa in Olching.

68. Folge: Wer vermöbelt den Wald?

Das will Willi heute wissen und ist dazu in Österreich im Wald unterwegs. Förster Christoph erklärt dem Reporter, welche Bäume gefällt werden: Die, die alt genug oder krank sind oder anderen Licht und Platz zum Wachsen wegnehmen. Diese Bäume darf Willi markieren. So weiß Waldarbeiter Max, an welchen Stämmen er die Motorsäge ansetzen muss. Wo das Gelände zu steil ist, werden die Baumstämme nicht mit einem der riesigen Holzlaster abtransportiert, sondern mit einem Hubschrauber. Pilot Michel erklärt dem

Reporter, wo die Stämme eingehakt werden. Wie das genau funktioniert, kann Willi oben am Berg selbst ausprobieren. Gemeinsam mit Andreas befestigt er die Stahlschlingen an den Stämmen. Ungefähr 400 Stück holen Michel und seine Kollegen pro Tag vom Berg. Wie es weitergeht, erklärt Peter im Sägewerk Binder in Fügen. Die Stämme werden in Form gestutzt, die Rinde abgeschält, nach Größe und Qualität sortiert und schließlich in Bretter zerschnitten. Und dann kann aus einem Baum-Stück ein Möbel-Stück werden. So wird der Wald vermöbelt!

69. Folge: Wer kriegt das Brot gebacken?

Der Bäcker, natürlich! Aber bis der loslegen kann, braucht es erst einmal einen Müller für das Mehl. Und der wiederum kann erst arbeiten, wenn Bauern ihre Getreide-Ernte eingefahren haben. Biobauer Hans aus der Nähe von Landshut erklärt Willi, wann der Roggen reif ist. Dann legt der Mährescher los: Vorne säbeln superscharfe Messer die Halme ab, innen werden die Körner aus den Ähren gedroschen. Übrig bleiben Spreu und Stroh, für die Tiere. In der Meyermühle in Landshut zieht Willi mit Müller Andi eine Probe des angelieferten Roggens. Nur einwandfreies Getreide wird angenommen und zu Mehl verarbeitet. Als Erstes werden die Körner gereinigt. Dann laufen sie durch Walzenstühle bis alles Mehl aus den Körner draußen ist. Und jetzt kann gebacken werden! Bäckermeister Rolf erklärt Willi, wie's geht: Man nehme Sauerteig, Wasser, Salz und Roggenmehl. Alles kräftig durchkneten, und dann rein in den Ofen! Über 300 Brotsorten soll es in Deutschland geben. Weltrekord!

70. Folge: Her mit der Kohle!

Bergbauingenieurin Frauke zeigt Willi den größten Schaufelbagger der Welt. Wenn der loslegt, bebdt die Erde! Gesteuert von Baggerführer Leo, wühlt sich der Koloss mit 20.000 PS durch die Erde, bis er auf ein Kohleflöz stößt. Was Kohle eigentlich ist, erfährt Willi von Heinz. Der arbeitet gerade an einem Flöz und zeigt an einem Kohlestück dessen Bestandteile: Jahrmillionen alte Pflanzenreste! Die Braunkohle liegt mehrere hundert Meter tief in der Erde. Mit der Kohle kann man so viel Kohle verdienen, dass für deren Abbau sogar ganze Dörfer umgesiedelt werden. Alt-Etzeiler zum Beispiel ist nur noch ein Geisterdorf. Mit Ortsvorsteher Conni läuft Willi durch die verlassen Straßen. Nur noch zwei Familien wohnen hier. Alle anderen sind bereits umgesiedelt, damit die Bagger hier bald loslegen können. Dort, wo die Kohle bereits abgebaut wurde, füllen Absetzer die riesigen Krater wieder mit Erde auf. Förster, wie Michael, pflanzen Bäume und Büsche, um den Schaden für die Natur zu begrenzen.

71. Folge: Wie kommt das Erdöl aus der Erde?

Mit einem riesigen Bohrer! Ungefähr 2800 Meter tief in den Meeresboden hinein müssen die Männer auf der Bohrinselformatung bohren, bis sie das Ölfeld erreichen. Mittelplatte liegt im Wattenmeer, ungefähr 7 Kilometer vom Festland entfernt. Hier lagern 90 Milliarden Liter Erdöl – das größte Ölvorkommen Deutschlands! Fördermeister Holger zeigt Willi, wie das Ölbohren und –fördern vor sich geht. Was Willi noch nicht wusste: Frisches Erdöl ist warm, weil es tief aus der Erde kommt, wo die Temperatur alle 100 Meter um ungefähr 3 Grad Celsius ansteigt. Und es ist leichter als Wasser, es schwimmt. Wie das aussieht, kennt man leider von den Fernsehbildern von verunglückten Öltankschiffen, wenn riesige Ölteppiche das Meer und den Strand vergiften. Sicherheit ist deshalb sehr wichtig, wenn es um Öl geht, auch auf der Bohrinselformatung. 14 Tage arbeiten die Männer am Stück, dann haben sie 14 Tage frei. Sie wohnen in Kajüten, die aussehen wie auf einem Schiff. Für Sport in der Freizeit gibt es ein Fitnessstudio. Täglich kommen Öltankschiffe zur Bohrinselformatung, um das Rohöl abzuholen. Gemeinsam mit Martin beobachtet Willi, wie die Brunsbüttel betankt wird. Und heute darf Willi eine von Martins Aufgaben übernehmen: Er lässt das Hubtor herunter, das das Hafenwasser einschließt, wie in einer Badewanne. Verarbeitet wird das Rohöl in einer Raffinerie, wie der Raffinerie Holborn in Hamburg. 65 Millionen Liter passen in einen der riesigen runden Öltanks! Bernhard führt den Reporter durch ein endloses Wirrwarr an Rohren, in denen das Öl gereinigt und schließlich destilliert wird. Zu Benzin oder Diesel zum Beispiel. Benzin, Diesel oder Super landen schließlich in einer Tankstelle. Klar, dass Willi auch hier jede Menge Fragen hat - und Antworten bekommt. Von Pächter Werner erfährt er zum Beispiel, warum man sich nicht vertanken kann. So viele Infos! Dafür allen Beteiligten ein herzliches „Danke schön, äh, danke schön!“

72. Folge: Was wünscht sich das Christkind zu Weihnachten?

Das will Willi herausfinden und ist deshalb auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt. Der wird nämlich traditionell vom Christkindl eröffnet. Beste Chancen, es persönlich zu treffen und nach seinem Weihnachtswunsch zu fragen! Überall auf dem Weihnachtsmarkt riecht es nach Glühwein, Mandelbrot und Lebkuchen. Wie werden Lebkuchen eigentlich hergestellt?

Willi wills wissen und fährt immer dem Duft hinterher – Gewürze, Zucker, und was noch? Mal sehen, ob ihm jemand das Geheimrezept verrät! Kein Weihnachten ohne Weihnachtsbaum! Auf einer Christbaumplantage erfährt der Reporter, welche Nadelbäume sich zum Aufstellen eignen. Wer einen Baum ergattert hat, der muss ihn auch schmücken. Mit Glaskugeln zum Beispiel. In Rödental bei der Firma Living Glass rollen 55 Millionen Kugeln im Jahr durch die Fertigung. Wer das Christkind nicht persönlich trifft, um ihm einen Wunschzettel zu übergeben, kann ihm auch schreiben. Im Weihnachtspostamt in Himmelstadt, das es nur

zu dieser Jahreszeit gibt, werden Tausende von Briefen an das Christkind gesammelt und beantwortet. Heute hilft Willi mit, die eingehenden Briefe zu öffnen und zu sortieren. So viele Wünsche! Ob die alle erfüllt werden können? Halt Dich ran, Christkind! Und fröhliche Weihnachten!

73. Folge: Wer hält den Fluss in Schuss?

Genauer gesagt: Wer hält die Elbe in Schuss? Das möchte Willi heute herausfinden. Damit die Elbe auch von Frachtschiffen befahren werden kann, muss viel getan werden. Die Besatzung des Peilschiffs „Bitter“ peilt per Computer die Tiefe der Fahrrinne. Hilfe, die Bitter läuft auf Grund! Und nun? Nun kommt Bagger Barby zum Einsatz. Klar, dass Willi mithelfen darf. Damit die Schiffsführer wissen, wo genau die neue Fahrrinne verläuft, versetzen Willi und die Mannschaft eines Tonnenlegers anschließend die Schifffahrtszeichen, die Georgs- und Andreaskreuze. Die zeigen den Schiffsführern genau, wo's langgeht. Radartonnen im Wasser sorgen für Orientierung bei Nacht und Nebel. Nächste Station für Willi: Das Schiffshebewerk in Scharnebeck am Elbe-Seitenkanal. Ein Aufzug für Schiffe! In einem Trog, ähnlich wie eine Badewanne, werden Schiffe hoch und runter gefahren. Matthias zeigt Willi, wie das funktioniert. Der staunt nicht schlecht – nur 3 Minuten brauchen die Schiffe, um 38 Meter Höhenunterschied zu überwinden! Am Wehr Geesthacht erklärt Peter dem Reporter, wie bei einem Fluss der Wasserstand reguliert werden kann, damit die Schiffe immer freie Fahrt haben. Die werden mit einer Schleuse durch das Wehr geschleust. Für die Fische gibt es die Fischtreppe. Keine echte Treppe, sondern ein künstlicher Wildbach, in dem die Fische um das Wehr herumschwimmen und so ihre Flusswanderung fortsetzen können. Wie Elbfische aussehen, erfährt Willi von Berufsfischer Wilhelm, mit dem er zum Einholen der Reusen fährt. Nicht schlecht, die Beute! Die kleinen Fische und Krabben kommen zurück ins Wasser. Und schließlich ist es geschafft: Nach über 1100 Kilometern fließt die Elbe bei Cuxhaven in die Nordsee. Na dann, Fluss ahoi!

74. Folge: Was glaubt man, wenn man jüdisch ist?

In Deutschland leben ungefähr 105.000 Menschen jüdischen Glaubens. Willi will heute herausfinden, was es bedeutet, jüdisch zu sein und ist dazu in München unterwegs. Christen gehen zum Gottesdienst in die Kirche - Juden in die Synagoge. Rabbi Diskin zeigt Willi die Tora, das wichtigste Schriftstück im jüdischen Glauben. Die Tora ist aber kein Buch, sondern eine Rolle aus Pergament, die mit zwei Holzstäben bewegt wird. Willi staunt nicht schlecht: Jeder der 304805 hebräischen Buchstaben ist handgeschrieben! Wer die 613 Ge- und Verbote, die in der Tora enthalten sind, befolgt, hält sich auch an bestimmte Speisegesetze. Gegessen und getrunken werden darf nur, was koscher ist. Was das genau bedeutet, erfährt Willi im Supermarkt von Zeef. Auch Schokoriegel tragen ein „Koscher-Siegel“.

Dann trifft Willi Charlotte Knobloch. Seit 7.6.2006 ist sie Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland. Von ihr erfährt der Reporter, wie viele Menschen jüdischen Glaubens während des Dritten Reiches ermordet wurden und wie sie diese Zeit erlebt hat. Einer der wichtigsten Tage im Leben eines Jungen jüdischen Glaubens ist der Tag seiner Bar Mitzwah. Bar Mitzwah bedeutet so viel wie „Sohn des Gebotes“. Ab der Bar Mitzwah, die in der Synagoge gefeiert wird, ist ein Junge im religiösen Sinn volljährig. Für den 13jährigen Kevin ist es heute soweit, und Willi darf dabei sein. Was Willi noch nicht wusste: Im jüdischen Glauben ist nicht der Sonntag, sondern der Samstag, der Tag, an dem nicht gearbeitet werden soll. Was am Sabbat passiert (oder eben nicht), erfährt Willi von Robby und seiner Familie.

75. Folge: Wovon schwärmt der Bienenschwarm?

Heute ist Willi dem Honig auf der klebrigen Spur. Und wer kennt sich mit Honig besser aus als ein Imker? Um sich vor Bienenstichen zu schützen, muss Willi einen Ganzkörperschutzanzug anziehen und sogar Pfeife rauchen. Rauch mögen die Insekten nämlich nicht und deshalb halten sie sich fern. Mehrere Stockwerke kann eine Bienenwohnung haben und bis zu 60.000 Bienen beherbergen! Was Willi noch nicht wusste: Es ist tatsächlich so, dass die Bienen den Honig in ihrem Körper selbst herstellen. Aber natürlich nicht, damit die Menschen etwas Süßes zu essen haben, sondern sie selbst. Honig dient als Nahrungsvorrat für das Bienenvolk und seine Nachkommen. Um den Honig zu produzieren, müssen die Bienen ausschwärmen, um Nektar und Honigtau aus Blüten zu sammeln. Toll, wie sie einander mitteilen, wo sich neues Futter befindet: sie führen einen Tanz auf! Aus der Art, wie eine Biene tanzt, erkennen die anderen, wo sich leckere, gefüllte Blüten befinden. Und dann nix wie hin. Gefährlich können Bienen eigentlich nur werden, wenn sie sich bedroht fühlen. Wild rumzufuchteln, wenn sich eine nähert, ist deshalb keine gute Idee. Um sich zu verteidigen, sticht sie dann vielleicht tatsächlich zu. Also: cool bleiben. Denn der beste Bienenstich ist doch immer noch das Stück Kuchen auf dem Teller, oder?

76. Folge: Wie geheuer ist das Abenteuer?

Heute ist Willi in der Wildnis unterwegs und will wissen, wie man in der freien Natur -ohne Wegweiser und feste Wege - an ein bestimmtes Ziel kommt. Mit dem Outdoor-Experten Markus und guter Ausrüstung stürzt er sich in der Fränkischen Schweiz querfeldein ins Abenteuer. Als Erstes muss mit einem Kompass die richtige Richtung bestimmt werden. Kaum ist die gefunden, wird den Beiden der Weg von einem Fluss versperrt. Keine Brücke! Da gibt es nur eins: Mittendurch! Aber wie kommt man eigentlich ohne einen Rucksack voller nützlicher Ausrüstungsgegenstände zurecht? Um das zu erfahren, macht Willi einen

Abstecher zu Tom. Dessen Spezialität: Nur mit einem Taschenmesser kann er mitten in der Pampa überleben. Von ihm lernt Willi, wie man eine Unterkunft für die Nacht baut, Feuer ohne Feuerzeug macht, Trinkwasser beschafft und etwas für den leeren Magen findet. Was das für seltsame längliche Dinger sind, die Tom da brät? Frag lieber nicht, Willi! Zurück bei Markus muss Willi erst einmal etwas beichten. Unterwegs hat er den Kompass verloren. Wie soll es jetzt weiter gehen? Markus behält die Ruhe und den Überblick. Kaum ist die Marschrichtung mit einem selbstgebauten Behelfskompass angepeilt, erscheint aber schon das nächste Hindernis: eine knapp 30 Meter hohe Steilwand. Mit professioneller Hilfe, der richtigen Abseiltechnik und viel Mut nimmt Willi auch dieses Hindernis auf dem Weg zum Schnitzeljagd-Ziel. Was dort zur Belohnung winkt? Das musst Du selbst raus finden, Willi!

77. Folge: Jetzt geht's um die Wurst!

Und darum will Willi wissen: Wie wird Wurst hergestellt? Klar, vor allem braucht es dazu Fleisch, denn daraus bestehen die meisten Würste. Als Erstes besucht Willi deshalb eine Schweinezucht in Herrmannsdorf und erlebt gleich eine echte Sauerei: Zusammen mit Tobias mistet er den Stall von 30 Muttersauen aus. Dabei lernt er auch Harald kennen, der einzige Eber im Stall. Seine Aufgabe ist es, mit den Schweinedamen für Nachwuchs zu sorgen. Wie Schlachtvieh vom Bauernhof zum Schlachthof kommt, erfährt Willi von Tiertransporteur Franz. Zusammen bringen sie Kuh Bettina nach Wartenberg zur Metzgerei Stuhlberger. Gar nicht so einfach, Bettina dazu zu bringen, aus dem Anhänger zu gehen. Ob die Tiere gesund waren und das Fleisch in Ordnung ist, überprüft Tierarzt Peter nach der Schlachtung bei seinen Routineuntersuchungen. Und dann geht es für Willi endlich richtig um die Wurst! Um eine Wiener-Wurst, genauer gesagt. Willi erfährt, wie Fleischwolf und Cutter funktionieren, welche Zutaten zum Rezept gehören, wie die Wurstmasse in die Haut kommt und vor allem, warum die Wiener Wiener heißen!

78. Folge: Wer ist heiß auf Schnee und Eis?

Auf jeden Fall die Wintersportler! Denn ohne Schnee geht für die natürlich gar nichts. Die Bedingungen für den Abfahrtslauf in Gardena in Südtirol sind gut – viel Sonne und genug Schnee auf der Piste! Willi ist beim Trainingslauf dabei und erfährt, wie die Piste abfahrtsauglich gemacht wird. Irre, mit welcher Geschwindigkeit die Rennläufer den Hang hinuntersausen! Um mehr über Schnee zu erfahren, reist Willi in die Schweiz. Im Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung in Davos wird die weiße Pracht wissenschaftlich untersucht. Hier erfährt Willi zum Beispiel, wie Schnee überhaupt entsteht. Und dass Schnee nicht gleich Schnee ist! Dazu gräbt Willi ein Schneeprofil, an dem man die einzelnen Schichten erkennen kann. Mit einer Probe geht's dann ab ins Labor. An der Lawinerutsche wird Willi klar, dass Schnee nicht nur schön, sondern auch sehr gefährlich sein kann. Ist der Schnee an steilen Hängen zu schwer, rutscht er mit großer Geschwindigkeit den Berg herunter und reißt alles und jeden mit sich. An einem Testfeld forschen Wissenschaftler, wie man Lawinenunfälle vermeiden kann. In Scuol im Engadin erfährt Willi, wie man in Schnee und Eis (über-)leben kann – in einem Iglu nämlich. Beim Bau lernt Willi, worauf man achten muss, damit es innen wärmer ist als draußen. Ganz in der Nähe, auf über 2000 Meter Höhe, entsteht sogar eine ganze Hotelanlage aus Schnee. Schade, dass im Frühjahr alles wegtaut! Und schließlich wartet noch eine echte Herausforderung auf Willi. Professionell ausgerüstet und mit Unterstützung von Bergführern, klettert er einen gefrorenen Wasserfall hinauf. Nach der Anstrengung kann er die Belohnung, die oben für ihn bereit liegt, wirklich gut gebrauchen: Ein schönes, kaltes Eis!

79. Folge: Wo läuft das Schiff vom Stapel?

In einer Werft natürlich! Aber dazu muss es erst einmal gebaut werden. Wie das geht, will Willi heute wissen. Bei den Nordseewerken in Emden ist er für diese Frage genau richtig. Hier werden nämlich gerade mehrere Containerschiffe gebaut und Schiffbauingenieur Friedrich zeigt Willi die einzelnen Arbeitsschritte. Ausgangsmaterial sind tonnenschwere Stahlplatten. Nach Plänen aus der Konstruktionsabteilung werden die einzelnen Schiffs-Bauteile heraus geschnitten. Aber nicht mit einer Säge, sondern mit einer über 1000 Grad heißen Gasflamme. Die Teile werden dann in gigantischen Werkshallen Stück für Stück zusammengeschweißt. Die Endmontage des Schiffes findet draußen statt, nah am Wasser. Und dann kommt der große Moment! Das Schiff ist so weit fertig, dass es schwimmen kann. Jetzt heißt es auf zum Stapellauf! Bei der Werft Blohm und Voss in Hamburg ist Willi bei den letzten Vorbereitungen zum Stapellauf der „Cosco Brisbane“ dabei. 215 Meter ist das Containerschiff lang. Schiffsbauingenieur Holger erklärt Willi die Ablauftranche und überlässt ihm den riesigen Hammer, mit dem die Pallen unter dem Schiff los geschlagen werden müssen. Keine Sorge, in Fahrt kommt das Schiff erst, wenn auch die Stopper gelöst werden. Taufpatin des Schiffes ist die Frau eines Hamburger Politikers und sobald die Champagnerflasche am Bug des Schiffes zerspringt, gleitet es die gigantische Rutsche rückwärts ins Hafenbecken. Alles Gute „Cosco Brisbane“!

80. Folge. Wie kommt der Star auf's Titelbild?

Um das herauszufinden, ist Willi bei den Machern der Jugendzeitschrift Bravo genau richtig. Gerade sind die Redakteure in München dabei, die Bravo-Supershow in Hannover vorzubereiten. Bei der Supershow treten jede Menge Bands auf und die Lieblings-Stars der Leser bekommen die goldenen Ottos überreicht. Klar,

dass Willi sich keine Möglichkeit entgehen lässt, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Schon lange vor der eigentlichen Show ist ordentlich was los – Fotoshootings, Interviewtermine, Styling. Willi begleitet Julia, eine Reporterin der Bravo, der die Pop-Diva Sarah Connor ein Interview gibt. Und auch beim Fototermin mit Oliver Pocher ist der Reporter hautnah dabei. Aber wie kommen die Fotos und Interviews nun in die Zeitschrift? Das erfährt Willi in der Bravo-Redaktion in München. Mit Julia legt er fest, welche Fragen und Antworten aus dem Interview mit Sarah Connor gedruckt werden sollen. Und in der Bildredaktion hilft Willi mit, die schönsten Fotos der Stars für das nächste Heft auszusuchen. Klar, dass sich Willi auch dafür interessiert, wie Dr. Sommer vom Dr.-Sommer-Team aussieht und wie die Foto-Love-Story entwickelt wird. Sobald alle Inhalte fest stehen, geht das Heft in den Druck und wird an die Kioske und Zeitschriftenläden ausgeliefert. Wer wohl in der nächsten Ausgabe auf dem Titelblatt ist?

81. Folge: Wer ist reif für die Insel?

Das will Willi heute auf der einzigen Hochseeinsel Deutschlands herausfinden: auf Helgoland. Nicht nur Willi besucht Helgoland – jedes Jahr kommen über eine halbe Million Touristen mit der Fähre auf die Insel. Weil die dicken Pötte nicht in den Hafen einlaufen können, müssen die Besucher ausgebootet werden. Von Börtebootkapitän Detlef. Und Willi! Das Alfred-Wegener-Institut ist eine Forschungsstation für Hummer. Dort lernt Willi ein Hummerweibchen näher kennen. 80 000 Eier trägt es an seinem Körper. Hummer wachsen zwar langsam, aber ihr ganzes Leben lang. Und wie junge Hummer ausschauen, das zeigt Professor Heinz-Dieter dem Reporter. Auf der Badedüne vor Helgoland leben viele Seehunde und Kegelrobben. Willi beobachtet mit Seehundschützer Dieter die Herde, die sich gerade auf den Sandbänken ausruht. Und er begreift, warum Robben Robben heißen. Mit Insulanerin Bettina ist Willi zum Essen verabredet – zum Knieper essen. Knieper sind eine Helgoländer Spezialität. Helgoländer haben außerdem eine eigene Tracht und eine eigene Sprache! Mit Miriam besucht Willi den Vogelfelsen. Dort brüten im Sommer auch die Trottellummen. Von Ommo erfährt der Reporter, was Speieballen sind und was sie Vogelforschern verraten... Eine Stunde vor Sonnenuntergang hat Jens - der Leuchtturmwärter - seinen großen Einsatz. Aber heute darf Willi ausnahmsweise seinen Job übernehmen. Na dann, Leuchtfeuer an!

82. Folge: Wie lustig ist das Zigeunerleben wirklich?

In Deutschland leben ungefähr 140.000 Sinti und Roma. So nennen sich die Menschen selbst, die von anderen oft als „Zigeuner“ bezeichnet werden. Ein Begriff, den viele Menschen als Schimpfwort empfinden. Wo die Sinti und Roma ursprünglich herkommen und was es bedeutet, Sinti oder Roma zu sein, das will Willi wissen. In Frankfurt ist der Reporter zu Gast in der Schaworalle, einer Schule und Tagesstätte. Hier werden nichtdeutsche Roma-Kinder unterrichtet und betreut. Heute steht Musikunterricht auf dem Stundenplan. Lehrer und Dirigent Ricardo hat extra drei Musiker aus seinem Philharmonischen Streichorchester mitgebracht. So klingt also die traditionelle Musik der Roma! Klar, dass Willi auch für die Probleme seiner Gesprächspartner ein offenes Ohr hat. Wie schlimm es den Sinti und Roma unter der Herrschaft der Nationalsozialisten erging, davon berichtet Franz Rosenbach dem Reporter. Als Jugendlicher wurde der Nürnberger zwei Jahre lang im Vernichtungslager Auschwitz gefangen gehalten. Weil er aus einer Sinti-Familie stammt. Franz Rosenbach überlebte, seine Eltern und viele seiner Verwandten wurden getötet. Heute müssen Sinti und Roma in Deutschland nicht mehr um ihr Leben fürchten. Mit Vorurteilen haben sie aber immer noch zu kämpfen. Mandarina Petermann ist Münchenerin und Sintitsa. Sin.. was? Sintitsa. So nennen sich die weiblichen Sinti. Und die Sprache der Sinti und Roma heißt Romanes. Spannend, oder? Also, Willi, weiter fragen!

83. Folge: Wozu gibt's die Bundeswehr?

Um das herauszufinden, ist Willi heute besonders früh aufgestanden. Es ist 5 Uhr morgens und schon ertönt in der Albkaserne in Meßstetten ein schriller Alarmpfeif. Aufwachen! Die Soldaten sind noch in der Grundausbildung und heute steht eine Übung im Gelände an. Nachdem Willi und Hauptmann Mario die Stuben kontrolliert haben, geht's los! Mit je 15kg Gewicht auf dem Rücken marschieren die 200 Soldaten durch den Wald. Ganz wichtig vorher: das Tarnen. Willi merkt schnell: das ist kein lustiger Ausflug, sondern ein hartes Training für den Ernstfall. Zum Beispiel auch für Einsätze in Krisengebieten wie Afghanistan oder dem Kosovo, wo Soldaten der Bundeswehr mithelfen, für Frieden und Ordnung zu sorgen. Auch bei der Patrouille-Übung geht es darum, sich immer möglichst unauffällig zu bewegen. Deshalb muss Willi seine vielen Fragen auch ganz leise stellen! Beim Feuerkampf, der nächsten Trainingseinheit, wird's dann wieder laut – mit Platzpatronen schießen die Rekruten auf Zielscheiben. Willi will wissen – können sich die Soldaten vorstellen, auch auf Menschen zu zielen? Beim Panzer-Artillerie-Bataillon in Immendingen ist die deutsch-französischen Brigade einquartiert, die „Fortgeschrittenen“ der Bundeswehr. Dort darf Willi Panzer fahren. Und zwar nicht irgendeinen Panzer, sondern die High-Tech-Panzerhaubitze 2000. Außerdem lernt er, woran man den Rang eines Soldaten erkennen kann – am Schulterabzeichen. Na dann, stillgestanden Willi!

84. Folge: Signal frei für die U2!

Heute geht es mit Willi im wahrsten Sinne des Wortes abwärts. Er ist im Münchener Untergrund unterwegs! Aber das muss er auch, schließlich will er wissen, wie eine U-Bahn-Strecke gebaut wird. Gerade steht ein

Tunnel-Durchstoß an und Willi ist derjenige, der mit der großen Fräse die entscheidenden Zentimeter durchbricht. Ohne Gleise geht für einen Zug natürlich gar nichts. Damit sich der Lärm nicht von den Tunnelwänden in die Häuser überträgt, werden spezielle Matten verlegt, wie ihm Ingenieur Stephan erklärt. Jeden Tag sind ungefähr 1 Million Menschen mit der Münchner U-Bahn unterwegs. Für die Sicherheit der Fahrgäste zu sorgen und Verspätungen auszugleichen, das ist der Job der Männer und Frauen von der Leitzentrale. In der technischen Basis in Fröttmaning werden die U-Bahnzüge gewartet und repariert. Alles muss funktionieren, auch die Hupe. Die liegt natürlich ganz oben im Ersatzteillager. Aber Norberts Lift bringt den Reporter in Nullkommanichts bis ans richtige Regal. Und jetzt kommt Willis große Stunde. Er darf selber einen U-Bahnzug fahren! Fahrlehrer Heinz gibt ihm einen Schnellkurs und schon geht's los. Signal frei für Willi!

85. Folge. Wie kommt das Foto in den Apparat?

Das will Willi heute wissen und trifft dafür Profis und Promis. Als Erstes ist er mit der Münchner Promi-Fotografin Sabine Brauer unterwegs. Sie will die Stars ablichten, die zur Premiere des Kinofilms „Felix – Ein Hase auf Weltreise“ über den roten Teppich laufen: Tom Gerhardt, Rick Kavanian, Sonja Kirchberger, Uschi Glas – das Blitzlichtgewitter hört gar nicht mehr auf! Ob Promis, die ja ständig fotografiert werden, auch eine Ahnung vom Fotografieren haben? Uschi Glas und Rick Kavanian beweisen es. Im Büro wählt Sabine am Computer die besten Fotos aus, die sie dann Zeitungen und Zeitschriften zum Verkauf anbietet. Kleine Schönheitsfehler der digitalen Aufnahmen korrigiert Hansi, ihr Kollege. Aber wie kommt das Bild nun überhaupt in die Kamera? Einen Grundkurs in Sachen Fotografie bekommt Willi von Friedrich an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. Natürlich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, anhand der einfachsten Kamera der Welt: einem schwarzen Pappkarton. Wie Profi-Fotoapparate gebaut werden, das erfährt Willi im hessischen Solms, bei der Firma Leica. Ganz wichtiger Bestandteil ist das Objektiv, in dem fein geschliffene, polierte und entspiegelte Linsen für den optimalen Lichteinfall sorgen. Und dann ist Willi bei einer Schießerei dabei – einem Foto-Shooting im Studio von Maik Scharfscheer. Ungefähr 500 Fotos hat Maik heute schon von Model Isabel gemacht. Reflektoren sorgen dafür, dass keine störenden Schatten auf ihr Gesicht fallen. Und schließlich schaut Willi noch bei Stephan von der Firma CeWe Color in Germering vorbei. An Spitzentagen werden hier bis zu 3,5 Millionen Fotos entwickelt. Fotos, Fotos, Fotos, am laufenden Band! Bitte lächeln!

86. Folge: Wie kommt das Plastik in die Tüte?

Viele Dinge, mit denen man im Alltag zu tun hat, sind aus Kunststoff: Becher, Schachteln, Flaschen, Stühle, Brillengestelle, Spielzeugtiere, na klar Plastiktüten und, und, und. Wie Produkte aus Kunststoff hergestellt werden, das will Willi heute wissen. Als Erstes besucht der Reporter die Firma Schleich in Schwäbisch Gmünd. Hier schaut er sich an, wie naturgetreu aussehende Spielzeugtiere hergestellt werden. Kleine Kunststoffkügelchen, Granulat genannt, werden mit Farbe vermischt, eingeschmolzen und in exakt gearbeitete Aluminiumformen gespritzt. Gerade kommt ein Schwung Pferde aus der Maschine. Klar, dass Willi nicht nur alles wissen will, sondern auch mithilft. Zum Abkühlen nehmen die Kunststoff-Tiere ein Tauchbad. Ungefähr 100.000 Figuren werden so jeden Tag hergestellt. Was Kunststoff genau ist, erfährt Willi von Dr. Wolfgang Storch am Institut für Chemie in Martinsried. Der Name Kunststoff verrät dabei schon einiges: Er kommt so in der Natur nicht vor, sondern muss künstlich hergestellt werden. Ausgangsmaterial ist Erdöl, das in komplizierten Verfahren zu den verschiedenen Kunststoffen weiter verarbeitet wird. Um herauszufinden, wie Plastiktüten produziert werden, geht's als nächstes nach Gaildorf, zur Firma Thermo-Pack. Willi staunt nicht schlecht: Als Erstes entsteht nämlich ein ungefähr 10 Meter langer Schlauch, der von einem starken Luftstrom hoch in die Luft geblasen wird. Anschließend wird der Schlauch geplättet, gefaltet, zurechtgeschnitten und zu Tüten verschweißt. Und natürlich bedruckt. Als Überraschung für den Reporter heute mit dem „Willi wills wissen“-Schriftzug. Modeschülerin Friederike hat eine ganz besondere Idee für die Willi-Tüten: Gemeinsam nähen sie eine Kochschürze für den Reporter. Als Dank verspricht Willi, für Friederike den Kochlöffel zu schwingen. Und was gibt's? Passend zum Thema, na klar, eine Tüten-Suppe!

87. Folge: Wer lässt die Puppen aus der Kiste?

Heute schaut sich Willi bei der Augsburger Puppenkiste um. Wie es hinter den Kulissen des Marionettentheaters aussieht, zeigt Willi ein waschechtes Augsburger Original: der Kasperl, geführt von Theaterleiter Klaus Marschall. Ungefähr 5000 Marionetten lagern auf dem Speicher des Theaters! Jede einzelne Marionette wird handgeschnitzt. Bis zu 50 Stunden arbeitet Klaus Bruder Jürgen Marschall in der Schreinerei, um aus Lindenholz ein neues Mitglied der Puppenkiste zu erschaffen. In der Schneiderei erhalten die Puppen dann ihre Kleidung. Zum Leben erwecken eine Marionette natürlich erst ihre Fäden. Wie sie bewegt werden, ohne dass Chaos entsteht, probiert Willi an einer ganz besonderen Marionette aus: an seinem Doppelgänger. Sogar die Klamotten stimmen! Gar nicht so leicht, den Mini-Willi zu bewegen. Drei Jahre dauert es dann auch, bis ein professioneller Marionettenspieler seine Ausbildung abgeschlossen hat. Willi staunt nicht schlecht, was Puppenspielerin Renate und ihre Kollegen drauf haben. Und das Besondere: Die Spieler stehen bei Aufführungen mit dem Rücken zum Publikum! A propos Publikum: Heute steht „Die

kleine Hexe“ auf dem Spielplan. Und für Willi gibt es eine besondere Überraschung: Der Reporter darf den Waldgeist spielen. Also, Puppen aus der Kiste und Vorhang auf!

88. Folge: Wer baut das Haus fix und fertig?

Klatsch! Noch eine Kelle Mörtel und das neue Haus ist wieder um einen Stein gewachsen. Bis es fertig ist, das kann dauern! Schneller geht's beim Fertighaus-Bau. Familie Dold aus Steinach in der Nähe von Offenburg hat sich ein Fertighaus gekauft. Der Aufbau steht kurz bevor und Willi darf dabei sein. Bis es soweit ist, schaut Willi sich an, wie dessen Einzelteile gebaut werden. Und zwar bei der Firma Weberhaus in Rheinau. Zusammen mit Zimmermann Stephan sägt der Reporter aus Holzbalken die Wände für das Haus zu. Jetzt bloß nicht Fenster und Türen an der falschen Stelle platzieren! Welche Materialien das neue Haus isolieren, wie schnell der Mega-Tacker tackert, wie die Wände verputzt werden und was eine Sauerkrautplatte mit einem Fertighaus zu tun hat, erfährt der Reporter auch. Und schon sind die Bauteile für das Fertighaus der Dolds fertig. Früh morgens liefern drei große Trucks sämtliche Einzelstücke am Bauplatz an. Nur vier Männer und einen großen Kran braucht es, um das Haus aufzubauen. Ob die Arbeit heute schneller geht, weil Willi mithilft? Wand um Wand um Wand wächst das Haus, wie bei einem Puzzle. Aber auch beim modernen Hausbau darf die Tradition nicht fehlen: Sobald der Dachstuhl steht, wirft ein Zimmermann ein Glas vom Dach – Scherben bringen ja bekanntlich Glück. Und genau das wünscht Willi den stolzen neuen Hausbesitzern!

89. Folge: Wie kommt der Sprung in die Schüssel?

Um die Schüssel geht es Willi heute. Genauer gesagt, um die Kloschüssel. Kloschüsseln sind aus Keramik. Soviel ist Willi bekannt. Aber aus was besteht Keramik eigentlich? Der Reporter beginnt seine Forschungsreise auf dem Monte Kaolino der Amberger Kaolinwerke. Das ist ein riesiger Berg aus Quarzsand, der beim Abbau von Roherde anfällt. Willi staunt nicht schlecht – der Sand ist so fein, hier kann man sogar Ski fahren! Neben Quarzsand braucht es noch Feldspat und Kaolin, um Keramik herstellen zu können. Beides ist ebenfalls in der Roherde enthalten. Ganz schön aufwändig, die Bestandteile zu gewinnen: Kipper, Schwimmbecken, Zyklone, Waschmaschinen, Elektrizität und Magnetismus spielen eine Rolle. Weiter geht's bei der Firma Villeroy & Boch in Mettlach. Hier werden Kaolin, Feldspat, Quarzsand plus Tonerde gemischt, verquirlt und in Formen gegossen. Um ein Klo zu erhalten, natürlich in eine Klo-Form. Und wie kommt jetzt der Sprung in die Schüssel? Es gibt zwei Möglichkeiten: Beim Trocknen oder wenn „das stille Örtchen“ ordentlich unter Druck gesetzt wird. Schließlich soll es ja nicht unter seinem Benutzer zusammenbrechen. 400 kg Belastung hält die Schüssel locker aus. Klar, dass Willi wissen will, wann sie tatsächlich auseinander springt. Und zum Schluss wirft Willi noch einen prüfenden Blick ins Klo-Prüflabor. Denn auch für die Beseitigung der großen und kleinen Geschäfte gibt es genaue Vorschriften, die die Hersteller von Klos beachten müssen.

90. Folge: Wer kriegt hier sein Fett weg?

Sich in seiner Haut wohl zu fühlen, ist wichtig. Wer Übergewicht hat, tut das selten. Immer mehr Kinder und Jugendliche haben ein Problem mit ihrer Figur, weil sie sich viel zu viele Kilos anfuttern, die sie allein nicht mehr loswerden. Willi ist heute in der Klinik Hochried in Murnau, um zu erfahren, wie man hier sein Fett weg kriegt. Gerade ist eine Gruppe Neuankömmlinge da, die sich vorgenommen hat, mindestens 6 Wochen zu bleiben und dabei möglichst vielen Pfunden tschüss zu sagen. Los geht's mit einem medizinischen Check. Übergewicht ist nämlich vor allem auch ein gesundheitliches Problem. Wobei es in Hochried weniger nach Klinik als nach Schullandheim aussieht. Allerdings ein Schullandheim mit Klassenräumen. Schließlich sind Christoph, Jaqueline, Regina, Linda und ihre Mitstreiter alle um die sechzehn Jahre alt und sollen nicht nur das Abnehmen lernen. Sport steht ganz oben auf dem Stundenplan. Klar, dass Willi mitmacht und dabei erfährt: Zu viel vom Falschen zu futtern ist nur eine Ursache für's Zunehmen. Ständig faul vorm Computer und der Glotze zu hocken, bringt die Speckrollen erst richtig groß raus. Und wer dann noch versteht, in welchen Situationen die Ess-Gelüste übermächtig werden, hat richtig viel gewonnen. Kummerspeck gibt es nämlich wirklich. Na klar gilt strenges Naschverbot. Aber die Jungs und Mädchen erfahren, wie gut gesundes Essen schmecken kann, das sie sich auch selbst zu kochen lernen. Und beim Einkaufstraining lernen sie, das Kleingedruckte auf den Verpackungen zu verstehen und so die Dickmacher gleich im Regal liegen zu lassen. Vom Erfolg des Programms kann Willi sich acht Wochen nach seinem ersten Besuch überzeugen. Alle haben abgenommen und sind stolz wie Bolle. Durchgehalten zu haben, obwohl es oft schwer war – das macht ein gutes Gefühl. Und sieht gut aus. Ihr Spiegelbild finden die meisten jetzt viel attraktiver. Christoph hat 30 kg abgenommen und Regina bringt 23 kg weniger auf die Waage. Tschüss ihr Pfunde, auf Nimmerwiedersehen!

91. Folge: Wo zeigen Pferde, was sie können?

Jedes Jahr findet in Aachen eines der größten Reitturniere der Welt statt, das CHIO. Auf dem Programm stehen: Springreiten, Dressur- und Fahrprüfungen. Um zu sehen, was die weltbesten Reiter und Pferde drauf haben, kommen um die 250.000 Menschen hierher. Einer von ihnen ist Willi. Der Europameister im Springreiten, Marco Kutscher, nimmt ihn mit in den Stall, wo sein Pferd Montender gerade für das erste

Springen vorbereitet wird - von Pferdepfleger Gustl. Zöpfchen flechten, Beinschoner an und los geht's. Mit Parcourschef Frank Rothenberger baut Willi noch schnell den Parcours fürs nächste Springen auf. Bis zu 1,60 m sind die Hindernisse hoch! Vom Richterturm aus hat man den besten Überblick. Klar, dass Willi sich diesen Platz zum Zuschauen aussucht. Von Springrichter Stephan Ellenbruch erfährt Willi, auf was sie besonders achten müssen während des Turniers. Jetzt heißt's Daumendrücken, denn Marco ist gleich dran! Von Dressurrichter Christoph Hess und einer echten Prinzessin, nämlich Nathalie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, lässt sich Willi anschließend erklären, auf was es beim Dressurreiten ankommt - dem Ballett für Pferde sozusagen. Wie die Turnschuhe bei Leichtathleten ist auch für Pferde das richtige Schuhwerk wichtig. Schmied Klaus zeigt Willi am eigenen Leib, wie es sich anfühlt, ein paar Hufeisen verpasst zu bekommen. Hilfe, die glühen ja!!! Michael Freund ist ein echter Superstar - Weltmeister und Deutscher Meister im Vierspanner-Fahren. Willi darf ihm nicht nur ein paar Fragen stellen, sondern auch selbst mit der Kutsche ein paar Runden drehen. Kein Wunder, dass er sich mit den Pferden auf Anhieb versteht, eins davon heißt nämlich auch Willi. Na dann, schwingt die Hufe!

Diese Folge (Regie: Katja Wallenfels) ist am 17. Mai 2006 in Aachen mit dem Silbernen Pferd, dem Medienpreis des Deutschen Reiter- und Fahrer Verbandes e.V., ausgezeichnet worden.

92. Folge: So geht's zu im Taubenschlag!

Rund um die Tauben geht es heute und dazu ist Willi als Erstes in Oberhausen unterwegs. Dort hilft er Züchter Friedhelm Spickenbohm bei den Vorbereitungen zu einem Brieftauben-Wettkampf. Jede einzelne Taube wird per Computer erfasst und anschließend mit Hunderten anderer Tauben in einen LKW verladen. Und ab geht's auf die über 400 km lange Reise zum Startpunkt nach Frankreich! Willi hat schnell kapiert, worum es beim Brieftaubensport geht: Wer den Flug zurück in den heimischen Taubenschlag am schnellsten schafft, gewinnt. Bevor die Tauben zurück kommen, hat Willi allerdings noch Zeit für ein paar Stippvisiten. In Augsburg besucht er Rudolf Reichert, den Leiter eines Tauben-Schutzprojektes. Weil in Städten der Kot tausender Tauben Häuser und Plätze verschmutzt, sind die Tiere bei vielen Menschen nicht sonderlich beliebt. Damit die Vögel nicht getötet werden, haben Tierschützer deshalb Taubenschläge eingerichtet. Hier bekommen sie Futter, das erstens gesund und zweitens ihren Kot weniger schädlich für Bauwerke werden lässt. Und mit einem kleinen Trick hält Rudolf auch ihre Anzahl unter Kontrolle: Er tauscht einfach ihre Eier gegen Attrappen aus. Willis Taubenforschung führt ihn weiter in die berühmte Barockkirche Mariä Himmelfahrt in Dießen am Ammersee. Auch hier gibt es Tauben – allerdings aus Gips. Die Taube ist ein wichtiges Symbol in der christlichen Religion. Was es genau damit auf sich hat, erklärt Pfarrer Manfred Mayr. Zurück im Ruhrgebiet trifft Willi Professor Gerd Rehkämper vom Wissenschaftlichen Geflügelhof bei Köln. Hier werden besondere Taubenrassen gezüchtet, zum Beispiel Carriertauben, die riesige Nasenwarzen haben. Sie sind deshalb nicht unbedingt schön. Im Orientierungs-Experiment aber, sind sie richtig gut. Apropos Orientierung, gleich müssen die Wettkampf-Tauben zurückkommen. Daumen drücken, dass es alle schaffen!

Diese Folge (Regie: Matthias Rebel) ist 2006 beim Internationalen Natur- und Tierfilmfestival NaturVision als „Bester Film im Kinderprogramm“ ausgezeichnet worden.

93. Folge: Wer hat das Zeug zum Fliegen?

Das will Willi heute wissen und ist deshalb am Rhein-Main Flughafen in Frankfurt unterwegs. Alle 90 Sekunden startet dort ein Flugzeug! Flugkapitän Christopher hat eine besondere Überraschung für Willi - er darf mit nach Malta fliegen. Bis es losgeht, bleibt Willi aber noch genügend Zeit, sich ein bisschen umzuschauen. Christophers Kollegen Uli und Alex haben dem Reporter nämlich einen Trainingsflug versprochen. Allerdings nicht in einem Flugzeug, sondern in einem Flugsimulator. In dem original nachgebauten Cockpit darf Willi zeigen, ob er auch das Zeug zum Fliegen hat. Aber warum fliegen Flugzeuge eigentlich? Mit dieser Frage ist Willi bei Klaus und Uwe an der richtigen Adresse. Die Beiden sind Ingenieure und überprüfen die Jets regelmäßig in der riesigen Werfthalle, ob sie okay sind. Willi kommt genau richtig, um mitzuerleben, wie einer der Riesenvögel von einem Schlepper raus auf die Startbahn gezogen wird. Dafür, dass sich die Passagiere an Bord wohl fühlen, sind die Flugbegleiterinnen und Flugbegleiter verantwortlich. Im „First Class Training“ üben sie den Service in der ersten Klasse. Wie der funktioniert, darf Willi nicht nur erfragen, sondern selbst erfahren und den Fluggast spielen. Statt echtem Kaviar gibt's bei der Schulung allerdings nur Kaffeepulver. Reingelegt Willi! Aber jetzt ist es soweit, der Flieger nach Malta steht bereit.

94. Folge: Was bewegt den Roboter?

Bei einer Firma in Augsburg macht Willi Bekanntschaft mit Industrierobotern. Einer von ihnen wurde zum Fahrgeschäft umgebaut und wirbelt Willi kopfüber und sich wild im Kreis drehend ordentlich durch die Luft. Gut durchgeschüttelt, wirft der Reporter einen Blick in das Gehirn eines Roboters: In einen Computer. Ohne Computer und ein Programm, das ihn steuert, rührt sich ein Roboter nämlich nicht vom Fleck. Und das heißt auch: Weil Menschen diese Programme schreiben, können sie kontrollieren, was ein Roboter macht. Hol das Stöckchen! Na hopp!“ Willi hat kein Glück. Genau wie ein echter Hund hört Aibo manchmal - und manchmal eben nicht. Aber auch wenn es so wirkt, als hätte der Roboterhund einen eigenen Willen: Aibo tut

ausschließlich das, was ihm die Entwickler von Sony programmiert haben. In Japan wird der Roboter bereits in Altersheimen eingesetzt, um einsamen Menschen Gesellschaft zu leisten. Im Deutschen Institut für Luft- und Raumfahrt e.V. lernt Willi einen ganz besonderen Roboter kennen: Eine Hand, die eines Tages einmal den Astronauten im Weltall - im wahrsten Sinne des Wortes - zur Hand gehen soll. Aber auch für irdische Zwecke forschen die Entwickler: Ein Glas Wasser einschenken, Klavier spielen und einen Ball fangen hat die Roboterhand schon drauf.

95. Folge: Wo kriegt der Papst sein Käppi her?

Heute verfolgt Willi die Spuren eines weltberühmten Mannes: Papst Benedikt XVI. Klar, dass Willi dort loslegt, wo der Papst lebt und arbeitet, im Vatikan. Weit kommt Willi aber nicht. Die Schweizer Garde, die Leibwache des Papstes, lässt niemanden durch, der nicht angemeldet ist. Zum Glück ist Kommandant Elmar mit seinem Sohn Stefan in der Nähe. Stefan kennt Willi aus dem Fernsehen und so erhält der Reporter eine Ausnahmegenehmigung. Und dort oben ist die Wohnung des Heiligen Vaters! Vielleicht schaut der Papst ja mal raus, wenn Willi laut ruft? Aber wer Infos über das Oberhaupt der Katholischen Kirche haben will, ist ja nicht nur beim Papst persönlich richtig, sondern auch bei Menschen, die ihn persönlich kennen. Professor Erwin Gatz zum Beispiel hat mal mit dem Heiligen Vater in einer WG gewohnt und weiß deshalb über dessen Frühstücksgewohnheiten Bescheid. Das war aber zu Zeiten, als Benedikt XVI. nur unter seinem bürgerlichen Namen Joseph Ratzinger bekannt war. Auch der Schneider des Papstes hat seine Heiligkeit natürlich zu Gesicht bekommen. Filippo Gammarelli ist für die Dienstkleidung des Pontifex Maximus zuständig. Seine Familie führt seit über 200 Jahren eine „Schneiderei für Geistliche“. Hier wurde auch das weiße Scheitelkäppchen gefertigt, das nur der Papst tragen darf. Und heute ausnahmsweise auch mal Willi. Im Restaurant „Quattro Mori“ weiß man nicht nur, wer der Papst ist, sondern auch was der Papst isst. Gemeinsam mit Koch Fabio bereitet Willi ein „päpstliches Gericht“ zu. Gesegnete Mahlzeit! Apropos Segen – was macht man eigentlich, wenn man den päpstlichen Segen empfangen will? Man meldet sich zu einer Audienz an. Außer Willi haben das heute noch ungefähr 45.000 andere Menschen aus aller Welt gemacht. Ein Glück steht Willi in der ersten Reihe als der Mann, auf den alle warten, im Papamobil vorbeifährt. Hallo, Papst Benedikt!

96. Folge: Wie kommt die Schoko in den Laden?

Schokolade ist die Lieblings-Süßigkeit nicht nur der meisten Kinder, sondern auch vieler Erwachsener. Heute will Willi erfahren, wie sie hergestellt wird. Los geht's mit den Kakaobohnen, die sind gewissermaßen der Rohstoff, ohne den gar nichts geht. Im Tropenhaus des Schokoladenmuseums in Köln erfährt der Reporter von Martin, wie ein Kakaobaum aussieht und wo er normalerweise wächst: In den heißen Ländern rund um den Äquator. Mit Containerschiffen werden die geernteten Bohnen säckeweise dorthin verschickt, wo sie weiter verarbeitet werden, zum Beispiel nach Bremen. Gerade ist eine Ladung Kakao angekommen. Willi hilft mit, die schweren Säcke zu verladen. Ungefähr 13.000 Stück liegen in der Lagerhalle, um nach und nach verarbeitet zu werden. Wie das bei der Firma Hachez funktioniert, erklärt Herbert, der „Schokoladenmachermeister“. Nach einer gründlichen Reinigung werden die Bohnen als Erstes geröstet. Dabei lösen sich nicht nur die Schalen, sondern der Kakao erhält auch sein feines Aroma. Dann werden die gebrochenen Kerne unter hohem Druck zerkleinert. So wird das Kakaofett frei, was die Schokolade schokoladig macht. Dunklen Sorten wird mehr Kakao beigemischt, hellen, wie Vollmilch, mehr Milchpulver. Veredelt wird die Schokomasse beim Conchieren. Drei Tage lang schwappt die flüssige Schokolade hin und her. Dabei verliert sie die letzten Bitterstoffe aus den Kakaobohnen und gewinnt den begehrten Schmelz. Was Willi noch nicht wusste: Schokolade war schon den Mayas und Azteken bekannt. Die Kakaobohnen waren so kostbar, dass sie sogar mit ihnen bezahlten. Ein Kaninchen, zum Beispiel, kostete 10 Bohnen. Von den Azteken stammt auch das Wort „Schokolade“ – von ihnen Xocolatl genannt. Eine ganz besondere Form der Xocolatl lernt Willi in Bad Honnef bei der Firma Coppeneur kennen. Gemeinsam mit Chef Oliver stellt er Pralinen her. Zunächst die Füllung mit Pfirsichgeschmack, die anschließend in den „Pralinenhohlkörper“ eingefüllt wird. Und dann ist es soweit: In der Schokoladenfabrik fließt die flüssige Schokolade in die Tafelformen. Fast alles passiert vollautomatisch, sogar das Verpacken der Tafeln. Und als besondere Überraschung für den Reporter läuft gerade ein Schwung „Willi wills wissen“-Schokolade vom Band!

97. Folge: Wer ist beim Hund der Herr im Haus?

Willi bestimmt nicht! Der Reporter hat noch nicht mal ein Rudel Welpen unter Kontrolle. Mit den kleinen Vierbeinern ist er unterwegs in die Hundeschule „Hot Dogs“ in Sauerlach bei München. Dort lässt sich Willi von den Hundetrainerinnen Suse und Kerstin zeigen, warum Spielen für Welpen so wichtig ist und wie man ihnen mit Leckerli und Handzeichen „Sitz!“ beibringt. Ein paar Kilometer weiter in Dießen am Ammersee können die Hunde schon wesentlich mehr: Hier laufen gerade die Bayerischen Meisterschaften im Turnierhundesport. Willi begleitet Verena, die, zusammen mit ihrem Hund Ginger, ihren Titel in der Altersklasse bis 15 Jahre verteidigen will. Zwei der insgesamt vier Disziplinen Hürdenlauf, Unterordnung, Slalom und Hindernislauf probiert Willi auch mal selber aus – sehr zur Freude der Zuschauer! Verena und Ginger zeigen ihm, wie es besser geht und legen eine Bestzeit nach der anderen hin. Bravo! Der Titel ist den Beiden wieder sicher. In einen fremden Hundezwinger würde sich Willi normalerweise nie trauen. Im

Münchner Tierheim tut er's dennoch – weil ihn Hundexperte Karl-Heinz begleitet. Bei Karl-Heinz landen die Hunde, die kein Zuhause mehr haben. Entweder, weil Herrchen oder Frauchen sich nicht mehr kümmern können. Viel öfter aber, weil sie falsche Vorstellungen davon hatten, was ein Hund braucht und wie man mit ihm umgehen muss. Richtig spannend wird es für Willi bei der Rettungshundestaffel Starnberg. In einer Baracke spielt er das verschüttete Opfer eines Unglücks. Gut, dass Rettungshund Paul seine Lektionen gelernt hat! Dank seiner Spürnase findet der Labrador Willi in kürzester Zeit. Auch sein Rettungshundkollege Pancho beweist dem Reporter, wie erstaunlich fein Hundenasen sind. Er wurde von seinem Frauchen Alexandra zum „Mantrailer“, auf Deutsch: zum Personenspürhund ausgebildet und kann eine menschliche Spur kilometerlang verfolgen. Willi ist beeindruckt: Wow, ...äh... Wau!

98. Folge. Wie ewig hält das ewige Eis?

Reporter Willi kommt heute mächtig ins Schwitzen: Er ist in den Ötztaler Alpen in Österreich unterwegs und hat sich zu Fuß bis auf knapp 3000 Meter hoch gekämpft. Am Rande des Vernagtferner Gletschers warten drei Wissenschaftler auf den keuchenden Reporter: Gletscherforscher Prof. Ludwig Braun und seine Assistenten Tini und Matthias. Was Willi noch nicht wusste: Das Eis ist ungefähr 100 Jahre alt und bewegt sich ganz langsam in Richtung Tal. In der Nähe des Vernagtferners wurde 1991 die berühmte Gletschermumie „Ötzi“ gefunden. Die will Willi natürlich sehen und macht sich deshalb auf ins Archäologiemuseum von Bozen. Dort liegt der 5000 Jahre alte Mann aus dem Eis jetzt in einer speziell für ihn entwickelten Kältekammer, um ihn auch für die Zukunft noch möglichst lange zu erhalten. Museumsdirektorin Angelika Fleckinger erzählt dem Reporter alles über den sensationellen Gletscherfund. Zurück auf dem Vernagtferner wird es für Willi spannend: Bergführer Kilian erklärt dem Reporter, wie eine Gletscherspalte entsteht und wie man sie mit Hilfe einer Leiter überqueren kann. Von Gletscherforscher Ludwig erfährt Willi, dass das ewige Eis der Berge womöglich nur noch wenige Jahre vorhanden ist. Durch den Klimawandel sind die meisten der rund 5000 Gletscher in den Alpen stark geschrumpft, auch der Vernagtferner. Das könnte zum ernstesten Problem werden, denn die Gletscher sind riesige Wasserspeicher und unter anderem wichtig für die Trinkwasserversorgung. Ludwig und sein Team haben deshalb auf dem Vernagtferner eine Messstation eingerichtet, um ganz genau zu erforschen, unter welchen Bedingungen der Gletscher sein Eis verliert. Und zum Schluss noch einmal rein ins eiskalte Gletscherwasser! Willi probiert sich im Canyoning, im Schluchtenwandern aus. Natürlich im Neoprenanzug, mit Helm und unter Anleitung von Profis, die sich auskennen. Am besten sind die Rutschen, die das Wasser in die Felsen gewaschen hat. Einfach reinsetzen und runtersausen. Los geht's Willi!

99. Folge: Wie kommen die Nachrichten ins Fernsehen?

Wer ist in Norwegen zum Präsidenten gewählt worden? Wie steht es mit der deutschen Wirtschaft? Wie ist das Fußballspiel ausgefallen? Und: Wie wird das Wetter morgen? Die Nachrichtensendungen im Fernsehen geben Antworten auf Fragen wie diese. Wie sie produziert werden, das will Willi heute bei der meistgesehenen deutschen Nachrichtensendung herausfinden – bei der Tagesschau in Hamburg. Sprecherin Eva Herman begrüßt Willi im Studio, gerade ist ihre Sendung zu Ende gegangen. Welche Meldungen sie und ihre Kollegen verlesen, wird jeden Tag von den Mitarbeitern der Tagesschau-Redaktion entschieden. Einige der Nachrichten werden als Filmbeiträge präsentiert. Die Gelegenheit für Willi, sich als Nachrichtenreporter nützlich zu machen! Wie die Beiträge wirklich zustande kommen, erfährt Willi von Reporter Florian, der mit seinem Team am Hamburger Hafen eine Demonstration dreht. Jetzt aber schnell! In wenigen Minuten muss der Beitrag auf Sendung gehen! Was Willi noch nicht wusste: Außer dem Sprecher ist gar niemand im Nachrichtenstudio – die Kameras werden von nebenan per Fernbedienung gesteuert. Gemeinsam mit Sprecher Claus-Erich Boetzkens steht Willi am Tagesschau-Tisch und befragt per Schaltung live Wettermann Wolfgang Klosinski in Frankfurt. Wo ist eigentlich die Wetterkarte? Genau wie Claus-Erich im Hamburger Studio steht der Wettermann nur vor einer blauen Wand, der „Bluebox“: Mit einem technischen Trick werden alle Karten, Fotos und Grafiken, die man in der Sendung sieht, auf den blauen Hintergrund projiziert. Und schon läuft der Countdown für die 20-Uhr-Sendung. Willi darf im Regieraum dabei sein, während Eva Herman nebenan die Nachrichten des Tages verliest!

100. Folge. Wie fischt der Fischer frische Fische?

Das möchte Willi heute herausfinden. Dafür besucht er als Erstes seinen Namensvetter Willi Ernst am Ammersee. Willi ist Berufsfischer – einer der wenigen, die es hier noch gibt. Gemeinsam fahren sie auf den See hinaus und holen die über 100 Meter langen Netze ein. Den frischen Fang bringen sie zu Willis Fischladen. Bevor die Renken verkauft werden können, müssen sie natürlich noch ausgenommen und geschuppt werden. Auf dem Teichwirtschaftlichen Beispielsbetrieb Wöllershof gibt es Fische, Fische, Fische. Und Fischereimeister wie Hans Bergler. Willi kommt genau richtig. Heute müssen nämlich die Störe gestört werden: Diese riesigen Fische sind vom Aussterben bedroht und werden hier deshalb gezüchtet. Dazu müssen die männlichen Störe von den weiblichen getrennt werden. Keine leichte Aufgabe, die Tiere wiegen über 70 kg und sind fast so groß wie Willi! Die Eier des Störs heißen Kaviar und werden für viel Geld gehandelt. Hans zeigt Willi, wie diese Delikatesse gewonnen wird. An der Wondreb, einem kleinen Fluss im Stiftland, trifft Willi Fliegenfischer Robert Eisenmann. Robert fischt natürlich keine Fliegen. Fliegen, so nennt

man die speziellen Köder, mit denen er die Flussfische an die Angel kriegen will. Gar nicht so leicht, die Angelrute mit dem richtigen Schwung zu führen. In der Oberpfalz, in der „Tirschenreuther Teichpfanne“, ist der Reporter bei der „Karpfenernte“ dabei. Karpfen aus dieser Region sind berühmt und beliebt. Sie gelten unter Fischern als „Fischpersönlichkeiten“. Franz Kühn und seine Kollegen sind einen Tag lang beschäftigt, die Karpfen aus dem Teich zu holen. Dazu wird, ähnlich wie in einer Badewanne, das Wasser aus dem Teich gelassen. Mit hohen Gummistiefeln ausgerüstet, legen die Männer los. Und Willi hilft mit. Zum Schluss darf Willi noch ein paar Baby-Störe in die Freiheit entlassen. Na dann macht's mal gut! Und nehmt euch vor den großen Fischen und Fischern in Acht!

101. Folge: Was hat man, wenn man Krebs hat?

Jeder ist mal krank. Meistens ist es nichts Ernstes. Eine ordentliche Erkältung, Fieber, ein verdorbener Magen. Nach ein paar Tagen ist alles vorbei und vergessen. Anders ist das bei Menschen, die Krebs haben. Krebs ist eine Krankheit, die nicht einfach so weg geht und an der man auch sterben kann. Fast jeder kennt einen Menschen, der an Krebs erkrankt ist. Was genau das bedeutet, das will Reporter Willi herausfinden. Oliver ist 18 Jahre alt und hat Knochenkrebs. Vor ungefähr 4 Monaten hat er erfahren, dass er einen Tumor im Fußknöchel hat. Eine Chemotherapie soll die bösartigen Krebszellen besiegen. Willi begleitet ihn in die Universitätskinderklinik in Mannheim zur Blut-Abnahme. Regelmäßig wird hier Olivers Blut untersucht, um zu überprüfen, wie er die starken Medikamente gegen die Krankheit verträgt. Damit die Kinder auf der Krebsstation nicht vor lauter Krankheit das Leben und Lachen vergessen, kommen einmal pro Woche die Klinikclowns Julia, Nadine und Nicole vorbei. Die drei wissen, wie nötig Aufmunterung für die Patienten ist. Nicole war selbst als Kind an Krebs erkrankt. Ein Bein musste ihr abgenommen werden, seither trägt sie eine Prothese. Raffaella ist 9 Jahre alt und hat Blutkrebs. Genau wie bei Oliver, soll eine Chemotherapie die Krebszellen besiegen, wie Willi von Dr. Matthias Dürken erfährt. Damit die Flüssigkeit auch ins Gehirn und Rückenmark gelangt, bekommt sie eine Lumbalpunktion, eine Spritze in den unteren Rücken. Tapfere Raffaella! Um zu erfahren, was man gegen Krebs tun kann, geht Willi ins Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg. Professor Krammer ist einer von 735 Forschern, die hier arbeiten, um die Krankheit in den Griff zu kriegen. Zum Schluss lernt Willi beim Spaghetti essen noch Olivers Mutter und jüngeren Bruder Patrick kennen und erfährt: Nicht nur der Patient selber hat unter der Krankheit zu leiden, das Leben der gesamten Familie wird durcheinander gebracht. Patrick hat eine wichtige Botschaft an seinen großen Bruder, die für alle Betroffenen gilt: Durchhalten!

Folge 102: Wer ist der Held auf dem Kartoffelfeld?

Chips, Pommes, Reiberdatschi – vieles von dem, was wir essen, ist aus Kartoffeln. Woher die Kartoffeln kommen und wie sie wachsen, das will Willi heute wissen und ist deshalb mit Bauer Pauli Strixner aus Schönesberg unterwegs, um bei der Ernte zu helfen. Zweimal im Jahr fährt Pauli mit der Erntemaschine über seine Kartoffelfelder, um die Knollen aus der Erde zu holen, zu sortieren, zu verpacken und anschließend zu verkaufen.

Was man alles aus Kartoffeln kochen kann, erfährt Willi von Antonie. Sie führt eine Gaststätte und bereitet jeden Tag viele verschiedene Kartoffelgerichte zu. Ein Glück gibt es eine Kartoffelschälmaschine, die ihr viel Arbeit abnimmt! Und heute hat sie Hilfe von Willi, der ihr beim Reiberdatschi-Reiben zur Hand geht.

Anschließend trifft der Reporter die Bayerische Kartoffelkönigin. Von Andrea erfährt er, dass Kartoffel nicht gleich Kartoffel ist: Über 200 verschiedene Sorten gibt es und jede hat einen eigenen Namen, zum Beispiel Agnes, Nicola, Camilla, aber auch Tiernamen sind möglich - Forelle oder Möwe. Ursprünglich stammt die tolle Knolle aus Südamerika. Vor rund 500 Jahren brachten sie die spanischen Eroberer von ihren Eroberungsfeldzügen mit nach Europa.

Was man Leckeres aus der Knolle „Lady Rosetta“ herstellen kann, erfährt Willi bei der Firma Intersnack in Frankenthal: Kartoffelchips! Produktionsleiter Antonius führt ihn von Station zu Station: Das Waschen, Schälen und Zerschneiden der Kartoffeln erledigen große Maschinen. In einer riesigen Friteuse werden dann aus den dünnen Scheiben die typisch gewellten Kartoffelchips. Jetzt noch die Würzmischung drauf (sorry Willi, geheim!), ab in die Tüte und dann kann losgeknabbert werden!

103. Folge: Wo haben Kumpel Schicht im Schacht?

Im Bergwerk natürlich! Willi ist heute in Marl im Bergwerk Auguste Victoria/ Blumenthal unterwegs, um zu erfahren, wie Steinkohle abgebaut wird. Entstanden ist die Steinkohle bereits vor zig Millionen Jahren. Man baut den Energieträger ab, um Strom zu erzeugen oder um Hochöfen für die Eisengewinnung zu befeuern. Im Bergwerk bekommt der Reporter als Erstes die richtige Arbeitskleidung und Ausrüstung. Der Job eines Bergmannes ist nämlich nicht nur anstrengend, sondern auch nicht ganz ungefährlich. Und dann geht's los. Gemeinsam mit Ausbilder Frank und zwei Azubis steigt Willi in den „Korb“. So nennen die Bergleute die Aufzüge, mit denen sie an ihren Arbeitsplatz fahren. Willi staunt nicht schlecht: Ungefähr 900 Meter unter der Erde ist es um die 27 Grad Celsius wärmer als oben an der Erdoberfläche! Zu Fuß, per Mini-Zug oder auf Förderbändern geht es für die Bergleute weiter. Das Bergwerk ist riesig. Würde man sämtliche Gänge hintereinander hängen, ergäbe das eine Strecke von 150 Kilometern. Und da ist sie, die Steinkohle! Gewaltige Maschinen fressen sich Meter für Meter durch die dunkel glänzenden Schichten. Per Förderband

und Aufzug werden die Brocken ans Tageslicht befördert. In der Kokerei Prosper in Bottrop erfährt Willi von Olaf, wie es mit der Steinkohle weiter geht, wenn sie zu Koks verarbeitet wird. He, was ist das denn?! Ein riesiger Wagen, gefüllt mit 52.000 kg Steinkohlenstaub, kommt auf Willi und Olaf zu. Der Kohlenstaub wird innerhalb von 24 Stunden in 1100 Grad heißen Öfen zu „Kokskuchen“ verarbeitet, wie man in der Fachsprache sagt. Willi muss an glühende Lava bei einem Vulkanausbruch denken, als der Koks aus dem Ofen gedrückt wird. Damit nicht alles verbrennt, wird mit Wasser gelöscht. Aus Kohle wurde Koks! In Güterwaggons wird der Koks anschließend zum Beispiel an Firmen aus der Eisenindustrie geliefert, um die riesigen Hochöfen für die Eisengewinnung auf die nötige Temperatur zu bringen.

104. Folge: Wie himmlisch klingt die Weihnachtszeit?

Genau das möchte Willi heute herausfinden. Einen besonderen Klang hat die Weihnachtszeit im Erzgebirge. Hier besucht Reporter Willi den Instrumentenbauer Jochen Schmidt. Zusammen fertigen sie eine Schalmel. Das mittelalterliche Instrument schaut so ähnlich aus wie eine lange, hölzerne Flöte und gilt als Engelsinstrument. Dass Engel tatsächlich musikalisch sind, davon hat sich Willi vorher natürlich überzeugt. In der Sankt Annenkirche in Annaberg-Buchholz hat er viele der geflügelten Himmelswesen entdeckt. Pfarrer Carsten Loderstädt erklärt dem Reporter die Bedeutung der Engel in der Weihnachtsgeschichte und was es mit ihrer Musikalität auf sich hat: Aus Freude über die Geburt von Jesus Christus und um den Menschen davon zu berichten, spielen sie auf möglichst lauten Instrumenten. Zum Beispiel eben auf einer Schalmel. Oder einer Trompete. Wie man den richtigen Ton in eine Engelstrompete zaubert, erfährt Willi in der Blechblasinstrumenten-Werkstatt Voigt in Markneukirchen im Vogtland. Klar, dass die Werkstatt-Band auch ein weihnachtliches Ständchen gibt. Was Willi noch nicht wusste: Auch Pyramiden haben etwas mit Weihnachten zu tun. In vielen Dörfern und Städten im Erzgebirge gibt es Weihnachtsmärkte, auf denen riesige, weihnachtlich geschmückte Holz-Pyramiden aufgestellt werden. Mit dem Anschieben dieser Pyramiden wird feierlich die Adventszeit eingeläutet. Apropos läuten: Im Glockenturm der Sankt Annenkirche lebt Deutschlands einzige Türmer-Familie, die Familie Melzer. Da muss Willi natürlich hin. Zusammen mit Marit und deren Sohn Toni steigt der Reporter zu den Glocken hinauf. Nur zu ganz besonderen Gelegenheiten werden alle vier Glocken in Gang gesetzt – an Heilig Abend zum Beispiel. Na dann, frohe Weihnachten!

105. Folge: Wie funktioniert das Telefon?

Jeder hat ein Telefon, aber wie es funktioniert, weiß kaum jemand. Um das heraus zu finden, verfolgt Willi eine Telefonleitung bis zur Hauptvermittlungsstation des Telefonnetzbetreibers T-Com in München. Sobald man auf einem Telefon eine Nummer wählt, verbinden hier Alex und ihre Kollegen den Anrufer mit der richtigen Leitung. Nicht von Hand natürlich, dafür gibt es jede Menge spannende Technik, die Willi sich genau erklären lässt. Aber wie kommt die Stimme überhaupt durch eine Leitung? Das weiß Jana von der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Zusammen mit der Physikerin baut Willi aus Draht, zwei Luftballons und zwei Magneten ein simples, aber funktionierendes Telefon. Kein Wunder, dass Jana sich so gut auskennt: Ihr Urgroßvater hat mit dem Erfinder Philipp Reis am ersten Telefon der Welt gebastelt. Doch Telefonieren kann man ja auch ganz ohne Kabel – per Funk, mit dem Handy! Handys stehen mit Funkmasten in Verbindung, die auf Häusern und Türmen angebracht sind. Willi steigt mit T-Mobile Monteur Helmut aufs Dach und montiert einen neuen Mast, damit mehr Menschen eine gute Verbindung haben. Ob die unsichtbare Handystrahlung krank machen kann, will Willi von Hans im Umweltinstitut München wissen. Mit einem Strahlungsdetektor spüren die beiden versteckte Handymasten auf. Und Willi erfährt, wie man mit dem Handy richtig umgeht, um sich vor zu viel Strahlung zu schützen. Hoppla, gerade noch mal gut gegangen. Fast wäre das Handy auf den Boden gekracht! Wäre aber gar nicht schlimm gewesen. Testanlagen-Chef Rolf lässt bei der Firma Siemens jeden Tag absichtlich brandneue Handys 18 Mal auf einen Steinfußboden fallen. So testet er, was an den Geräten noch verbessert werden kann, damit sie nicht so schnell kaputt gehen. Und schließlich klingelt es bei Willi. Apropos – wer komponiert eigentlich die Klingeltöne? Anrufer David Ellis kann weiter helfen. In dessen Tonstudio am Ammersee erfährt der Reporter, wie Komponisten und Musiker die Handys zum Klingeln bringen!

106. Folge: Wie kommen Babys auf die Welt?

Heute will Willi wissen, wie das mit den Babys funktioniert. Der Reporter klärt nicht nur die Frage, wo sie her, sondern vor allem auch, wie sie auf die Welt kommen: Willi darf nämlich miterleben, was passiert, wenn ein Baby geboren wird! Gemeinsam mit Stella, deren Mann Christian und Tochter Lilli macht er sich auf den Weg zum Geburtshaus in München. Hier will Stella in wenigen Wochen ihr zweites Kind zur Welt bringen. Heute hat Stella einen Termin mit Hebamme Nina, die die Herzöne des Babys abhört. Das Tolle an Ninas Job: Sie feiert fast jeden Tag Geburts-Tag! Bis Stellas Baby kommt, nutzt Willi die Zeit sich schlau zu machen: Die meisten Frauen, die zum ersten Mal schwanger sind, gehen in einen Geburts-Vorbereitungskurs. Hier erfahren sie zum Beispiel, wie die Schwangerschaft ihren Körper verändert, wie das Baby im Bauch wächst und was sie tun können, damit die Geburt gut verläuft. Alles Infos, die auch für Willi interessant sind! Und so begrüßt Hebamme Linda in der Elternschule des Krankenhauses Dritter Orden mit Willi einen ungewöhnlichen, aber herzlich willkommenen Gast. Im Kinderzimmer der Frauenklinik Dr.

Geisenhofer liegen die Neugeborenen, die erst vor wenigen Stunden auf die Welt gekommen sind. Von Kinderkrankenschwester Stefanie lässt sich der Reporter zeigen, wie man so ein kleines Wesen aus dem Bett nimmt und auf dem Arm hält, ohne ihm weh zu tun. Jedes Baby wird von einem Arzt untersucht, ob es gesund ist, also ob zum Beispiel die Reflexe funktionieren. Bereits während der Schwangerschaft überprüfen Frauenärzte wie Dr. Eckhard Röhrig darum, ob das Baby im Bauch sich richtig entwickelt. Heute ist Alexandra bei ihm, sie ist im 6. Monat schwanger. Mit einer Ultraschall-Untersuchung kann man das Baby auf einem Monitor sichtbar machen. Unglaublich, wie gut das winzige Lebewesen erkennbar ist! So, jetzt aber schnell ins Geburtshaus. Bei Stella haben die Wehen eingesetzt, die Geburt geht los! Willi merkt schnell: Ein Baby auf die Welt zu bringen, ist richtig anstrengend und tut ganz schön weh. Tapfere Stella! Nach ein paar Stunden ist alles geschafft, Mutter und Kind geht es prima. Herzlichen Glückwunsch den Eltern und willkommen auf der Welt, kleiner Mensch! Junge oder Mädchen? Wird hier noch nicht verraten.

107. Folge: Wer wirft ein Auge auf's Auge?

Heute verschafft sich Willi zum Thema Augen so richtig den Durchblick! Los geht's mit Augenarzt Dr. Tobias Neuhann, der dem Reporter einen Grundkurs über Aufbau und Funktion des Auges gibt: Pupille, Regenbogenhaut, Linse, Netzhaut, blinder Fleck, warum man eine Hornhaut braucht und wie es zu Sehfehlern kommen kann. Viele Menschen benötigen früher oder später eine Brille. Bei der Firma Rodenstock in München erfährt der Reporter, wie man eine Brille herstellt. Designer Peter entwirft extra für Willi ein Spezialmodell in W-Form. Und wie kommen die Gläser in die Brille? Glas-Rohlinge werden in einer computergesteuerten Schleifmaschine so geschliffen, dass sie den Sehfehler des Brillenträgers möglichst gut ausgleichen. Optiker, wie Frank Tiedtke, dem Willi über die Schulter schauen darf, bringen die Gläser dann in Form, so dass sie in das gewünschte Gestell passen. Aber wie ist das eigentlich bei Tieren? Sehen die anders als Menschen? Um das zu erfahren, trifft Willi Prof. Rüdiger Korbel, Spezialist für Vogelaugen an der Vogelklinik Oberschleißheim. Gerade untersucht er die Augen eines Uhus. Raubvögel können sehr gut sehen; manche erkennen eine Maus aus zwei Kilometern Entfernung. Ein Uhu sieht sogar bei Nacht - Menschen müssen sich im Dunkeln mit technischen Geräten behelfen. Die Polizei benutzt zum Beispiel Nachtsichtgeräte, die das wenige Licht, das es noch gibt, zigfach verstärken und so bei der Verbrecherjagd helfen. Wer durch einen Unfall oder eine Krankheit ein Auge verloren hat, muss das Sehen neu lernen, wie Willi von der zehnjährigen Hannah erfährt. Mit nur einem Auge ist nämlich das räumliche Sehen beeinträchtigt. Plötzlich ist es schwierig, ein Glas Wasser einzuschenken, ohne zu kleckern. Augenprothetiker Arnold Greiner kann zwar nicht helfen, dass Hannah besser sieht, aber dafür sorgen, dass sie gut aussieht. Er stellt nämlich heute ein neues Glasauge für sie her und Willi darf natürlich zuschauen, wie das funktioniert. Augenblick noch, es geht gleich los!

108. Folge: So sieht's aus in Costa Rica!

Costa Rica liegt in Mittelamerika, zigtausend Kilometer entfernt von Deutschland. Was Willi dort will? Im Eröffnungsspiel der Fußballweltmeisterschaft spielt Deutschland gegen die costa-ricanische Nationalelf. Also, wenn das kein Grund für den Reporter ist! Die Hauptstadt von Costa Rica heißt San José und hat ungefähr 300.000 Einwohner. Wahnsinn, was hier los ist! Willi lässt sich treiben, hält Augen und Ohren offen, um Land und Leute kennen zu lernen. Bunte Märkte mit unbekanntem Obst- und Gemüsesorten, fremde Gerüche, Menschen, die spanisch sprechen. Willi kommt schnell in Kontakt mit Einheimischen, die ihm berichten, wie es sich lebt in Costa Rica. Dann geht's raus auf's Land und rein in die Natur. Auf einen der acht Vulkane zum Beispiel, die es in Costa Rica gibt. Der Poás ist über 2000 Meter hoch, hoffentlich bricht er jetzt nicht aus! Richtig dschungelig wird es im Naturpark Monteverde. Auf Hängebrücken, manche davon über 40 Meter über dem Erdboden, balanciert sich der Reporter quer durch den tropischen Regenwald. Augen offen halten, Willi! Hier gibt es Affen, Kolibris, Jaguare, Faultiere – und Schlangen! Und dann ab an den Strand. Schließlich heißt Costa Rica übersetzt „Reiche Küste“ und die will Willi natürlich auch sehen. Der Reporter hat die Auswahl: Baden im Atlantik oder im Pazifik? Und vielleicht hat ja jemand Lust auf eine Runde Strand-Fußball!

109. Folge: Essen ist fertig!

Jeder Mensch muss essen, um zu überleben. Viele Lebensmittel werden vor dem Essen gekocht. Einmal, weil sie dann besser schmecken, aber auch, damit der Körper die Nährstoffe leichter verarbeiten kann. Wo die verschiedenen Zutaten für eine leckere Mahlzeit herkommen, damit geht's heute los und zwar auf dem Münchner Großmarkt! Morgens um 5.00 Uhr ist hier schon richtig viel Betrieb. Eiertomaten, blaue Kartoffeln, Flug-Kiwis und gelben Löwenzahn hat Großmarkthändler Philipp Müller bereits eingekauft. Diese besondere Bestellung ist für ein Nobelrestaurant bestimmt. Philipp kümmert sich darum, dass frisches Obst und Gemüse rechtzeitig in die Restaurant-Küchen geliefert werden. Die erste Fuhre geht zum Münchner Chefkoch Andreas Schweiger. Die Gäste des feinen Restaurants, in dem er arbeitet, kommen zwar erst abends, Andys Team legt aber schon mittags mit den Vorbereitungen los. Bis es in den Töpfen richtig dampft und brodelt, hat Willi also noch Zeit und macht deshalb einen Abstecher zu Kochlehrer Reinhard Angerer. Der bringt ihm bei, wie man sich selbst aus wenigen Zutaten und ohne großes Tamtam etwas kochen kann. Aufgepasst und mitschreiben, es gibt leckere Pfannkuchen! Kochen hat viel mit Zeitplanung zu

tun. Die muss besonders gut sein, wenn viele Menschen satt werden sollen. Für die Fluggäste, die ab München in alle Welt fliegen, werden in einer Großküche jeden Tag 35.000 Mahlzeiten zubereitet! Der Speiseplan richtet sich nach dem Zielort: Wer nach China fliegt, bekommt etwas anderes gekocht als Fluggäste, die sich auf den Weg nach Norwegen machen. Was Willi noch nicht wusste: Von jeder Mahlzeit wird eine Probe zurück behalten. Die kann im Labor untersucht werden, falls ein Passagier behauptet, ihm sei vom Essen schlecht geworden. In Andys Küche geht es mittlerweile hoch her, überall wird geschnibbelt und gebrutzelt, gebraten und gerührt. Im Team hat jeder eine bestimmte Aufgabe, die mit einem französischen Namen bezeichnet wird. Der Koch, der für die Vorspeisen zuständig ist, heißt zum Beispiel „Gardemanger“. Für welchen Tisch welche Gerichte bestellt wurden, wird für alle laut vorgelesen. Aber Moment mal, wer hat denn das bestellt, das ist ja Willi im Kochtopf?!

110. Folge: Wer kuschelt mit den Krabbeltieren?

Heute möchte Willi alles über Reptilien und Spinnentiere herausfinden und dazu geht's als erstes zum Terrazoo in Rheinberg. Tierpfleger Christian ist gerade dabei, das Schlangen-Terrarium zu reinigen. Klar, dass Willi mithilft und mutig mit anpackt, die 3,20 Meter lange WürGESchlange kurz auszuquartieren. Neben Schlangen gehören auch eine Tannenzapfenechse, ein Chamäleon, die giftige Sandviper und eine Gruppe gefräßiger Nilkrokodile zu Christians Schützlingen. Weiter geht's zu Marc nach Düsseldorf. Marc hat ganz außergewöhnliche Haustiere: Keine Hunde, keine Katzen und statt vier Beinen haben sie acht Beine. Was könnte das sein? Vogelspinnen! Willi nimmt all seinem Mut zusammen und hält eine auf der Hand! Seine nächste Verabredung hat der Reporter im Institut für Zoologie der Ludwig-Maximilians-Universität in München bei Dr. Markus Baur. Markus ist Tierarzt. Heute untersucht er eine Regenbogenboa, die Kreislauf- und Häutungsprobleme hatte. Nach einer Blutabnahme und einer Milbenbehandlung darf die Schlange wieder nach Hause. In der Reptilien-Auffangstation betreut Markus verwaiste und beschlagnahmte Tiere, dazu gehören zwei Kaimane und auch Eugen, eine riesige Geierschildkröte. Ein paar der Bewohner sind äußerst giftig. Mit dem Schlangenhaken holt Markus behutsam eine Gabunviper aus der Kiste heraus und zeigt Willi die zwei tödlichen Giftzähne. Keine Angst, Markus hat alles unter Kontrolle! Und dann darf Willi noch bei einer Operation dabei sein. Eine Schildchse hat ein Legeproblem. Ihr viel zu großes Ei muss ihr aus dem Bauch heraus genommen werden. Nach ein paar Minuten hat sie es geschafft: Operation gelungen – Patient wohlauf!

Folge 111: Wer fängt die wilde Pferdeherde?

Das und noch vieles mehr möchte Willi heute herausfinden! Im Merfelder Bruch bei Dülmen lebt eine Herde Wildpferde, die einzige in Deutschland. Willi trifft Försterin Friederike, die regelmäßig bei den Tieren vorbei schaut. Die Pferde leben das ganze Jahr über draußen; sie suchen sich ihr Futter selbst und auch ihre Fohlen bringen sie ohne Hilfe von Menschen zur Welt. Insgesamt ist das Revier der 360 Tiere über 700 Fußballfelder groß. Einmal im Jahr werden die jungen Hengste gefangen, weil es pro Pferdeherde nur einen Hengst geben darf. Bis es soweit ist, macht Willi sich noch schlau, wie es der gezähmten Pferdeverwandtschaft geht. Auf dem nordrhein-westfälischen Landgestüt in Warendorf dreht sich alles um die Zucht. Leiterin Susanne macht mit Willi einen Rundgang. Ein besonders toller Zuchthengst, der schon viele Wettbewerbe gewonnen hat, ist Florestan. Er ist der Vater von ungefähr 5000 Fohlen! Wie Florestan und die anderen Hengste das schaffen, erfährt Willi auf der Besamungsstation. Dann aber schnell zurück zu den Wildpferden, es geht los! 1440 Hufe donnern in die Arena. 22 Männer haben jetzt die Aufgabe, die einjährigen Hengste zu fangen. Ganz schön mutig, wie die Fänger die Tiere zunächst in die Enge treiben und sich dann einen der Jährlinge schnappen. Die gefangenen Pferde bekommen ein Brandzeichen und werden dann zur Versteigerung frei gegeben. Nach 5 Stunden ist es geschafft und der Rest der Herde darf wieder zurück in die Freiheit. Bis zum nächsten Jahr, wenn es wieder heißt: Wer fängt die wilde Pferdeherde?

Folge 112: Und die Kuh sagt muh dazu!

Heute dreht sich alles um Milchprodukte und um die Tiere, der wir die Milch verdanken. Los geht's auf dem Bauernhof von Familie Wimmer in der Nähe von Wasserburg am Inn. Hier lernt Willi von Landwirtin Maria, wie man eine Kuh melkt. Gar nicht so einfach mit den Händen - und wie lange das dauert! Die Tiere in Marias Stall werden natürlich mit Melkmaschinen gemolken. Zweimal täglich gehen sie in den Melkstand und lassen sich die Zitzenbecher anlegen. Weil Willi gerne wissen möchte, wie sich eine Kuh in Marias Stall fühlt, schlüpfte er in ein Kuh-Kostüm. Von Maria erhält er ein Halsband mit Sender. Durch den erkennt der Krafffutterautomat, welches Tier gerade fressen will. Je mehr Milch eine Kuh gibt, desto mehr Krafffutter wirft der Automat für sie aus. Nächste Station: Die Milch wird mit einem speziellen Tankwagen zu einer Molkerei im Berchtesgardener Land gefahren. Dort erklärt Molkereimeister Pauli dem Reporter, was hier mit der Milch passiert, zum Beispiel, was das Wort „pasteurisiert“ bedeutet, das auf vielen Milchtüten steht: Die Milch wird für kurze Zeit erhitzt, was Bakterien und Keime abtötet und die Milch so länger haltbar macht. Von Christian erfährt Willi, wie aus der flüssigen Milch fester Joghurt wird: Ganz besondere, gesunde Bakterien und ein paar Stunden Aufenthalt bei ca. 40 Grad genügen – ganz einfach eigentlich! Zum Schluss hat Willi noch eine ganz besondere Idee: Aus Milch kann man doch auch Eis machen! Bei Sergio und Carlo im italienischen

Eiscafé erfährt er, wie Vanilleeis hergestellt wird: Zucker, Milchpulver, Traubenzucker, Sahne, Vanillesirup und natürlich Milch in einer großen Schüssel verrühren und dann ab damit in die Eismaschine. Nach sechs Minuten ist das Eis fertig. Hm, lecker!

Folge 113: Wer weiß mehr übers Wattenmeer?

Willi ist heute hoch im Norden Deutschlands unterwegs – im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Dieser Nationalpark ist ein Teil der Nordsee und das größte Wattenmeer der ganzen Welt! Als Erstes ist Willi mit Kapitän Heini und seinem Schiff „Seeadler“ auf Tour. Es ist gerade Ebbe und auf den Sandbänken sonnen sich die Seehunde. Etwa 20.000 von ihnen leben im Wattenmeer. Mit Ranger Martin macht Willi einen Seetierfang. Das Fangnetz ist voller Bewohner des Wattenmeeres – vor allem Jungfische und kleine Arten sind hier zu Hause. Ziel von Willis Seereise ist Hallig Hooge, eine von nur 10 Halligen weltweit. Ganze 111 Menschen leben auf dem kleinen Fleckchen Land, Leif zum Beispiel, der hier aufgewachsen ist. Von ihm erfährt der Reporter, warum die Bewohner ihre Häuser auf kleine Hügel bauen, die Warften: Bei einer Sturmflut herrscht auf einer Hallig „Land unter“, das heißt Wiesen und Wege stehen unter Wasser. Würden die Häuser nicht auf Warften stehen, wären auch sie überschwemmt. In jedem Fall geht bei „Land unter“ für ein paar Tage auf einer Hallig gar nichts mehr, bis der Wasserspiegel wieder sinkt. Das hat Willi aber nicht zu befürchten, im Gegenteil, dort, wo eben noch Meer war, ist jetzt der Meeresboden zu sehen. Die Gelegenheit, mit Ranger Martin eine Wattwanderung zu unternehmen. Martin macht den Reporter mit einem typischen Bewohner des Wattenmeeres bekannt, dem Wattwurm. Er erklärt ihm, wie es kommt, dass sie überhaupt auf dem Meeresboden laufen können. So ist das also mit Ebbe und Flut! Willis letzte Station ist die Seehundstation Friedrichskoog. Dort werden Heuler, also kleine Seehunde, die ihre Mutter verloren haben, großgezogen und manche von ihnen später wieder ausgewildert. Willi darf gleich mit anpacken, die Heuler haben Hunger. Gemeinsam mit Anja und Delf serviert er den Seehunden ihr Mittagessen: Achtung, Mäuler auf ihr Heuler, hier kommt eine Ladung Fisch!

Folge 114: So köstlich schmeckts zur Weihnachtszeit!

Hmmm, aus allen Ecken duftet es nach Weihnachten. Plätzchen, Lebkuchen, Spekulatius, Punsch, Orangen, Maronen... Los geht's Willi, immer der Nase nach! Zuerst trifft sich der Reporter mit Konditor Flo in der Rischart-Backstube, um ein Lebkuchenhaus zu bauen: Teig anrühren, Formen ausstechen, Lebkuchenteile backen, die Einzelteile verbinden und schließlich das Bauwerk mit Zuckerguss und bunten Schokodrops verzieren. Zum Schluss noch ein wenig Puderzucker aufs Dach, weiße Weihnachten sind einfach am schönsten! Was außer süßen Leckereien zur Weihnachtszeit noch besonders gern und häufig gegessen wird, will Willi auf dem Münchner Viktualienmarkt wissen. Orangen zum Beispiel, die werden jetzt geerntet und sind deshalb schön frisch und saftig. Von Gewürzhändler Hans erfährt der Reporter einen besonderen Trick: mit Nelken gespickt, verströmen Orangen einen herrlichen Weihnachtsduft. Auch Fisch wandert oft über die Ladentheke, wie ihm Fischhändlerin Hella erklärt. Karpfen kommt bei vielen Familien traditionell auf den Weihnachtstisch. Und was gibt es bei Euch?

Koch Alexander Herrmann hat sich für Willi ein ganz besonderes Weihnachtessen ausgedacht, „Hackfleischröllchen Christbaumstyle“. Klar, dass Willi beim Vorbereiten und Kochen hilft. Und während Alexander schließlich den Nachtsch „Beereneis mit Vanillekipferlsahne“ zubereitet, macht Willi sich noch schnell auf dem Weihnachtsmarkt nützlich: Gemeinsam mit Sepp verkauft er Maronen. Vorsicht, heiß! Aber jetzt schell zurück zu Alexander, das Essen ist fertig. Und jetzt erfährt Willi auch, warum Alexander für 4 Personen gekocht hat: Als Weihnachts-Überraschung für Willi hat der Koch noch zwei ganz besondere Gäste eingeladen: Gemeinsam mit dem Christkind und dem Weihnachtsmann schmeckt es nämlich noch mal so gut, oder? Frohe Weihnachten!

Folge 115: Wer hat den größten Vogel?

Um das herauszubekommen, ist Willi heute auf dem Bayerischen Jagdfalkenhof im Wildpark Schloss Tambach. Den größten Vogel der Erde, den Strauß, gibt es dort zwar nicht, dafür aber viele andere, zum Beispiel Adler, Geier, Falken und Eulen. Zusammen mit Falkner Roland Werner darf Willi ins Nachtquartier der Vögel und seinen Namensvetter, den Steppenadler Willi aufwecken. Eine besondere Aufgabe wartet auf den Reporter: er darf den Greifvogel auf dem Arm tragen! Das ist nicht ganz ungefährlich, denn er hat messerscharfe Krallen. Zum Schutz bekommt Willi einen Lederhandschuh, auf dem der Vogel Platz nehmen soll. Vorsichtig setzt er den Vogel auf seinen Arm und nimmt ihm die Lederhaube ab, die ihm zum Schlafen über den Kopf gezogen wurde. Jetzt sieht Willi auch die berühmten Adleraugen! Auf dem Falkenhof lernt der Reporter auch, was ein Federspiel ist. Um Greifvögel zu trainieren, binden Falkner ein totes Hühnerküken auf ein Lederkissen und schwingen die Beuteattrappe an einem langen Seil wie ein Lasso in der Luft. Dadurch wird der Jagdinstinkt der Vögel geweckt und sie stürzen sich auf die vermeintliche Beute. Auch Wolfgang Schreyer bildet Greifvögelfür die Jagd auf Rebhühner oder Kaninchen aus. Heute will er jedoch nicht jagen, sondern andere Vögel verjagen, und zwar am Klärwerk Gut Großlappen in München. Dort suchen hunderte Möwen jeden Tag Nahrung und verschmutzen dabei die Anlage mit ihrem Kot und ihren Federn. Wolfgang zeigt Willi, wie er die Möwen mit einem Falken vertreibt. Was Ritter mit der Falkenjagd zu

tun haben, erfährt Willi auf dem Ritterfest auf Schloss Pappenheim. Wolfgang braucht für seine Flugshow auch noch einen Assistenten – gut, dass Willi da ist und ihm helfen kann!

Folge 116: Wer schraubt am Hubschrauber?

Heute wird für Willi der Traum vom Fliegen wahr! Auf dem Flugplatz Waizenhofen im Altmühltal erklärt ihm Helmut, warum ein Hubschrauber überhaupt fliegen kann und wie man ihn steuert: Nicht mit einem Lenkrad wie im Auto, sondern mit einem Pitch und einem Stick. Was Willi noch nicht wusste: Der kleine Heckrotor hat eine ganz besondere Aufgabe: Er sorgt dafür, dass der Hubschrauber sich nicht ständig um sich selbst dreht. Alarm! Besonders wichtig sind Helikopter bei der Rettung von Verletzten. Wie sich das anfühlt, gut verschnürt in einem Bergesack mit einem langen Seil in einen fliegenden Helikopter gezogen zu werden, kann der Reporter gleich mal selbst ausprobieren. Keine Angst, Willi! Kaum zurück am Boden, wird das Rettungsteam des ADAC-Hubschraubers zu einem echten Einsatz gerufen. Ein Mann hat sich mit der Kreissäge an der Hand verletzt und muss in eine Spezialklinik geflogen werden. Jetzt muss alles schnell gehen! Und noch ein besonderes Einsatzgebiet für Hubschrauber lernt der Reporter kennen: Gemeinsam mit Pilot Urs fliegt Willi über eine Hochspannungsleitung, die direkt am Waldrand verläuft. Unten am Heli baumelt an einer 20 Meter langen Stange eine Spezialsäge. Zehn rotierende Sägeblätter kappen die Äste der Bäume, damit die nicht in die Stromleitung geraten. Ratsch! Und wie das schaukelt! Vorsichtshalber hat Willi eine Tüte mitbekommen... Doch Urs ist ein Profi und schafft es, den Hubschrauber trotz der meterlangen Säge, heftigem Regen und Sturm ruhig zu halten. Und zum Schluss das Beste für den Reporter: Pilot Rainer fliegt eine Extrarunde und weil der Hubschrauber eine Doppelsteuerung hat, darf Willi auch mal kurz ran!

Folge 117: Mit welcher Formel geht's zum Rennen?

Heute geht's bei Willi richtig rund – und zwar beim Rennwochenende auf dem Norisring in Nürnberg. Hier will Willi herausfinden, wie man eigentlich Rennfahrer wird und wie sich so ein superschneller Flitzer genau steuern lässt. Gib Gummi, Willi! Als Erstes trifft der Reporter Nachwuchsfahrer Max Wissel und dessen Eltern. Max' Vater ist der Mechaniker, Mutter Wissel kümmert sich bei Rennen um die Versorgung des kleinen Familien-Teams. Mit seinem Rennfahrer-Führerschein darf Max auf der Rennstrecke zwar 220 km/h schnell fahren, zu seiner Lehrstelle tuckert er aber noch mit einem Mofa bei Tempo 60 – schließlich ist er erst 16 Jahre alt! Natürlich darf sich Willi in Max' weiß-blauen Rennwagen setzen, und der junge Rennfahrer zeigt ihm, wie der Flitzer funktioniert. Und dann muss Max auch schon los – auf die Piste, für's Qualifying. Max gibt alles: Je schneller er jetzt fährt, umso weiter vorne steht er später in der Startaufstellung beim eigentlichen Rennen. Willi drückt die Daumen und trifft währenddessen Rennleiter Thomas Dill, der ihm alles über die Rennstrecke erklärt: wie die Zeiten bis auf die tausendstel Sekunde genau gemessen werden, welche Bedeutung die Flaggen haben, die am Rande der Strecke geschwenkt werden und wie die Helfer bei einem Unfall schnell zur Stelle sein können. Im nächsten Qualifying dreht Sebastian Vettel seine Runden. Sebastian fährt ein Formel-3-Auto, eine Vorstufe der Formel-1-Flitzer. Sebastian ist als Nachwuchstalent auch schon Formel 1 gefahren – und war dabei sogar schon mal schneller als Michael Schumacher! Max und Sebastian haben übrigens etwas gemeinsam mit dem großen Star: Auch ihre Karriere als Rennfahrer begann beim Kartfahren. Das kann Willi auch! Mal sehen, ob er eine Chance gegen Sebastian auf der Kartbahn hat! Und am nächsten Tag ist es soweit: Erst rollt Max auf seine Startposition, wenig später beginnt auch für Sebastian der Countdown fürs große Rennen. Willi beobachtet die Rennvorbereitungen hautnah aus der Boxengasse. Werden die beiden ihre Konkurrenten abhängen? Die Ampel springt auf grün und los geht's!

Folge 118: Wer findet den Pfad?

2007 gibt es für etwa 38 Millionen Pfadfinder auf der ganzen Welt etwas zu feiern: Vor 100 Jahren rief der Engländer Robert Stephenson Smyth Baden-Powell die Pfadfinder-Bewegung ins Leben. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! Reporter Willi möchte heute herausfinden, was die Pfadfinder so treiben und vor allem, wie sie den Pfad finden! Deshalb ist er in Kleinzerlang in Mecklenburg-Vorpommern, wo sich gerade rund 4700 Pfadfinder aus aller Welt in einem Zeltlager treffen. Wie so eine Kohte, so heißen die Pfadfinderzelte, aufgebaut wird, lernt Willi von Max und seiner Sippe. Eines der Prinzipien der Pfadfinder ist „learning by doing“ und deshalb packt auch Willi gleich mit an. Jeder Pfadfinder muss Feuer machen können, schon die jüngsten lernen den richtigen Umgang mit dem Element. Da hat Willi eine Idee: ein Wettrennen! Wer ist schneller beim Brennholz sammeln und Feuer machen - Jungs oder Mädchen? Nicht alle Pfadfinder tragen eine Kluft, also einheitliche Hemden und Halstücher. Praktisch ist die Kluft aber schon, wenn man durchs Gelände streift, und außerdem bleibt dann das Thema trendy Klamotten gleich mal außen vor. Aber wie finden die Pfadfinder nun den Pfad? Das erfährt Willi bei einem kleinen Spiel: Amira und ihr Stamm aus Ägypten legen Wegzeichen aus Ästen und Blättern, die Willi und eine Gruppe deutscher Pfadfinder richtig lesen müssen. Ob sie es schaffen, die Botschaften zu entschlüsseln? Und zum Schluss wird's richtig feierlich. Abends, am See und bei Lagerfeuerschein erfährt Willi, wie die Zeremonie aussieht, in der aus Wölflingen, den jüngsten eines Stammes, echte Pfadfinder werden. Sie bekommen ein neues Halstuch und leisten einen besonderen Schwur. Alles Gute, oder wie die Pfadfinder sagen, „gut Pfad!“

Folge 119: Sicher hin und her im Straßenverkehr!

Heute stürzt sich Willi wagemutig in den Großstadtdschungel. Damit im Straßenverkehr nichts schief geht, macht er sich schlau, was man tun kann, um sicher da anzukommen, wo man hin will. Egal ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder im Auto – Sicherheit geht vor! Verkehrspolizist Martin erklärt dem Reporter, wie wichtig es ist, die Ampelsignale zu beachten. Sonst kann es nicht nur gefährlich, sondern auch teuer werden: Wer bei Rot trotzdem fährt, riskiert, in eine Radarfalle zu geraten und muss zahlen! Um mehr über gefährliche Auto-Situationen zu erfahren, darf Willi auf dem ADAC-Übungsgelände in Kempten mit Coach Wolfi ein Fahrsicherheitstraining absolvieren. Slalom, Bremsen und sogar ein richtiger Crashtest – Achtung Willi, festhalten! Keine Sorge, Willi ist wohlauf. Rainer von der Landesverkehrswacht Bayern hat noch mehr Tipps für den Reporter bereit: Nur mit einem Rad starten, das voll funktioniert und immer einen Helm aufsetzen. Und, ganz wichtig: Auf „Sicherheit durch Sichtbarkeit“ achten! Was passieren kann, wenn man von anderen Verkehrsteilnehmern nicht gesehen wird, erfährt Willi am eigenen Leib, als er in den Toten Winkel eines LKW gerät. Toter Winkel, so nennt man den Bereich, den die Außenspiegel von LKW oder PKW nicht erfassen. Fahrer Toni hat also keine Chance, Willi zu entdecken, wenn der gerade im Toten Winkel radelt. Eine wirklich gefährliche Situation, aber natürlich findet Willi heraus, wie man dem Toten Winkel ein Schnippchen schlägt! Richtiges Verhalten im Straßenverkehr ist lebenswichtig und wird auch in den Schulen gelehrt – und geprüft. Willi mischt sich in der Grundschule an der Balanstraße in München unter die Prüflinge. Die Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse müssen auf einer aufgemalten Straße im Schulhof bestimmte Verkehrssituationen meistern. Jetzt bloß keinen Fehler machen, die Experten von der Jugendverkehrsschule schauen zu!

Folge 120: So viel Papier gibt's hier!

Zeitungen, Schulhefte, Spielkarten, Bücher, Comics, Toilettenpapier – alles aus Papier! Heute ist Willi unterwegs, um mehr über dieses Material herauszufinden. Da ist er bei Siegfried genau richtig. Siegfried ist Toilettenpapierforscher bei der Firma Procter & Gamble. Gemeinsam mit seinem Team hat er Experimente entwickelt, um die Eigenschaften verschiedener Klopapiere zu testen. So kann er die beste Rezeptur für neue Klopapiersorten entwickeln. Geprüft wird zum Beispiel, wie weich, reißfest, dehnbar oder saugfähig die Klopapiere sind und wie gut sie reinigen, natürlich. Toilettenpapier gibt es erst, seitdem es Papier gibt, das ist klar. Also macht Willi sich als nächstes auf den Weg in die Papiermühle Homburg bei Marktheidenfeld, um der Kunst des Papierhandwerks auf den Grund zu gehen. Papiermacher Johannes zeigt Willi Schritt für Schritt, wie man einen Bogen Papier schöpft. Und zwar nicht irgendeinen, sondern, als kleine Überraschung für den Reporter, einen mit „Willi wills wissen“-Wasserzeichen. Danke, Johannes! Um all das Papier herzustellen, das in Deutschland benötigt wird, braucht es natürlich große Papierfabriken. Bei einer dieser Firmen, UPM Kymmene in Augsburg, schaut Willi sich mal genauer um. Willi macht einen Streifzug durch die verschiedenen Hallen und nimmt den Produktionsprozess genauer unter die Lupe: Rohstoff Nr. 1 ist Holz, dazu kommen Zellstoff, Altpapier und ein paar Füllstoffe wie Kaolin. Kleingehäckselt und mit viel Wasser vermischt, verarbeitet eine riesige Maschine die fast flüssige Masse zu gigantisch großen Rollen Papier, die dann zum Beispiel mit Comics bedruckt werden. Minikleine Papierbögen dagegen sind das Material, die Papierkünstler Peter braucht. Aus einem Stückchen Papier, ungefähr so groß wie ein Fingernagel, faltet er winzig kleine Schiffchen. „Mikroships“ im wahrsten Sinne des Wortes also, für die Willi eine Lupe braucht, um sie gut erkennen zu können. Applaus für Peter! Und zum Schluss gibt es zur Belohnung Willis Lieblingsmaterial zum Thema: Eine Runde Esspapier!

Folge 121: So sieht's aus in Costa Rica!

Costa Rica liegt in Mittelamerika, zigtausend Kilometer entfernt von Deutschland. Hier hat es sich Willi gerade in eine Hängematte am Strand bequem gemacht, um seinen Urlaub zu genießen und einfach mal nichts zu tun. Aber okay, überredet, erst einmal sieht er sich ein bisschen um! Die Hauptstadt von Costa Rica heißt San José und hat ungefähr 300.000 Einwohner. Wahnsinn, was hier los ist! Willi lässt sich treiben, hält Augen und Ohren offen, um Land und Leute kennen zu lernen. Bunte Märkte mit unbekanntem Obst- und Gemüsesorten, fremde Gerüche, Menschen, die spanisch sprechen. Luis zum Beispiel. Er berichtet Willi, wie es sich lebt in Costa Rica. Und hat eine tolle Idee: er nimmt Willi mit auf eine Kaffeeplantage. Der Kaffee aus Costa Rica gilt nämlich als der beste der Welt. Die wichtigste Sportart in Costa Rica ist Fußball. Willi besucht das Fußballprojekt „Futbol por la vida“, das von der evangelischen Hilfsorganisation Brot für die Welt gegründet wurde. Hier haben Kinder und Jugendliche, die aus armen Verhältnissen kommen, die Möglichkeit, Fußball zu spielen und Freunde zu finden. Klar, dass Willi auch eine Runde mitspielen darf! Auf einem der acht Vulkane, die es in Costa Rica gibt, lernt Willi Vulkanforscher Guillermo kennen. Der Poás ist über 2000 Meter hoch und immer noch aktiv. Hoffentlich bricht er jetzt nicht aus! Richtig dschungelig wird es im Naturpark Monteverde. Auf Hängebrücken, manche davon über 40 Meter über dem Erdboden, balanciert sich der Reporter quer durch den tropischen Nebelwald. Augen offen halten, Willi! Hier gibt es nämlich außer Affen, Kolibris oder Faultieren auch noch Vogelspinnen und Schlangen. Und schließlich geht's für den Reporter wieder zurück an den Strand. Costa Rica heißt übersetzt „Reiche Küste“ und an der will sich Willi

jetzt endlich ein bisschen ausruhen. Und vor allem: einen der schönsten Sonnenuntergänge der Welt erleben.

Folge 122: Wer schläft wie ein Murmeltier?

Heute muss Willi früh aus den Federn, weil er sich in Sachen Schlaf schlau machen will! 1/3 seines Lebens verbringt jeder Mensch im Bett. Klar, dass Willi als Erstes eine Bettwarenfabrik besucht – die „Traumfabrik“ in Boll bei Ulm. Hier zeigt ihm Schlafberater Harald, wie viele verschiedene Matratzenarten es gibt, und wie die Daunen und Federn in die Bettdecken und Kopfkissen kommen. Menschen schlafen im Bett, aber wie verbringen eigentlich Tiere die Nacht? Um das herauszufinden, trifft sich der Reporter mit Tierpflegerin Astrid vom Frankfurter Zoo im Grzimek-Haus, dem größten Nachtierhaus Europas. Willi wundert sich, im Nachtierhaus ist es dunkel, aber die Tiere sind ja putzmunter?! Astrid erklärt ihm: Das liegt am Schlafrhythmus. Manche Tiere sind nachts aktiv und tagsüber schlafen sie. Für die Buschbabys und Faultiere ist jetzt Morgen - Zeit für's Frühstück, das Willi ihnen bringen darf. Guten Appetit! Und bloß nicht müde werden. Der Reporter hat nämlich noch eine Verabredung mit Nachtwächter Bernhard. Gemeinsam gehen die beiden durch Kallmünz, in der Nähe von Regensburg und begeben sich dabei auf eine Zeitreise. Bernhard kennt sich aus, wie das Leben im Mittelalter war. Damals waren Nachtwächter sehr wichtig für die Menschen, sie sorgten für Sicherheit, entzündeten Laternen und riefen die Uhrzeit aus. Und endlich darf Willi sich schlafen legen. Allerdings nicht in sein Bett zuhause, sondern in ein Bett im Schlaflabor von Dr. Jürgen Zuley. Doch bevor er ins Reich der Träume versinken darf, wird Willi noch verkabelt. Wann Menschen wie tief schlafen, lässt sich nämlich an den Gehirnströmen erkennen. Ob Willi wie ein Murmeltier schläft? Mal sehen. Gute Nacht, Willi!

Folge 123: Wer singt in den höchsten Tönen?

Heute darf Willi einen Blick hinter die Kulissen der Bayerischen Staatsoper in München werfen. Los geht's auf der Probebühne. Dort finden gerade die Stellproben für die italienische Oper „La Cenerentola“, auf Deutsch „Aschenputtel“ statt. Klar, dass Willi nicht nur zuschaut, sondern auch die Gelegenheit nutzt, den Künstlern jede Menge Fragen zu stellen. Um eine Aufführung bühnenreif zu machen, braucht es viele Helfer: Kostüme müssen geschneidert, Perücken geknüpft, Schuhe angefertigt und jede Menge Requisiten wie Dolche und Schwerter gebaut werden. Alles soll prächtig aussehen und wie echt wirken. Auch in den Werkstätten sind deshalb wahre Könner am Werk. Weil Willi beweisen möchte, dass er nicht nur unter der Dusche singen kann, schmuggelt er sich unter die Sänger und Sängerinnen des Chores. Doch Chorleiter Andrés entlarvt den „blinden Passagier“ schon nach wenigen Takten. Das wird nichts mit einer großen Opernkariere, Willi! Auf die hoffen die jungen Sängerinnen und Sänger, die gerade im Opernstudio bei Trainer John eine Unterrichtsstunde erhalten. Was Willi noch nicht wusste: Nicht nur Gesangs- und Schauspielunterricht gehören zur Ausbildung, sondern auch Körper- und Atemübungen sollen die Stimme schulen. Auf der Bühne geht es mittlerweile schon mächtig zu. Die Kulisse für „La Cenerentola“ muss aufgebaut werden, bald geht es los! Eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn kommen die Zuschauer, ungefähr 2100 Menschen passen in den prachtvollen Zuschauersaal. Willi schaut noch schnell im Orchestergraben vorbei, bevor sich der Vorhang für die Geschichte von Aschenputtel hebt. Willi staunt, wie viele Menschen außer den Sängern und Musikern bei einer Opernvorstellung hinter der Bühne arbeiten! Und zum Schluss hat Willi noch eine Überraschung parat: Der Willi-Song dargeboten im Opern-Stil. Zugabe!

Folge 124: Was findet statt im Stadtverkehr?

Jede Menge findet statt, zumindest in München, der bayerischen Landeshauptstadt: Viele der ungefähr 1,3 Millionen Einwohner müssen jeden Tag von A nach B – zum Einkaufen, zur Arbeit oder in die Schule. Da ist ganz schön was los auf der Straße! Damit es nicht zum Chaos kommt, gibt es an stark befahrenen Kreuzungen Ampeln, die den Verkehr regeln. Auf dem Pasinger Marienplatz müssen die aber heute ausgeschaltet werden, weil Olaf und seine Kollegen prüfen, ob sie noch einwandfrei funktionieren. Willi ist mit dabei, darf na klar Fragen stellen und mithelfen. Während die Ampeln ausgeschaltet sind, übernehmen die Verkehrspolizisten Susann, Tom und Henrik die Regelung des Verkehrs und erklären Willi genau, wie das funktioniert. Politesse Kerstin ist für den ruhenden Verkehr zuständig, also für die parkenden Autos. Für die gelten genauso Regeln wie für die fahrenden. Kerstin schreibt jeden Tag ungefähr siebzig Strafzettel. Mit Willi zusammen erwischt sie einen kleinen roten Flitzer, der mitten vor einer Feuerwehreinfaahrt steht. Das geht natürlich nicht! Abschleppwagen her! Wer ein Taxi benutzt, ist vor Strafzetteln sicher. Allein in München sind etwa 3500 Taxifahrer unterwegs. Einer von ihnen ist Fonsi. Mit ihm unternimmt Willi eine kleine Spritztour durch den nächtlichen Großstadtverkehr - und kann dabei gleich eine Menge Fragen loswerden. Zum Beispiel wohin Fonsis weiteste Fahrt ging? Und wo man eigentlich ein Taxi rufen kann? Na, bei der Taxizentrale natürlich! Der stattet Willi auch gleich noch einen Besuch ab. Als nächstes schaut der Reporter bei der Verkehrsleitzentrale München vorbei. Willi staunt nicht schlecht, als ihm Polizist Michael erklärt, dass dort ein Straßennetz von mehr als 50 km per Kamera überblickt werden kann. Auf 80 Monitoren kann man so immer kontrollieren, ob der Verkehr fließt. Und das Beste kommt zum Schluss – Willi darf Tram fahren! Und zwar selber! Trambahnfahrlehrer Bernhard zeigt ihm, was dabei alles zu beachten ist. Okay, Fahrgäste

darf Willi noch keine mitnehmen, aber dafür bis zu 60 Stundenkilometer schnell fahren. Zurückbleiben bitte, Willi kommt!

Folge 125: Wie sieht die Welt im Weltraum aus?

Ferne Galaxien, unendliche Weiten, fremde Welten – heute begibt sich Willi auf eine Reise durch das Weltall. Na ja, nicht wirklich, aber er trifft Menschen, die sich im Weltraum auskennen. Los geht's mit Raumfahrtexperte Matthias Raif von der Technischen Universität in Garching bei München. Matthias hat ein Modell einer Ariane-5-Rakete mitgebracht. Willi zählt den Countdown, und - wusch – zischt die Mini-Rakete dem Himmel entgegen. Die Triebwerke der echten Ariane 5 erzeugen beim Start soviel Energie wie mehrere Kraftwerke zusammen! Willis Weltall-Reise geht weiter zur Landessternwarte in Tautenburg bei Jena. Dort trifft er Sternenforscher Eike Günther. Eike ist Experte in Sachen Himmelskörper. Und um die richtig gut beobachten zu können, braucht es hervorragende Hilfsmittel. Die hat Eike zur Verfügung, nämlich das größte Spiegelteleskop Deutschlands. Schön, dass gerade der Mond aufgeht und Willi einen Blick durch das gigantische Fernrohr werfen darf. Wow, sind das gigantische Krater! Neil Armstrong war der erste Mensch, der den Mond betrat. Auf den Mars haben Menschen noch nie einen Fuß gesetzt. Aber das soll sich ändern, Wissenschaftler sind deshalb dabei, den roten Planeten ganz genau zu erforschen. Wie es auf dem Mars ausschaut, erfährt Willi von Marsexperte Jörg Fischer von der europäischen Weltraumagentur ESA. Die beiden treffen sich im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim, wo Jörg dem Reporter einen Mars-Rover zeigt; ein Fahrzeug, das mit einer Spezial-Kamera Bilder von der Oberfläche macht und per Satellit zur Erde funkt. „Willi an Mars, Willi an Mars“ – ob es Marsmännchen gibt, die Willis Botschaft hören?

Folge 126: Was geht im Rollstuhl?

Viel geht im Rollstuhl! Zum Beispiel Basketballspielen. Bei der Kindermannschaft des USC München darf Willi heute mittrainieren. Natürlich auch im Rollstuhl, Fußgänger sind nicht erlaubt! Willi lernt dort Claudio kennen. Er sitzt von Geburt an im Rollstuhl und weiß gar nicht, wie es ist, zu laufen. Viele Menschen werden durch einen Unfall querschnittgelähmt. Willi besucht Oberarzt Jürgen im SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach. Er erklärt ihm, was Querschnittlähmung genau bedeutet und wie sie entsteht. Bei der Visite lernt Willi Patientin Brittney kennen. Ein Schrank ist auf sie gestürzt und hat ihre Wirbelsäule gebrochen. Jürgen und sein Team tun nun alles, um die junge Frau wieder auf die Beine zu bekommen. Bei Patient Alex klappt's schon fast wieder mit dem Laufen. Mit viel Training und starkem Willen versucht er wieder so selbstständig wie möglich zu werden. So wie Manuela, bei der Willi zum Frühstück eingeladen ist. Obwohl sie seit einem Arbeitsunfall im Rollstuhl sitzt, schmeißt sie den Haushalt ganz alleine. Ihre Kinder Maurice und Sina sowie Hund Peso halten sie dabei ganz schön auf Trab. Keine Zeit zu jammern also! Ihr Haus wurde komplett für sie umgebaut und auch Autofahren ist mit ihrem Superspezial-Pkw kein Problem. Trotzdem ist sie oft auf die Hilfe anderer angewiesen, schließlich ist jeder Bordstein ein Hindernis für Menschen im Rollstuhl. Seine letzte Verabredung hat Willi in der Kreissparkasse in Rottweil. Wolfgang ist seit 2 Jahren vom Hals an abwärts gelähmt. Den elektrischen Rollstuhl steuert er mit dem Kinn, Computer und Telefon in der Bank bedient er per Sprachsteuerung. Auch bei Wolfgang zuhause funktioniert dank Computertechnik alles wie von Zauberhand: Rollo hoch und runter, Fernseher umschalten oder Buch umblättern. Essen klappt nicht per Sprachsteuerung, da muss Claudia, Wolfgangs Frau helfen. Seine wichtigsten Helfer, außer Claudia? Sein Durchhaltevermögen und sein Humor, den er sich trotz allem bewahrt hat!

Folge 127: Wo macht es krawumm, dass es kracht?

Heute lässt es Willi krachen! Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Der Reporter will wissen, wie ein Haus gesprengt wird. Da ist er im nordrheinwestfälischen Weeze genau richtig. Doch bevor die Fetzen fliegen, macht Willi mit Sprengmeister Bernhard Lammert einen Rundgang durch das achtstöckige Gebäude. Gerade werden die letzten Löcher gebohrt und mit Sprengladungen bestückt. Aber nur auf einer Hausseite, damit es seitlich wegkippt, wie Bernhard erklärt. Ob das klappt? Willi ist skeptisch und geht mit Bernhard eine Wette ein. Wenn Willi verliert, wird er helfen, den Staub aufzukehren. Bis zur Zündung ist noch ein wenig Zeit und Willi nutzt die Gelegenheit, um sich in Peißenberg bei Ingo Hummig genauer umzuschauen. Ingo ist Pyrotechniker – wenn es in einem Film oder Theaterstück brennen oder etwas explodieren soll, ist der Spezialist für Feuer-Effekte gefragt. Hier erfährt Willi auch, was passiert, wenn mit Pistolen oder Gewehren geschossen wird: Alles nur Show! Keine Patrone verlässt den Lauf. Denn Ingo hat seine Finger im Spiel und sorgt dafür, dass zwar alles echt aussieht, aber kein Schaden entsteht und niemand verletzt werden kann. So auch bei der filmreifen Autoexplosion, in der Willi die Hauptrolle spielt. Und Action, Willi! Zurück in Weeze läuft der Countdown. Spreng-Fan Michael hat seine Videokamera bereits in Position gebracht. Er filmt und fotografiert alles, was mit Absicht in die Luft fliegt. Natürlich hält er dabei den Sicherheitsabstand ein, schließlich sind Sprengungen gefährlich. Auch in Weeze darf sich niemand im Umkreis von 100 Metern des Hochhauses aufhalten. Alle Nachbarn haben ihre Häuser verlassen, was Willi gemeinsam mit Georg Koenen vom Ordnungsamt noch einmal kontrolliert. Und jetzt ist es soweit: Bürgermeister Ulrich Francken drückt den Hebel und krawumm – zurück bleibt nur noch ein riesiger

Trümmerhaufen. Die Sprengung hat genau nach Plan funktioniert. Gratulation, Bernhard hat die Wette gewonnen, Pech für den Reporter - Willi muss zum Besen greifen!

Folge 128: Wer segelt mit dem Segelflieger?

Heute möchte Willi herausfinden wie es ist, frei wie ein Vogel durch die Lüfte zu segeln. Dazu trifft er sich mit Fluglehrer Stefan Brockelt von der Deutschen Alpensegelflugschule in Unterwössen. Willi darf gleich mit anpacken, das Segelflugzeug aus der Garage zu schieben und erfährt dann, wie ein Segelflugzeug funktioniert und wie man es steuert. Aber jetzt Schluss mit trockener Theorie –probieren geht über studieren! Also rein ins Cockpit und los geht der Schnupperkurs im Segelfliegen! Willi genießt die Aussicht, bekommt aber ganz schön schwitzige Hände, als Stefan ihm für ein paar Minuten das Steuer überlässt! Anschließend darf Willi mit der jungen Segelflugpilotin Kati noch einen kleinen Alpensegelausflug machen. Sie fliegen mitten durch den Wilden Kaiser. Toll wie die Berge aus der Vogelperspektive aussehen! Weiter geht's zu Holger Back vom Segelflugzeugbau DG in Bruchsal. Hier werden die Flugzeuge „geboren“ und Stück für Stück zusammengesetzt. Deutschland ist führender Hersteller im Segelflugzeugbau. Holger zeigt Willi die einzelnen Stationen: vom Großformenbau bis hin zur Endmontage. Ungefähr 2 Monate dauert es, bis so ein Segelflugzeug fertig ist. Was Willi noch nicht wusste: Beim Segelflugzeugbau ist wirklich noch alles reine Handarbeit! Dass man mit einem Segelflieger nicht nur segeln, sondern richtige Kunststücke machen kann, erfährt Willi bei den Segelkunstfliegern in Paterzell. Und zwar am eigenen Leib, denn Stephan Wurzinger dreht mit Willi wilde Loopings und lässt den Flieger im freien Fall senkrecht nach unten gleiten. Hilfeeeeeee!!!! Ob Willi wohl heil wieder unten ankommt? Klar! Und Riesenspaß gemacht hat's auch noch!

Folge 129: Wer trickst für den Trickfilm?

Warum kann Buzz Lightyear so cool laufen und wie bringt man Bart Simpson zum Sprechen? Heute schaut sich Willi hinter den Kulissen von Trickfilm-Studios um. Los geht's bei Bernhard in der Filmakademie in Ludwigsburg. Zusammen mit Willi bastelt er den einfachsten Trickfilm der Welt, ein Daumenkino! Nebenan lassen die Trickfilmstudenten Gottfried und Roland die Puppen tanzen, und zwar Puppen aus Knete. Obwohl Willi mithilft, die Figuren Aufnahme für Aufnahme ein klein bisschen zu verbiegen, sind nach stundenlanger Arbeit erst zwei Sekunden Film fertig. Das dauert ja ewig! Dann macht Willi Bekanntschaft mit Lilli, genauer gesagt, trifft er im Münchener Animationsstudio Trixter die Macher der Zeichentrickserie „Die kleine Hexe Lilli“. Für eine Folge der Serie müssen über 15.000 Zeichnungen angefertigt werden! Und auch hier Willi darf mithelfen: Regisseur Sam zeichnet den Anfang und das Ende einer Bewegung, die Lillis Freund, der Drache Hektor, später im Film ausführen soll. Willi soll die mittlere Stellung von Hektor zeichnen, damit sich aus den drei Bildern hinterher eine flüssige Bewegung ergibt. Bewegungen können sich die Trickfiguren nun, aber eins fehlt noch: ihre Stimme! Im Tonstudio lernt Willi die Sprecherin Solveig kennen, die der Hexe Lilli ihre Stimme leiht. Und für Willi hat sie auch eine kleine Rolle: Er darf einen dicken alten Koch sprechen! Zum Schluss schaut sich Willi noch in einem Motion-Capture-Studio in Frankfurt um. Hier dienen echte Menschen als Vorlage für die Bewegungen von Trickfiguren. Willi schlüpft dazu in einen Anzug mit speziellen Sensoren. Jede Bewegung, die Willi mit Armen, Beinen und Kopf macht, führt jetzt auch der „Superheld“ auf dem Computerbildschirm aus. So bekommen Trickfiguren in Filmen oder Computerspielen besonders echt aussehende Bewegungen von Fußballern, Breakdancern oder Karatemeistern verpasst. Achtung Willi, in Deckung!

Folge 130: Das krecht und fleucht und summt und brummt!

Sie krabbeln, sie fliegen, können stechen und manchmal auch ganz schön nervig sein: Insekten. Über 1 Millionen Insektenarten sind weltweit bekannt. Die kann Willi natürlich nicht alle kennenlernen, aber einige schon! Los geht's im Schmetterlingshaus des Botanischen Gartens in München. Über 500 Schmetterlinge gibt es dort. Forscherin Manuela Binder erklärt Willi die Verwandlungskunst der hübschen Tiere vom Ei zur Larve hin zur Puppe. Wahnsinn! Und daraus wird einmal ein wunderschöner Schmetterling? Willis nächste Station ist die Zoologische Staatssammlung in München. Hier werden alle der rund 100.000 verschiedenen Schmetterlingsarten der Welt in Schaukästen archiviert. Willi staunt nicht schlecht, als ihn der Biologe Professor Ernst Burmeister durch die riesengroßen Räume führt und ihn mit einigen der unzähligen Käfer, Fliegen, Heuschrecken, Bienen, Schaben, Falter usw. bekannt macht. Willi nutzt die Gelegenheit und schaut sich einen der unbeliebtesten Plagegeister durchs Mikroskop an. Klein, aber oho, diese Mücken! So wie die Mücken, gibt's noch mehr Insekten, die ziemlich lästig seinkönnen. Wenn die kleinen Krabbeltiere zur Plage werden, wird Björn Kleinlogel zu Hilfe gerufen. Er ist fachlicher Schädlingsbekämpfer und befreit zum Beispiel Küchen und andere Räume von Schaben, Kakerlaken und Co. Heute hat Björn den Auftrag, ein Wespennest umzusiedeln. Gut, dass Assistent Willi dabei ist!

Folge 131: Wie wird ein Maibaum aufgestellt?

Die Maiglöckchen sprießen, Maikäfer fliegen umher, die Bäume blühen – der Mai ist gekommen! Schön auch, dass er mit einem Feiertag beginnt, der an vielen Orten mit einem alten Brauch begangen wird: Dem Maibaumaufstellen. Wie das funktioniert, das will Willi heute herausfinden. In einem Dorf am Starnberger See ist er dafür genau richtig. Gerade sind die Mitglieder des Burschenvereins Münsing West dabei, ihren

Maibaum zu entrinden und Willi kann gleich mithelfen. Ganz schön viel Arbeit, schließlich ist die Fichte 32 Meter lang! Und für was ist die Hütte gut? In der wird Wache gehalten, damit der Baum nicht geklaut wird. Heute kann Willi über Nacht ja Martin, dem „Oberburschen“, Gesellschaft leisten. Dumm nur, dass die beiden einschlafen – leichtes Spiel also für die Burschen der Nachbargemeinde Dorfen. Bis Willi und Martin die Diebe eingeholt haben, ist der Stamm längst aus dem Ort geschafft. Ganz klar, der Baum gehört jetzt den Dorfenern, so sieht es der Brauch vor. Logisch, dass Willi auch erfährt, wie die Münsinger ihren Baum wieder zurück bekommen, so dass die Feier am 1. Mai gerettet ist: Früh morgens geht es bereits los. Ungefähr 70 Männer haben sich versammelt, um mit vereinten Kräften Stück für Stück den Baum in die Senkrechte zu hieven. Alles hört auf Peters Kommando: Hau ruck! Ganz zum Schluss werden noch ein paar Kratzer am weiß-blau bemalten Prachtstück ausgebessert und die Zunfttafeln angebracht – jetzt kann der Tanz um den Maibaum beginnen! Im Nachbarland Österreich werden in manchen Gegenden auch nach altem Brauch Maibäume aufgestellt. In Freinberg, in Oberösterreich, findet aber noch eine ganz besondere Attraktion statt: Das Maibaumkraxeln. Ohne Sicherung klettern die Teilnehmer den Stamm hoch, nur das Baumharz, mit dem sie Hände und Füße einreiben, gibt ihnen Halt. Gewonnen hat, wer in kürzester Zeit eine Glocke in 15 Meter Höhe anschlägt. Und auch Willi wird sein Glück versuchen. Also, auf geht's! An den Maibaum, fertig, los!

Folge 132: Wie fühlt sich alt sein an?

Willi ist dem Alter auf der Spur und stattet den beiden Schwestern Helene und Dora in ihrer Münchner Wohnung einen Besuch ab. Dora ist 101 Jahre alt und Helene feiert bald ihren 100. Geburtstag - Willi ist beeindruckt! Dass Altsein nicht nur ganz schön, sondern auch ganz schön beschwerlich sein kann, erfährt Willi bei Roland. Der verpasst ihm einen komischen Anzug. Mit Gewichten an Armen und Beinen, einer Spezialbrille und Ohrschützern fühlt sich der Reporter ungefähr so schwach wie ein 75-Jähriger. Plötzlich gealtert fällt ihm das Treppensteigen ziemlich schwer, und Hören und Sehen ist auch ein Problem. Gar nicht leicht, alt zu sein! Alte Menschen, die nicht mehr in ihrer eigenen Wohnung leben können oder wollen, ziehen oft in ein Altenheim. Im Schwabinger Altenheim Münchenstift trifft Willi die Pflegerin Milada. Mit ihr bringt er den Bewohnern Essen, testet eine Spezialbadewanne und erfährt, dass manche alte Menschen Windeln brauchen, genau wie Babys. Die Wände im kleinen Zimmer von Hubert hängen voller Urkunden und Fotos. Willi wundert sich: Wer ist der jugendliche Sportler auf den Bildern? Das ist Hubert, als er noch jung war! Der 89-Jährige hat fast sein Leben lang Sport getrieben und 55 Mal das Goldene Sportabzeichen bekommen. Heute sitzt er im Rollstuhl und kann den Lichtschalter nur noch mit der Nase betätigen. Damit das Gedächtnis im Alter fit bleibt, treffen sich einige Bewohner regelmäßig zum Kopf-Training. Willi darf mitmachen und muss seine grauen Zellen bei „Ich packe meinen Koffer“ ganz schön anstrengen!

Folge 133: Achtung, wilde Miezekatzen!

Was schnurrt, miaut und fährt die Krallen aus, wenn es sein muss? Genau, der Stubentiger! Und um den und seine großen Verwandten, die Raubkatzen, dreht sich heute alles. Los geht's im Circus Krone, wo sich Willi mit Martin Lacey jr., einem der jüngsten Raubtierdompteure der Welt trifft. Martin trainiert mit seinen 10 Löwen jeden Tag. Und heute darf Willi ausnahmsweise dabei sein. Aber Achtung, bloß nicht zu nahe kommen! Löwen können zwar harmlos wie eine Miezekatze sein, sind aber richtige Killermaschinen. Diesen Instinkt nutzt Martin in der Manege aus – bei adressierten Scheinangriffen fauchen die Löwen und zeigen ihre scharfen Krallen. Bravo! Im Löwenbräukeller in München findet eine Katzensausstellung statt. 100 Katzenzüchter kommen hier her, um ihre Edelkatzen prämiieren zu lassen. Von Siam, Perser, Burma, bis hin zu außergewöhnlichen Rassen wie der Nacktkatze ist alles dabei. Und Willi natürlich auch! Im Walter Zoo in Gossau in der Schweiz besucht der Reporter Gabi Federer und ihre 6 Hauskatzen. Das sind aber keine normalen Katzen – Tiertrainerin Gabi hat ihnen einige Kunststücke beigebracht. Das ist gar nicht so einfach, denn jede Katze hat ihren eigenen Kopf. Mühelos balancieren sie über ein Seil oder machen Männchen. Applaus für die 6 Samtpfoten! Außerdem lädt Gabi Willi noch in das Katzenhaus ein, das sie extra für ihre Katzen gebaut hat. Schön kuschelig und mit hohen Katzenbäumen- so mögen es die Kätzchen! Schließlich schaut Willi bei der Raubkatzenstation in Wallersdorf vorbei. Hier leben zurzeit 13 Tiger, 5 Pumas und ein Ozelot. Die beiden Tierpfleger Norbert und Olaf kümmern sich um die Tiere, von denen die meisten eingeschlafert werden sollten. Willi darf beim Füttern der Raubkatzen helfen. Guten Appetit und miau!

Folge 134: Wie kommt man froh ins neue Jahr?

Um den letzten Tag des Jahres auch genießen zu können, hat sich Willi schon in den Monaten vorher schlau gemacht. Was wäre Silvester ohne Feuerwerk?! Wie das mit den Raketen und Böllern genau funktioniert, erfährt er von Philipp Hummig aus Peißenberg, einem „staatlich geprüften Feuerwerker“. Gerade findet ein Lehrgang für Nachwuchs-Experten statt. Philipp erklärt seinen Schülern und Willi genau, worauf man achten muss, damit man ganz sicher froh ins neue Jahr kommt. Das Wichtigste: Die meisten Feuerwerkskörper dürfen nur von Erwachsenen gekauft und gezündet werden. Und: Sicherheitsvorschriften unbedingt befolgen, schließlich funktionieren die Raketen und Böller mit Sprengstoff! Um die Sicherheit der Feuerwerkskörper, die in Deutschland verkauft werden, geht es auch bei Willis nächster Station. In der BAM, der „Bundesanstalt für Materialprüfung“ in Berlin fährt der Reporter zusammen mit Heidrun Fink in den 8

Meter tief liegenden Bunker. Hinter der Drucktür und dicken Wänden testen die beiden ein Tischfeuerwerk. Um für den Verkauf zugelassen zu werden, darf es weder die Tischplatte ankokeln noch die Zimmerdecke beschädigen. Und? Bestanden! Silvesterböller sollen natürlich schön laut sein, das Gehör dürfen sie aber nicht schädigen. Dass sie die Norm nicht überschreiten, die Zündschnur sicher abbrennt und die Fetzen nicht zu weit fliegen, wird draußen auf dem Prüfplatz gecheckt. Um Mitternacht stoßen die Erwachsenen traditionell mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr an. Wie die Prickelbrause hergestellt wird, erfährt Willi von Ludger Ehebrecht in der Sektkellerlei Schloss Wachenheim. Wahnsinn, so viele Flaschen! Das ganze Jahr über wird hier Sekt produziert, aber kurz vor Silvester sind die Verkaufszahlen am höchsten. Fertig verkorkt und mit einem Etikett versehen, heißt es für Willi und Ludger: auf zum Sektkorkenweitschießen! Philipp und seine Kollegen sind mittlerweile schon gut vorangekommen, die Vorbereitungen für ein großes Feuerwerk sind fast abgeschlossen. Ungefähr 240 Feuerwerkskörper werden nach einer genau festgelegten Abfolge in den Himmel steigen. Die Pyrotechniker verwenden Kugelbomben, wie man in der Fachsprache sagt. Die Zündung erfolgt per Computersteuerung, was Willi zur Feier des Tages übernehmen darf. Und dann ist es soweit, der Countdown läuft: Fünf, vier, drei, zwei, eins...Alles Gute, frohes neues Jahr!

Folge 135: Vorfahrt für die Feuerwehr!

Retten, löschen, bergen, schützen – das sind die Aufgaben der Feuerwehr. Doch nicht nur bei einem Brand rücken die Retter aus, auch bei Unfällen in großer Höhe oder unter Wasser sind die Feuerwehrleute im Einsatz. Und Willi natürlich auch! Rettungstaucher Rüdiger von der Feuerwache 6 in München-Pasing nimmt den Reporter zu einem Probe-Einsatz an einem Baggersee mit. Schnell! Sobald der Alarm in der Feuerwache ertönt, müssen die Rettungsfahrzeuge innerhalb von einer Minute unterwegs in Richtung Einsatzort sein. Während der Fahrt schlüpfen die Taucher in ihre Neopren-Anzüge und checken die Pressluftflaschen. Die Übungs-Aufgabe am See: Einen Menschen in knapp 7 Meter Tiefe aus einem Auto bergen, das bei Eis und Schnee in den See gerutscht ist. Natürlich steckt nicht wirklich ein Mensch im Trainings-Auto, sondern nur eine große Puppe. Aber leibhaftige Rettungstaucher und Willi müssen jetzt in das ungefähr 2 Grad kalte Wasser steigen, brrrrr! Gar nicht so einfach, sich unter Wasser bei schlechter Sicht zu orientieren. Willi leuchtet Rüdiger mit zwei großen Scheinwerfern den Weg. Schließlich findet der Feuerwehrmann das Auto, zieht die Puppe vom Fahrersitz und bringt sie an die Wasseroberfläche. Geschafft! Jetzt muss der Wagen nur noch mit einem Kran aus dem See gehoben werden. Von den Tiefen des Sees geht's für Willi jetzt in schwindelerregende Höhen. Feuerwehrmann Bernie von den Höhenrettern der Feuerwache 8 aus Unterföhring zeigt Willi, warum es bei der nächsten Übung unter realistischen Bedingungen geht: An einem Hochhaus ist ein Fensterputzer in 70 Metern Höhe mit seiner Gondel steckengeblieben. Die Leitern der Einsatzwagen sind zu kurz, die Feuerwehrmänner müssen die Rettung von oben schaffen. Willi wagt erst mal einen Blick über die Dachkante des Hochhauses: Uah, es geht fast 100 Meter in die Tiefe! Der Reporter nimmt allen Mut zusammen. Von den Kollegen oben auf dem Dach gesichert, seilt sich Willi gemeinsam mit Bernie Meter für Meter zur Gondel ab. Keine Sorge, alles Gute kommt von oben – die Rettung naht!

Folge 136: Wie lernen Clowns, was lustig ist?

Heute möchte Willi herausfinden, was Clowns können müssen, um das Publikum zum Lachen zu bringen. Da ist er bei den Spaßmachern des Circus Krone genau richtig. Hier sorgt sogar eine ganze Familie für Unterhaltung in der Manege. Vater Toni, Mutter Jeanette und die beiden Söhne, die sich als Clowns Totti und Tonito nennen. Bereits der Ur-Urgroßvater der beiden war Clown. Ihre Clown-Schule ist die Familie! Sandra, Till und Ruth haben keine Clown-Väter und gehen deshalb auf die Clown-Schule in Mainz. Willi kommt gerade rechtzeitig zum Unterricht, und er darf gleich mitmachen. Lehrer und Schulleiter Michael erklärt dem Reporter, dass es kein Gesetz gibt, worüber die Menschen lachen. Aber Hilfsmittel, wie etwas komisch werden kann, die gibt es schon: Wenn Clowns Kunststücke machen, ist es dann zum schief lachen, wenn etwas schief geht, also zum Beispiel die Bälle beim Jonglieren im richtigen Moment runter fallen. Damit ein Clown das gut kann, muss er aber erst einmal lernen, richtig gut zu jonglieren, wie Willi von Akrobatik-Lehrer Hagen erfährt. In der nächsten Unterrichtsstunde trifft Willi den äußerst schweigsamen Lehrer Rolf. Kein Wunder, Rolf unterrichtet Pantomime, also die Kunst, ohne Worte, nur mit Bewegungen des Körpers Geschichten zu erzählen. Zum Glück bricht Rolf sein Schweigen und erklärt Willi genau, wie man beim Zuschauer den Eindruck erwecken kann, mitten im Raum stünde eine Mauer – obwohl dort nur Luft ist. Aber was ist ein Clown, ohne seine Zuschauer? Zum Clownleben gehört natürlich auch die Vorstellung! Und da Willi eindeutig Clown-Qualitäten bewiesen hat, darf er beim Auftritt der Familie Totti Alexis im Circus Krone mitmachen. In vollem Clown-Kostüm, geschminkt und eingekleidet, liefert Willi die Pointe beim Hupen-Gag, Applaus! Zum krönenden Abschluss verabschieden sich die Mainzer-Clownschüler von Willi mit einem typischen Clown-Kracher: Augen zu und Mund auf, hier kommt die Torte geflogen!

Folge 137: Was ist Gold wert?

Um das herauszufinden, wettet Willi mit dem Geologen Dr. Markus Schade durch die Grümpen in Thüringen, die als einer der goldreichsten Flüsse Deutschlands gilt. Das fließende Wasser lässt die Steine verwittern und löst so winzige Mengen Gold heraus. Diese minikleinen Metallfitter lagern sich im Flussbett ab. Und mit

viel Geduld, der richtigen Ausrüstung und dem richtigen Blick kann man fündig werden. Hey, da glitzert doch was! Tatsächlich – ein winziges Goldstückchen! Da Gold sehr wertvoll ist, und man es nur unter großen Mühen findet, wirft man „gebrauchtes“ Gold nicht einfach weg, sondern recycelt es. Dafür sorgt die Goldscheideanstalt Wieland in Pforzheim. Andreas arbeitet dort als Schmelzer anspeziellen Öfen, die so heiß werden, dass sie Metalle schmelzen lassen. Willi darf helfen und wird dazu mit dicken Handschuhen, Schutzbrille und Wärmeschürze ausgestattet. Und dann, nix wie ran an die Goldsuppe! Alte Ringe, Münzen und Ketten werden in einem Tiegel geschmolzen und zu einem Barren gegossen. Dieser Barren muss mehrere komplizierte chemische Verfahren durchlaufen. Am Schluss bleibt nur noch reines Feingold übrig. Die Goldschläger der Firma Noris in Schwabach walzen das Feingold zuerst zu einem ungefähr 300 Meter langen Band, das danach in kleine Quadrate geschnitten wird. Anschließend schlagen riesige Hämmer so lange auf die Goldquadrate ein, bis sie nur noch hauchdünn und federleicht sind. Mit diesen Goldpapierchen werden zum Beispiel Engelfiguren in Kirchen verziert. Und zum Schluss geht es um Gold und Geld. Willi hat eine Verabredung im Bayerischen Hauptmünzamt in München. Hier ist nicht alles Gold was glänzt; die Zeiten, als man noch mit Goldmünzen bezahlte, sind lange vorbei. Die normalen Euro-Münzen glänzen zwar goldfarben, sind aber aus anderen Metallen gefertigt. Aber Sigi ist gerade dabei, spezielle 100 € Münzen aus feinstem Gold zu prägen. Die runden Goldrohlinge werden unter einen mächtigen Stanzapparat gelegt. Zweimal fährt der mächtige Stempel herunter – fertig ist die Sammler-Münze!

Folge 138: Los geht's auf Motorradfahrt!

Für viele Menschen ist Motorradfahren ein Hobby, für einige gehört es zum Beruf. Jörg von der Berliner Polizei erklärt dem Reporter sein Dienstfahrzeug: Genau wie bei einem Streifenwagen gibt es ein Blaulicht mit Sirene. Mitfahren kann Willi allerdings nicht, das Motorrad ist ein Einsitzer. Dafür steigt Willi bei Jörgs Streifenpartner Ralf ins Auto ein. Und los geht's zum Einsatz-Vergleichstest „Auto gegen Motorrad“ im Stadtverkehr! Zwar ist Jörg auf seinem Motorrad Wind und Wetter ausgesetzt, aber in einer Großstadt wie Berlin haben die Motorräder einen entscheidenden Vorteil: sie sind viel wendiger als Autos und bleiben nicht im Stau stecken. Und tatsächlich: Motorradpolizist Jörg erreicht als erster das Ziel am Brandenburger Tor! Um zu erfahren, wie man selbst Motorradfahrer werden kann, ist Willi bei Anette und Olaf Lange genau richtig. Die beiden haben ein Motorradgeschäft und eine Fahrschule. Zunächst darf Willi auf Anettes Bike Probesitzen und schon mal den Griff zur Bremse üben. Nach diesen ersten Trockenübungen geht's raus auf den Übungsplatz. Und auch für Willi gilt: Niemals aufsteigen ohne Helm und Schutzkleidung! Motorradfahren macht zwar Spaß ist, aber sehr gefährlich. Schließlich hat Willi noch einmal eine Verabredung mit Berliner Polizisten. Einige von ihnen sind Mitglieder der Motorradsportgruppe. Unglaublich, was die Männer und Frauen auf den ehemaligen Dienstfahrzeugen zustande bringen. Bei der „Propeller-Figur“ hängen die Polizisten an einem drehenden Gestell, das auf einem fahrenden Motorrad angebracht ist. Willi darf nicht nur staunen und zuschauen. Jetzt ist auch er an der Reihe! Als 24. Person vervollständigt er die rollende Motorrad-Pyramide auf den Schultern der Polizisten. Na dann, gute Fahrt!

Folge 139: Was hat der Kran am Haken?

Heute bekommt Willi Genickschmerzen. Nein, keine Angst, er ist nicht krank! Er will herausfinden, was ein Kran alles kann, und dafür muss er ziemlich oft nach oben schauen! Los geht's da, wo ohne Kran gar nichts läuft: Auf einer Baustelle. Zusammen mit Kranmonteur Jörgi klettert Willi auf einen gelben Turmdrehkran und inspiziert das Führerhaus in 35 Metern Höhe. Ganz schön windig hier oben! Natürlich darf Willi alle Hebel ausprobieren: Haken rauf und runter, Kran drehen, Katze bewegen. Katze? Nein, das ist nicht Jörgis Haustier, sondern damit kann der Kran den Haken am langen Auslegerarm vor und zurück fahren. Dann ist Willi in Biberach beim Kranhersteller Liebherr. Um die schweren Kranbauteile durch die Produktionshallen zu transportieren, hängen etwa 400 Hallenkrane an der Decke. Mit Kranen werden also Krane gebaut! Willi hat seine Stoppuhr ausgepackt, denn jetzt soll Kranspezialist Thomas seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen. An einem Kranhaken hängt ein tonnenschwerer Betonkübel, den Thomas exakt durch einen Parcours durchsteuern muss, ohne irgendwo anzustoßen. Willi ist der Schiedsrichter. Auf die Krane, fertig, los! Dann fährt Willi mitten in der Nacht mit einem Schwertransport über die Autobahn Richtung Flughafen Düsseldorf. Zum Konvoi gehören auch zwei riesengroße Mobilkrane - Krane auf Rädern. Willi ist beeindruckt, wie schnell die zwei Monsterkrane aufgebaut werden können. Vor Ort muss eine Verbindungsbrücke zwischen zwei Gebäuden eingehoben werden. Für die Arbeiter auf der Baustelle eine knifflige Situation, denn das Ganze findet bei Nacht statt. Millimeterarbeit ist da angesagt, damit die beiden Krane die Brücke genau gleichzeitig in die exakte Position heben. Und Willi fiebert mit!

Folge 140: Alles o.k. auf dem Badeseel!

Ein sonniger Sommertag – perfektes Badewetter! Willi ist am Langwieder See bei München. Ganz schön viel los am Ufer und im Wasser. Der Reporter ist aber nicht zum Baden hier, sondern er will herausfinden, wer über das Wasser wacht - nämlich die Wasserwacht! Manfred nimmt ihn mit in einem superschnellen Motorboot, und weil die Wasserwacht so etwas wie die Feuerwehr auf See ist, gibt's natürlich auch Blaulicht. Manfred und seine Kollegen sind aber nicht nur auf dem Wasser unterwegs, sondern auch am Ufer. Willi

begleitet sie bei ihrer Fahrradstriebe um den See herum, wo sie sich um kleine Verletzungen von Badegästen kümmern und die Notrufsäulen kontrollieren.

Wie wichtig das Eincremen beim Sonnenbaden ist und warum es eigentlich unterschiedliche Sonnenschutzfaktoren gibt, erfährt Willi von Hautarzt Max.

Am See soll Willi mithelfen, Rudi zu finden. Der Taucher der Wasserwacht versteckt sich nämlich als Opfer am Grund des Sees. Die Wasserwachtler trainieren nun den Ernstfall – also, was zu tun ist, wenn jemand zu ertrinken droht. Sie haben die Aufgabe, Rudi so schnell wie möglich wieder heraus zu fischen. Die Wasserwacht-Boote sind zwar ziemlich flott, aber noch schneller geht es aus der Luft – nämlich mit einem Hubschrauber! Von oben suchen Willi und die beiden Feuerwehr-Taucher Michael und Stefan damit den See ab. Plötzlich entdecken sie einen dunklen Schatten unter der Wasseroberfläche. Das muss Rudi sein! Also, raus aus dem Helikopter und rein in den See! Am Ufer versammeln sich schon Wasserwacht-Fahrzeuge, Polizei und natürlich viele Badegäste und sind gespannt, wie lange die drei brauchen, um Rudi sicher aus dem Wasser zu ziehen.

Folge 141: Verliebt, verlobt, verheiratet!

Sie liebt mich, sie liebt mich nicht, sie liebt mich... Heute begibt sich Willi auf die Suche nach den Geheimnissen der Liebe. Als Erstes schaut der Reporter in Eutin in Schleswig-Holstein vorbei. Dort steht die Bräutigamseiche, ein über 500 Jahre alter Baum, der lange Zeit der einzige der Welt mit eigener Postanschrift war. Der Baum ist eine Art öffentlicher Briefkasten: wer an die Bräutigamseiche schreibt, sucht meistens eine/n Partner/in. Ex-Postbote Karl-Heinz Mertens und seine Nachfolgerin Sonja Spionek erklären, wie die Sache mit dem Baum-Briefkasten funktioniert. Jeder, der zur Eiche kommt, kann einen Brief aus dem Astloch holen, ihn lesen, zurückstecken oder mitnehmen. Mal schauen, ob auch heute jemand persönlich vorbei kommt! Verlieben kann man sich bereits, wenn man noch ganz jung ist. Damit man schon früh weiß, was es mit der Liebe auf sich hat, ist Sebastian Kempf in Sachen Aufklärung in Schulen unterwegs. Sebastian arbeitet bei Pro Familia, einer Münchner Beratungs- und Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche zum Thema Liebe und Sexualität. Willi begleitet ihn in die 4. Klasse der Grundschule in Trudering. Ob der Reporter herausbekommt, wer von den Schülern gerade verliebt ist? Man sagt, wer verliebt ist, sieht die Welt „wie durch eine rosarote Brille“ oder hat „Schmetterlinge im Bauch“. Liebe spürt man auch körperlich – vor allem im Herzen. Das klopft, wenn der geliebte Mensch da ist oder tut weh, wenn man Liebeskummer hat. Welches Rezept es gegen Liebeskummer gibt, lässt sich Willi von Psychosomatikerin Petra Sobanski erklären. Marianne und Björn Ritscher haben gerade Schmetterlinge im Bauch. Und zwar sehr viele, denn heute ist ein besonders schöner Tag im Leben des Paares: sie heiraten – und Willi darf bei der Trauung dabei sein. Dem Hochzeitspaar alles Gute und ein Leben voller Liebe.

Folge 142: Was entwickelt die Entwicklungshilfe?

In sehr vielen Ländern geht es den Menschen schlecht, Uganda ist eines davon. Warum das so ist und wie Entwicklungshelfer versuchen, Not zu lindern, das möchte Reporter Willi heute heraus finden. Im Norden Ugandas, in der Nähe von Gulu, trifft er Julia. Seit 9 Monaten arbeitet die junge Deutsche für die „Ugandahilfe St. Mauritz“. Gerade ist die große Pause zu Ende und Willi darf mit in den Mathe-Unterricht: 120 Kinder sind im Klassenzimmer, die meisten hocken am Boden. Trotzdem kommen die Schüler gern - nur mit einer Ausbildung haben sie Chancen auf ein besseres Leben.

In Uganda war Bürgerkrieg, rund 20 Jahre lang. Aber die Rebellen führten nicht nur Krieg, sie entführten auch Kinder und zwangen sie, ebenfalls zu kämpfen. Der 18jährige Charles ist immer noch schockiert von seinen Erlebnissen. Nach sechs Jahren gelang ihm die Flucht nach Hause, wie er Willi erzählt.

Mit Katrin, einer Mitarbeiterin der Caritas, besucht Willi ein Flüchtlingslager. Ungefähr 20.000 Menschen leben seit Jahren in einfachsten Hütten. Katrin und ihre Kollegen unterstützen die Menschen mit Werkzeugen und Baumaterial. Das Ehepaar Charles und Sabina wagen mit ihren Kindern gerade den Umzug zurück zu ihren ehemaligen Feldern. Noch vor kurzem war der Weg dorthin lebensgefährlich. Jetzt ist bereits eine zweite Hütte in Bau und Sabina kann Willi Erdnüsse und Mais vom eigenen Feld anbieten.

Acan lebt immer noch in einem Flüchtlingslager. So wie sie, werden jeden Monat 2000 Menschen mit einer Lebensmittel-Lieferung des „World Food Programme“ unterstützt. Mitarbeiterin Franziska berichtet Willi, dass alle 5 Minuten irgendwo auf der Welt ein Kind an Hunger stirbt. Auch Acan und ihr Mann hätten ohne die Lebensmittel des Welternährungsprogramms nicht genug zu essen. Der Hunger ist auch ein Grund dafür, dass Menschen schnell krank werden. Eine Krankenversicherung gibt es nicht und ärztliche Behandlung und Medikamente sind sehr teuer. Weil sie nicht genügend Geld haben, müssen viele Patienten sterben, wie Willi im Krankenhaus von Gulu erfährt. Sauberes Trinkwasser ist eine Voraussetzung dafür, dass die Menschen ein besseres Leben führen können.

Auf dem Gelände von St. Mauritz wird gerade ein neuer Brunnen gebohrt. Und es gibt noch einen weiteren Grund zum Feiern: Der Weihbischof hatte Geburtstag und lädt die Gemeinde zu einem Fest ein. Es wird gesungen und getanzt und Willi ist begeistert, wie selbstverständlich er mitfeiern darf. Apwoyo, vielen Dank und alles Gute!

Folge 143: Wer pflückt die Äpfel von den Bäumen?

Was ist rund, knackig und sehr gesund? Genau, der Apfel! Und um den dreht sich heute alles! Willi ist mit Obstbauer Martin unterwegs, der ihm seine riesige Plantage am Bodensee zeigt. Martin besitzt rund 100.000 Apfelbäume! Willi darf beim Ernten helfen- heute ist die Sorte Jona Gold an der Reihe. Aber Vorsicht beim Pflücken! Die Äpfel müssen wie rohe Eier behandelt werden, damit sie keine Druckstellen bekommen. Von den Apfelbäumen ins Supermarktregal - wie funktioniert das eigentlich? Das übernimmt zum Beispiel die Baywa, eine Erzeugergemeinschaft. Hier werden die Äpfel von den Bauern angeliefert, eingelagert und später verpackt. Aber nicht jeder Apfel findet den Weg ins Geschäft. Zusammen mit Irmi testet der Reporter die Früchte auf Festigkeit und Reife. Haben die Äpfel die Tests bestanden, können sie eingelagert werden. Willi staunt nicht schlecht, wie das funktioniert: Das Obst hält in den Kühlräumen bei ca. einem Grad Celsius und genau regulierter Sauerstoffzufuhr eine Art Winterschlaf. So bleiben die Äpfel bis zu einem Jahr lang haltbar. Jetzt geht's weiter zur Sortiermaschine! Hier werden die Äpfel je nach Form, Größe und Farbe von einer computergesteuerten Maschine sortiert und in jeweils eine der 50 Wasserbahnen gelenkt. Wow, das sieht ja aus wie im Apfel-Schwimmbad! Äpfel kann man nicht nur essen, sondern auch trinken - wenn man sie presst. Obstbauer Christian zeigt dem Reporter, wie er die Vitamine ins Glas bringt. Die Häckselmaschine macht erstmal Mus aus den Früchten. Das verteilen Willi und Christian Lage für Lage auf Leinentüchern. Nach 40 Lagen kommt dann die große Presse zum Einsatz. Mmmmh, frischer Apfelsaft, lecker!

Folge 144: Wer hört mit den Augen?

Autogehupe, Babygeschrei, Baustellen-Lärm. Manchmal wünscht man sich, an einem Knopf zu drehen und alles ist still. Es gibt jedoch viele Menschen, die genau solche unangenehmen Geräusche gerne hören würden, es aber nicht können. Und um diese Menschen geht es Willi heute. Bei Willis erster Station, der Samuel-Heinicke-Realschule in München, lernt der Reporter Lilli, Lena, Bastian und Phillip kennen. Manche der Schüler der 6. Klasse können mit Hilfe von Hörgeräten noch ein bisschen hören und deshalb auch recht gut sprechen. Aus diesem Grund findet der Unterricht von Lehrerin Katrin Steiner in Laut- und Gebärdensprache statt. Willi versteht: Gebärden, das sind bestimmte Handzeichen, die ein Wort oder ganze Satzteile darstellen und so die Lautsprache ersetzen. Wie das Ohr funktioniert und wie man herausfinden kann, ob das Organ voll funktionstüchtig ist, erfährt Willi bei den Hörgeräte-Akustikern Marion Zopf und Brigitte Ranzinger. Ohren auf, Willi, jetzt werden deine Lauscher getestet!

Weiter geht's zu Conny und Holger Ruppert. Willi trifft das Geschwisterpaar in einem Studio des Bayerischen Rundfunks, wo gerade Vorbereitungen für die TV-Sendereihe „Sehen statt hören“, stattfinden, die Conny in Gebärdensprache moderiert. Conny ist von Geburt an gehörlos. Ihr Bruder Holger kann hören und übersetzt Connys Gebärden für Willi in Worte - und Willis Worte für Conny in Gebärden. Nach welchen Regeln die Gebärdensprache funktioniert, darum geht es in Connys und Holgers Gebärdensprachschule. Willi ist erstaunt, dass alle Kursteilnehmer gut hören können, wieso sind sie denn hier? Sie wollen die Gebärdensprache lernen, um ihre Freunde und Freundinnen, die sich hauptsächlich mit Gebärden verständigen, besser verstehen zu können. Na dann los mit dem Unterricht! Regel Nr. 1 ist für Willi besonders schwierig zu befolgen: Nichts sagen! Mit den Händen und dem Gesicht sprechen, mit den Augen hören!

Folge 145 So sieht die Welt in mini aus!

Sie sind klein, schnell und die Lieblinge von vielen Bastlern - ferngesteuerte Modelle! Heute dreht sich alles um die Miniatur-Ausgaben von Flugzeugen, Schiffen, Eisenbahnen und Autos. Los geht's bei Modellbauer Peter Michel in Ingelheim bei Mainz. Beim Anblick seines Flugzeug-Modells kommt Willi gar nicht mehr aus dem Staunen. Ein fast fünf Meter langer Airbus A380! Den hat Peter innerhalb von zwei Jahren selbst gebaut. Alle Einzelteile des Flugzeugs sehen aus wie das echte Vorbild, aber sind 16mal kleiner. Für Anfänger Willi hat sich Peter ein leichteres Objekt ausgedacht, einen Mini-Motorflieger. Styropor, Balsaholz, Kunststoff und Sekundenkleber - fertig ist das Modellgerüst! Jetzt geht's weiter zum Flugplatz für Modellflieger. Das Flugzeug ist zwar ein Modell-Flieger, aber so groß, dass es zu gefährlich wäre, den Airbus in Wohngebieten zu fliegen. Auf der Startbahn lassen Peter und Willi ihr Supermodell A380 abheben. Gar nicht so einfach, mit der Fernbedienung umzugehen! Zur Sicherheit hat Peter eine zweite Steuerung in der Hand und kann wie ein Fahrlehrer im Auto eingreifen, falls Willi Schwierigkeiten hat. Mach's gut, großer Vogel! Eine richtige Miniatur-Welt gibt es in der Speicherstadt in Hamburg. Dort besucht Willi die größte Modelleisenbahn-Anlage der Welt. Auf einer Fläche von 1.150 Quadratmetern haben die Modellbauer 12.000 Meter Schienen verlegt. Ungefähr 830 Züge fahren durch Landschaften, Städte und Dörfer, die mit jeder Menge Gips und Grips täuschend echt nachgebaut sind. Dazu kommen schwimmende Schiffe, fahrende Autos und startklare Flieger. Na klar will Willi wissen, wie diese Modell-Welt zum Leben erweckt wird und schaut deshalb dem Profi-Modellbauer Sönke über die Schulter. Der hat auch gleich eine Aufgabe für den Reporter: Staub saugen! Klar, einem echten Zug machen die kleinen Fussel nichts, aber bei dessen mini-Nachbildung wirken kleine Wollmäuse groß wie Kieselsteine!

Folge 146: Kommt, lasst uns tanzen gehen!

Heute schwingt Willi das Tanzbein. Feierlich, cool, klassisch - es gibt verschiedene Arten und Anlässe zu tanzen. Hauptsache, es macht Spaß! Bei Willis erster Station, dem Chrysanthemenball in München, geht es sehr stilvoll zu. Der Reporter bekommt von Tanzlehrer Savas sogar einen Frack mit Fliege, die er anziehen muss. Die letzten Vorbereitungen für den Ball sind in vollem Gange und Willi darf mit Tanzpartnerin Monika und den anderen 15 Paaren bei der Generalprobe einmarschieren. Die Mädchen tragen weiße, lange Kleider und die Jungs einen Frack mit Lackschuhen. Apropos Lackschuhe! Was machen Willis Turnschuhe noch an seinen Füßen?! Damit man seinem Tanzpartner nicht auf die Füße tritt, muss man schon eine Weile üben. Beim Paartanz führt der Mann, wie Tanzlehrerin Sarah von der Münchener Tanzschule am Deutschen Theater dem Reporter bei Disco Fox und Jive erklärt. Geht doch schon ganz gut, Willi!

In Sarahs Hip-Hop-Kurs besteht weniger Gefahr, sich gegenseitig auf die Füße zu treten, dafür geht dem Reporter aber bald die Puste aus. Willi staunt nicht schlecht, wie anstrengend es ist, die Bewegungen schnell und exakt auszuführen. Die Mädchen zeigen Willi ein paar Moves, die Willi tapfer übt. Jetzt nur noch cool dabei aussehen Willi, und alles passt!

Viele Menschen tanzen nur zu besonderen Gelegenheiten und zum Spaß, etwa wenn es etwas zu feiern gibt. Andere tanzen jeden Tag, weil es ihr Beruf ist, so wie die Mitglieder des Bayerischen Staatsballetts in München. Willi schaut beim Ballett-Training vorbei und darf gleich die Übungen an der Stange mitmachen. Oh je, hier hat er keine Chance. So hoch soll er das Bein in die Luft bringen? Und auch noch durchgestreckt? Geduldig erklären und zeigen der Direktor des Staatsballetts, Ivan Lihaben muss. Da gibt es nur eins: Applaus für die Spitzentänzer!

Folge 147: Wie schlau sind Tiere?

Tiere können vieles besser als wir Menschen. Hunde haben eine super Spürnase, Affen sind klasse beim Klettern und gegen einen Geparden, sieht auch der schnellste Hundertmeterläufer alt aus. Doch wie viel Grips haben unsere tierischen Verwandten eigentlich? Um das herauszufinden, ist Willi heute unterwegs in Wien, der Hauptstadt Österreichs. Dort besucht er Wissenschaftler, die sich kluge Tests ausdenken, um der Intelligenz von Tieren auf die Spur zu kommen. Einen dieser Tests hat sich Jungforscher Martin Tiefenthaler ausgedacht. Er beschäftigt sich mit Hunden, genauer mit Border Collies. Martin will heraus finden, ob die Hütehunde nicht nur gut auf Schafe aufpassen können, sondern auch im normalen Hundeleben richtig schlaue Wauwau sind. Für den Test bauen Martin und Willi eine Wippe auf, in der sie ein Leckerli verstecken. Dass man an einer Schnur ziehen muss, um an das Futter ranzukommen, soll jeder Vierbeiner selbst herausfinden. Je schneller er das schafft, umso schlauer ist er!

Ob Tiere nicht nur alleine, sondern auch gemeinsam ein kniffliges Problem lösen können, darum geht es bei Professor Ludwig Huber und seinen Keas. Diese cleveren Bergpapageien sind nicht nur richtig neugierig, sondern auch ganz schön frech! Während die Keas an Willis Hosenbein knabbern, zeigt Ludwig, welche Aufgabe er sich für die pfiffigen Vögel ausgedacht hat. Willi ist beeindruckt – die Tiere arbeiten sogar im Team, um den komplizierten Mechanismus der Futterbox zu knacken! Auch auf seiner nächsten Station trifft der Reporter eine weitere Tierforscherin. Tina Gunhold beschäftigt sich mit der Frage, ob die süßen Weißbüscheläffchen voneinander lernen können. Für uns Menschen ist das ganz leicht, für Affen hingegen eine große Denkleistung. Ähnlich schwierig ist es für Tiere, Dinge voneinander zu unterscheiden. Ob sie auch das meistern, sollen zwei Hunde im „Clever Dog Lab“ der Uni Wien unter Beweis stellen. Anleitung bekommen sie dabei von Forscherin Friederike Range. Für den Test hat sie einen Computer kurzerhand zum Hundecomputer umgebaut – er kann per Schnauze bedient werden!

Folge 148 Schnipp-schnapp, Haare ab!

Unglaublich, wie Menschen sich verändern, wenn sie eine neue Frisur haben. Haare sind aber nicht nur dazu da, um gut auszusehen. Welchen Sinn die dünnen Fäden noch haben, das will Willi heute herausfinden. Zu Beginn hat der Reporter einen Termin bei einem tierisch guten Friseursalon, in Neuhausen bei München. Die neue Frisur bekommt jedoch nicht Willi selbst, sondern Hündin Marli und ihr vierbeiniger Kollege Romeo. Genau wie bei einem normalen Friseur, heißt es auch bei Beate Simons: einmal waschen und schneiden, bitte! Natürlich lässt sich Willi die Gelegenheit nicht entgehen und versucht sich auch als Hundefriseur.

Weiter geht's zur Haarfabrik Kerling nach Ludwigsburg. Dort werden aber keine Haare hergestellt, sondern Perücken. Eine davon entsteht heute extra für Willi. Damit die Kunst-Frisur auch richtig sitzt, legt Mitarbeiter Florian Schmidt-André erstmal das Maßband an. Dann zeigt er dem Reporter, wo all die Haare gelagert, gefärbt und in mühevoller Kleinstarbeit geknüpft werden. Unglaublich, wie fein die Nadel ist, mit der Geraldine Haar für Haar ans Kopfteil knüpft. Und schließlich ist sie fertig, Willis blaue Party-Mähne! Dann trifft Willi einen alten Bekannten, Tierarzt Dr. Robert Fitz, den der Reporter in seiner allerersten Sendung besucht hatte. In der tierärztlichen Klinik in Gessertshausen bei Augsburg, erfährt Willi, wie wichtig Haare für Tiere sind. Zum Beispiel für Kameldame Lupaka, deren Baby und für Ochse Ringo.

Zum Schluss bekommt Willi selbst noch eine neue Frisur verpasst und zwar beim Vizeweltmeister der Friseure in Roth bei Nürnberg. Klar, dass Kahraman Öztürk sich für Willi eine ganz besondere Frisur ausgedacht hat.

Folge 149 Willi und die Wunder dieser Welt – Das Making of

Nach mehr als 160 Folgen „Willi wills wissen“ im Fernsehen gibt es Willi nun auch auf der großen Kinoleinwand! Der Reporter hat sich aufgemacht zu einer Reise rund um den Globus auf der Suche nach den großen und kleinen Wundern dieser Welt: Wogenau die Dreharbeiten für diesen spannenden Abenteuerfilm stattfanden, und was dabei alles passierte, darum geht es heute – im „Making of“ von „Willi und die Wunder dieser Welt“. Insgesamt 60 Tage waren Willi und sein Team für Dreharbeiten unterwegs. Dabei fanden die Abenteuer nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera statt: In Australien, Willis erster Station, ging's gleich mit einem Unfall los. Biologe Olaf, mit dem Willi unterwegs war, hatte auf den matschigen Pisten quer durch den australischen Dschungel eine Kurve nicht gekriegt: Der Geländewagen steckte tief im Schlamm und drohte, jeden Moment umzufallen. Und das alles, bevor das für die Leinwand bestimmte Abenteuer im Kasten war: Willis Begegnung mit den Krokodilen! Von der schwülen Hitze rein in die Eiseskälte: Bei klirrend kalten Minusgraden und schneidendem Wind machte sich das Team in der kanadischen Arktis auf die Suche nach dem größten Landraubtier der Erde: den Eisbären. Unglaublich, was Kameramann Wolfgang Thaler aushielt, um die weißen Riesen vor die Linse zu bekommen! Aber der Härtest hat sich gelohnt. Wunderschön sind sie, die Könige der Arktis! Vom kalten Kanada ging's weiter nach Tokio – nirgendwo leben mehr Menschen als hier, mehr als 34 Millionen! Die letzte Station war wieder ein krasser Gegenpol: Die Sahara, die am dünnsten besiedelte Region der Welt. Mehr als 50.000 Kilometer haben Willi, Regisseur Arne Sinnwell und ihr Filmteam für das Kino-Abenteuer zurückgelegt, mehr als einmal rund um den Erdball. Es war eine tolle und aufregende Zeit – gekrönt von dem wunderbaren Moment, als die letzte Klappe fiel und alle Szenen gedreht waren.

Folge 150: Wie taucht das U-Boot auf und ab?

Heute taucht Willi ab, ohne dabei nass zu werden. Wie das geht? Na klar, mit einem Unterseeboot! Außer Forschern und anderen begeisterten Unterwasser-Fans gehen auch Matrosen der Deutschen Marine auf Tauchfahrt. Die Besatzung des Marine-U-Bootes U16 legt heute für einen Lehr-Tauchgang in der Ostsee ab und Willi darf mit. Korvetten-Kapitän Olaf Hansen begrüßt den Reporter und zeigt ihm als Erstes das Brückensofa. So nennt man die kleine Sitzbank, auf der der Kapitän bei Überwasser-Fahrten Platz nimmt. Im Inneren der „Konservenbüchse“ ist es wahnsinnig eng. Kaum zu glauben, dass hier 25 Menschen über Wochen leben und arbeiten können! Wie ein U-Boot auf- und abtauchen kann, lässt sich Willi ganz genau von Thomas Breinig erklären. Der baut in seiner Werkstatt in der Nähe von Frankfurt/Oder kleine Tauchboote für 2 Personen. Aber selbstverständlich geht es Willi vor allem um die Praxis: Also, Luken dicht und Tauchzellen fluten, jetzt heißt es runter in die Unterwasserwelt des Helenesees! Wow, was für ein Gefühl, langsam immer tiefer zu sinken und einen See „von innen“ zu sehen! Zurück auf der U16 wird ebenfalls alles klar gemacht zum Abtauchen. Aber kaum ist das Boot auf Seerohrtiefe, schon ertönt eine Sirene. Alarm! Schnell rein in den roten Rettungsanzug! Zum Glück kommt der nicht zum Einsatz – alles in Ordnung, kein Leck im Boot, das Ganze ist nur eine Übung. Nicht nur zur Probe, sondern tatsächlich zeigt der Koch Willi, was er in seiner Mini-Küche alles zubereiten kann. Noch das kleinste Stückchen Platz wird im U-Boot ausgenutzt, um technische Geräte, aber eben auch Geschirr oder Nahrungsmittel unterzubringen. Und jetzt gibt es Essen. Nimm Platz, Willi und guten Appetit!

Folge 151: Alles cool in Istanbul!

Wie schmeckt der Döner in Istanbul? Gibt es fliegende Teppiche? Wie erzielt man bei türkischen Händlern den besten Preis? Und wie beten Muslime? Um das und noch viel mehr herauszufinden, reist Willi in die faszinierende Millionen-Metropole am Bosphorus, die einzige Stadt der Welt, die auf zwei Kontinenten liegt: Europa und Asien. Was Willi noch nicht wusste: Die Grenze verläuft im Wasser! Fähr-Kapitän Cengiz zeigt dem Reporter, welche Seite Istanbul in Europa und welche in Asien liegt. Und jetzt rein ins Getümmel der Stadt und gleich mal schauen, was es hier Aufregendes zu essen gibt! Uuups! Das Eis lässt sich ja ziehen wie Kaugummi und der Döner wird nicht im, sondern auf dem Fladenbrot serviert! Wenige Kilometer außerhalb kommt Willi dem Geheimnis fliegender Teppiche auf die Spur und lässt sich von Experte Nurhan und dessen Kolleginnen die traditionelle Kunst des Teppichknüpfens erklären. Unglaublich, wie viele der kleinen, feinen Knoten es braucht, bis ein Teppich fertig ist! Zurück in der City trifft Willi einen berühmten Gelehrten des Islam, Münib Engin. Ein guter Zeitpunkt, gerade ruft nämlich auch der Muezzin der Blauen Moschee die Gläubigen zum Gebet und Münib nimmt Willi mit hinein. Na klar hat Willi viele Fragen und so erfährt der Reporter von Münib viel Interessantes über den Islam. Zum Beispiel, warum Männer und Frauen in der Moschee getrennt sind, weshalb sich Muslime beim Beten tief verneigen und welche Rolle dabei die Stadt Mekka spielt. Für den nächsten Tag ist Willi bei Münibs Familie zum Frühstück eingeladen. Und Frühstück ist hier wörtlich zu verstehen: Es findet um 4 Uhr morgens statt! Warum? Es ist Ramadan! Einen Monat lang essen und trinken gläubige Muslime nur während der Nacht. Ein wenig müde, aber tatendurstig setzt Willi seine Entdeckungstour durch die Stadt fort. In einer von den Römern erbauten Zisterne erfährt er, dass Istanbul nicht immer Istanbul hieß – und dass man sich in einer so alten Speicherkammer für Frischwasser sogar etwas wünschen kann. Ob Willis Wunsch in Erfüllung geht?

Folge 152: Wer hat Recht?

Heute steht Willi vor Gericht. Nein, keine Angst, der Reporter hat nichts angestellt. Er beobachtet nur einen Fall, der vor dem Amtsgericht München verhandelt wird. Der Angeklagte, Herr Kroko Dil, soll eine wertvolle Perlenkette sowie Geld aus einem Schmuckgeschäft gestohlen haben. Herr Kroko Dil? Was ist denn das für ein Name!? Richtig bemerkt! Weil bei Gerichtsverhandlungen nicht gefilmt werden darf, ist das kein echter Fall, sondern ein extra ausgedachter Krimi. Die Hauptdarsteller sind "alte Bekannte": Die Puppen vom Kasperletheater! Das Krokodil ist der Angeklagte, der Kasper und der Müller sind Zeugen.

Bevor es ins Gericht geht, schaut Willi in der Asservatenkammer bei Oberstaatsanwalt Anton Winkler vorbei. Willi erfährt: Asservate, so nennt man alle Gegenstände, die in Zusammenhang mit einem Verbrechen stehen, Beweisstücke zum Beispiel. Auch zum Fall Dil liegen drei Asservate im Regal, die von der Polizei am Tatort sicher gestellt worden waren: eine Visitenkarte vom Kasperletheater, bei dem Herr Dil arbeitet, eine grünes Haar, sowie ein Brecheisen, mit dem die Tür des Schmuckgeschäftes aufgebrochen wurde. Ob die Beweise ausreichen, um Herrn Dil schuldig zu sprechen? Weiter geht's zu Rechtsanwalt Thomas Fleschutz. Er vertritt Herrn Dil vor Gericht und wird alles dafür tun, dass sein Mandant freigesprochen oder eine möglichst milde Strafe bekommen wird: Bei einem Diebstahl drohen zwischen 3 Monaten und 10 Jahren Gefängnis! Jetzt wird es spannend! Willi trifft Richter Frank Tholl im Justizpalast in München. Bevor die beiden den Gerichtssaal betreten, zieht Frank seine schwarze Robe an. Gemeinsam mit den zwei ehrenamtlichen Richtern, den Schöffen, Roy Opitz und Caroline Eisgruber wird Richter Frank heute das Urteil fällen. Rechtsanwalt Thomas, der Angeklagte Herr Dil, Protokollführerin Christiane Schrodetzki-Moreira und Staatsanwältin Leslie Trüstedt sind schon da. Die Verhandlung beginnt! Der Zeuge Müller belastet das Krokodil, der Kasper dagegen ist sich ganz sicher: Sein Kollege kann nicht der Täter gewesen sein. Ob Herr Dil am Ende freigesprochen wird?

Folge 153: Wie erfinden Erfinder?

Vieles, was heute für uns selbstverständlich ist, gab es früher nicht. Das Auto, den Teebeutel oder den Kletterverschluss zum Beispiel. Alles Dinge, die erst von findigen Erfindern erfunden werden mussten. Doch wie geht das eigentlich, das Erfinden? Um auf diese Frage eine Antwort zu bekommen, trifft sich Willi mit Bruno Gruber aus Olching. Der hat vor 30 Jahren sein Hobby zum Beruf gemacht und verdient sein Geld mit Basteln, Tüfteln und Erfinden. Klar, dass Willi sich in Brunos Werkstatt genau umschaute und sich die neuesten Werke nicht nur zeigen lässt, sondern auch ausprobiert! Damit kein anderer eine Erfindung klaut und damit Geld verdient, sollte man seine Idee anmelden und zwar beim Deutschen Patent- und Markenamt. Hier, in dem großen Gebäude mitten in München, ist Willi also genau richtig, denn auch er hatte einen Geistesblitz: eine Naschhilfe! Ein super Gerät, mit dem man kleine Leckereien ganz einfach vom Tisch in den Mund katapultieren kann. Sachbearbeiterin Inge erklärt dem Reporter, dass sie und ihre Kollegen jede eingereichte Idee überprüfen, um auszuschließen, dass es sie bereits gibt. Erst dann wird ein Patent erteilt und der Erfinder hat die Chance, reich zu werden. Und vielleicht sogar berühmt!

Gleich nebenan im Deutschen Museum gibt es berühmte Erfindungen und Erfinder zu bestaunen, die das Leben der Menschen total verändert haben. Zum Beispiel: Otto Lilienthal und seinen Flugapparat, den Vorgänger der heutigen Flugzeuge. Wie der mutige Pionier mit diesem Gerät zum ersten Mal abhob und ob er auch heil wieder am Boden ankam, das erfährt der Reporter von Professor Thomas Brandlmeier. Aber im Museum kann man nicht nur altbekannte, sondern auch junge, noch unbekannte Erfinder kennen lernen. Gerade stellen die engagierten Teilnehmer des Wettbewerbs „Jugend forscht“ der Jury und auch Willi ihre Errungenschaften vor. Bravo, super Erfindung, gute Idee!

Folge 154: Wo schießen Pilze aus dem Boden?

Ob groß, klein, dick, dünn, bunt, oder blass - es gibt sie in rund 1.000.000 verschiedenen Sorten: die Pilze! Um genau heraus zu finden, an welchen Plätzen sie sich verstecken, ist Willi mit Pilzesammler Günther Groß im Bergheimer Wald in der Nähe von Augsburg unterwegs. Nochmal schnell die pilzgerechte Ausrüstung wie Pilzmesser, Korb und Bestimmungsbuch checken - und los geht die Pilzsuche! Und am besten mit Hut, um sich vor Spinnweben und Zecken zu schützen. Apropos Hut: der Hut, den der Pilz auf hat, ist der des Fruchtkörpers. Der eigentliche Pilz wächst unterirdisch und heißt Mycel. Günther erklärt Willi, dass es wichtig ist, einen Pilz immer ganz aus der Erde zu entnehmen, wenn man ihn nicht kennt. Am Stiel könnten nämlich wichtige Merkmale sein, die bei der Bestimmung weiterhelfen können. Denn schnell mischen sich unter die essbaren auch solche, die giftig sind, wie der grüne Knollenblätterpilz. Also, auf jeden Fall Experten wie Günther fragen, wenn man sich unsicher ist!

Weiter geht's nach Pöttmes zum Zuchtbetrieb Schmaus. Hier wird erstmal Willis Nase auf die Probe gestellt. Schuld daran ist Pferdemit. Aber was hat der denn mit Pilzen zu tun? Der Reporter trifft Heinz Schrammel, der ihm den Grund nennt: auf dem Pferdemit werden braune und weiße Champignons gezüchtet. Aus dem Mist beziehen die Champignons ihre Nährstoffe. Bevor sie erntebereit sind, dauert es aber noch eine ganze Weile! Zum Schluss hat Willi noch eine Verabredung mit dem teuersten Pilz im Land, dem Trüffel. Der muss aber erstmal gefunden werden, weil er unterirdisch wächst. Zusammen mit Jean-Marie Dumaine und seinem Hund Max begibt sich der Reporter auf Trüffelsuche. Das ist in Deutschland verboten, aber Jean-Marie hat für Forschungszwecke eine Sondergenehmigung. Ein einziger Trüffel kann um die 40 bis 50 Euro kosten -

ganz schön viel Geld für etwas, das aussieht wie ein Klumpen Erde. Los Max, schnüffel den Trüffel! Ob die Drei erfolgreich sind und einen Trüffel finden?

Folge 155: Wo hoppeln Hase und Kaninchen?

Heute besucht Willi den Osterhasen. Nein, nicht wirklich, aber dessen flauschige Verwandtschaft: die Kaninchen und Feldhasen. Als Erstes trifft sich Willi in der Nähe von Straubing mit Jäger Dieter Pfeilschiffer. Keine Sorge, geschossen wird nicht, allenfalls ein Foto! Wer einen Blick auf die flinken Hoppler ergattern will, der braucht ein Fernglas und muss richtig früh aufstehen. Also quält sich Willi noch vor Sonnenaufgang aus dem Bett und steigt mit Dieter auf den Hochsitz. Von dort haben die beiden das Feld gut im Blick, auf dem die Tiere gerne ihr Frühstück mümmeln. Und tatsächlich, da! Willi hat den ersten Hasen erspäht. Ein Haken links, ein Haken rechts, weg ist er! Um die Kaninchen geht es bei Willis nächster Station. In Erding besucht der Reporter den Kaninchenzüchter Albert Voithenleitner. Bei ihm gibt es nicht nur jede Menge süßer Kaninchen zu streicheln, Albert weiß auch viel über seine Lieblinge und den richtigen Umgang mit ihnen zu erzählen. Sogar kleine Kaninchenbabys darf Willi bestaunen! Aber, was ist das denn? Kaninchen, die über kleine Hindernisse springen? Das sieht ja aus wie beim Springreiten! Die Mädchen von der Erdinger Kaninhop-Gruppe beginnen gerade ihr Training. So etwas hat Willi noch nie gesehen und will gleich mitmachen. Nein, nicht als Kaninchen, sondern als Frauchen, ähh... Herrchen. Doch so leicht, wie Willi denkt, ist das Wetthoppeln gar nicht. Willis Kaninchen Nala macht schon bei Hürde Nr. 1 klar, dass heute nicht ihr Tag ist - und auch beim restlichen Parcours geben die beiden weniger ein erfolgreiches als ein lustiges Paar ab!

Folge 156: Was sorgt für gute Besserung?

Jeder von uns hat es ungefähr 2-3 Mal im Jahr: der Kopf brummt, die Nase läuft und wenn's schlimm kommt, liegt man mit Fieber im Bett. Au weia! Meist helfen da nur Medikamente. Wie diese hergestellt werden und funktionieren, darüber möchte Willi heute mehr erfahren. Und auch, wie man es schafft, dass man erst gar keine braucht! Zusammen mit dem Kräuterwastl ist Willi auf Kräuter-Entdeckungstour im Mangfalltal. Beim Pflücken erfährt der Reporter, dass z.B. der Löwenzahn als Tee bei Verdauungsproblemen hilft. Aber Vorsicht beim Sammeln! Wer sich unsicher ist, muss unbedingt Experten fragen. Denn oft mischen sich unter die heilsamen Kräuter auch solche, die giftig und sogar lebensgefährlich sind! Der Kräuterwastl sammelt aber nicht nur Kräuterpflanzen, sondern stellt aus ihnen sogar richtige Medizin her. Hustenbonbons aus Spitzwegerich zum Beispiel.

Willis nächste Station ist die Greifen-Apotheke in Weißenburg in der Nähe von Nürnberg. Dort nimmt er zusammen mit Apothekerin Sabine Käsberger Tabletten, Dragees und Pillen genauer unter die Lupe. Willi erfährt: Wo genau die Tablette helfen soll, "weiß" der Körper. Nach dem Motto: Schlüssel sucht Schloss wirken die Arzneimittel genau da, wo sie benötigt werden. Weiter geht's zur Firma Bionorica in Neumarkt in der Oberpfalz. Bevor Willi einen Blick in die Produktion von Erkältungssaft wirft, muss er erst mal bei der Ernte mit anpacken und Unkraut aus dem Ampferkraut-Feld jäten. Im Saft sollen neben dem Ampferkraut schließlich nur die 4 weiteren Zutaten sein: Holunderblüte, Schlüsselblume, Eisenkraut und Enzianwurzel. Joachim Erler erklärt Willi, dass alle Kräuter mit gereinigtem Wasser vermengt werden und dann mehrere Tage lang ziehen müssen. Funktioniert ja wie beim Tee! Jetzt noch Sirup und Kirschsafte für den Geschmack hinzu - und fertig ist der Erkältungssaft. Na dann, gute Besserung!

Folge 157: Was unternimmt ein Unternehmer?

Heute ist Willi sein eigener Chef. Mit seinem ersparten 500 Euro und 1 Cent wird er ins Gummibärchen-Geschäft einsteigen. Natürlich nicht wirklich. Willi bleibt Reporter, aber mit diesem Experiment will er herausfinden, was man als Unternehmer unternimmt, um erfolgreich zu sein! Tipps und Ratschläge holt er sich bei Firmenchef Herbert Mederer, der in Fürth bei Nürnberg die Trolli-Gummibärchen herstellt. 2.000 Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Maschinen laufen und aus Zutaten Naschereien werden, die die Kundschaft kauft. Regelmäßig finden Sitzungen mit Mitarbeitern aus verschiedenen Abteilungen statt, um neue Produkte zu entwickeln, erfährt Willi. Und dann geht's los mit Willis eigenem Chef-Büro. Puh, allein für die Einrichtung und einen ersten Schwung an Zutaten geht ganz schön viel Geld drauf! Aber wie sollen die Gummibären eigentlich aussehen und schmecken? Ohne besondere Geschäfts-Idee kann das doch nichts werden! Nach langem Grübeln hat Willi die Idee: Gummibonbons in W-Form! Und dann der Schock: Kaum noch Geld in der Kasse! Alles ausgegeben, ohne ein einziges W verkauft zu haben! Firmenchef Herbert weiß Rat: In solchen Situationen kann eine Bank weiter helfen. Das lässt sich Willi nicht zweimal sagen. Er schildert Berater Andreas Hallinger von der Raiffeisenbank Oberschleißheim sein Problem und erhält nicht nur einen Kredit, sondern auch die Erklärung, was das ist. Und noch mal hilft Chef Herbert dem Reporter bei seinem "Selbstversuch" weiter: Willi darf seine W-Bären in Herberts Firma für wenig Geld produzieren, muss ihn dafür aber am Gewinn beteiligen. Abgemacht! Jetzt noch eine tolle Verpackung für Willis Wummibärchen, eine lustige Naschhilfe als Extra, ein überzeugender Werbespot und Willi hat alles unternommen, um ein erfolgreicher Unternehmer zu werden - wenn er das denn werden wollte.

Folge 158: Welche Bräuche brauchen Bayern?

Bräuche gibt es überall in Deutschland. Im Norden andere als im Süden. Sehen kann man das zum Beispiel an der Tracht, die von Region zu Region unterschiedlich ist. Willi schaut sich heute an, welche Bräuche man in Bayern pflegt. In Traunwalchen, in der Nähe des Chiemsees, erwarten den Reporter zwei waschechte Bayern: Andreas Thaler und dessen Sohn. Der heißt, wie es hier Brauch ist, genau wie sein Vater: ebenfalls Andreas. Zur Begrüßung haben die beiden für Willi ein echt bayerisches Lied vorbereitet: ein Gstanzl. Anschließend darf sich Willi zusammen mit Andreas und Andreas beim Goaßlschnalzn versuchen. Bei diesem Brauch geht es darum, dass eine Gruppe von Männern ihre Pferdepeitschen im gemeinsamen Rhythmus knallen lässt. Bei Willis nächster Station steht der wohl bekannteste bayerische Brauch im Mittelpunkt: das Schuhplattln. Was es damit genau auf sich hat, das erfährt der Reporter von Josef Zollner und seiner Tanzpartnerin Regina Schützinger. Die beiden treten heute beim Preis-Schuhplattln in Traunstein an. Bei diesem Wettbewerb werden aus über hundert Paaren die besten Schuhplattler und Dirndl-Dreherinnen gekürt.

Bevor die Preise verliehen werden, macht sich Willi aber noch auf den Weg ins Chiemgauer Gebirge. Dort darf er bei einem Jodelkurs mitmachen und erfährt, dass dieser "Gesang" ursprünglich der Verständigung von Alm zu Alm diene. Und runter vom Berg und noch mal zurück zu Andreas und Andreas, mit denen sich der Reporter in drei bayerischen Sportarten misst: Fingerhakln, Boahakln und Strängkatzenziagn. Wie das geht? Willi findet's raus. Schließlich werden beim Preis-Schuhplattln die Pokale verliehen. Und für Josef, Regina und das Publikum hat Willi noch eine ganz besondere Überraschung vorbereitet: Der Willi-Song auf bayerisch!

Folge 159: Wer fährt auf Oldtimer ab?

Mit einem Auto zu fahren ist nichts Besonderes. Mit den allerersten Fahrzeugen war das noch ein richtiges Abenteuer! Heute sind die Kisten von damals begehrte Stücke für Oldtimer-Fans geworden – Oldtimer, so nennt man alle Fahrzeuge, die älter als dreißig Jahre sind. Willi darf sich heute nicht nur viele der alten Schmuckstücke anschauen, sondern sich auch selbst ans Steuer setzen. Zum Beispiel bei den Oldtimerfreunden in Oberschleißheim bei München. Hier haben Rudi Batzer, Vereinskollege Josef Auer und Hündin Anka einen ganz besonderen Oldtimer für Willi vorbereitet: Ein Ford-T Model, aus dem Jahre 1913. Ein Fahrzeug, mit dem der Konstrukteur Henry Ford als Erfinder der Fließbandarbeit in die Geschichte einging. Auch, wenn Rudis T-Modell bereits über hundert Jahre alt ist, damit fahren kann man immer noch. Also Willi, rein ins Auto und los geht's zu einer kleinen gemeinsamen Spritztour!

Als nächstes hat Willi einen Termin beim TÜV in Garching. Hier darf sich der Reporter um die Verkehrstauglichkeit eines Opel Olympia aus dem Jahre 1950 kümmern. Abteilungsleiter Philip Puls erklärt dem Reporter, wie sich die Fahrzeuge im Laufe der Zeit verändert haben.

Und weiter geht's zum Oldtimertreffen am Ludwigsburger Schloss. Hier gibt es jedes Jahr mehr als hundert richtig teure Oldtimer zu bewundern. Und für die schönsten winkt am Ende des Tages sogar ein Preis. Bis es soweit ist, darf Willi als Copilot mit Ledermütze und Rennfahrerbrille bei einer Fahrt ins benachbarte Marbach mitmachen. Am Steuer sitzt Rudolf Pyro. Er fährt einen Moon, Typ 6-28, aus dem Jahre 1920. Ein richtig großes und wertvolles Auto, das weltweit nur zweimal gebaut wurde! Zurück im Schloss erfährt Willi von Bernhard Jeaggy, einem begeisterten Sammler, wie die Menschen auf die allerersten Autos reagiert haben, wer sie erfunden hat und, dass man früher Benzin nur in der Apotheke kaufen konnte. Benzin in der Apotheke? Die Zeiten haben sich geändert!

Folge 160: Wie wild waren Wikinger wirklich?

Die Wikinger waren wilde Krieger. Sie hatten Helme mit Hörnern, schnelle Schiffe und verbreiteten Angst und Schrecken in ganz Europa. So ist es in vielen Büchern zu lesen. Um herauszufinden, ob das wirklich stimmt, hat sich Willi auf den Weg nach Schleswig gemacht. Denn auch hier, im Norden Deutschlands, waren vor über 1000 Jahren viele Wikinger zu Hause. Zu Beginn muss der Reporter aufs Meer. Auf einem zwanzig Meter langen Wikingerschiff trifft er die Gruppe "Opinn Skjold". Die Männer und Frauen sehen nicht nur aus wie Wikinger, sie haben auch viel über ihre Vorfahren zu erzählen. Vor allem: Die Wikinger trugen zwar Helme, aber keine mit Hörnern! Und keinesfalls waren alle wilde Krieger! Die meisten Wikinger Männer und – Frauen lebten ein friedliches Leben, zum Beispiel in der teilweise wieder aufgebauten Wikingerstadt Haithabu.

Bevor sich der Reporter die Stadt genauer anschaut, wird erst einmal gefischt. Berufsfischer Jörg Nadler zeigt Willi, welche Fangmethoden die Nordmänner anwandten. Sogar ein kleines Boot hat Jörg nachgebaut, einen Einbaum. Auch wenn der ziemlich wackelig ist, wagt sich Willi mit Jörg damit aufs Wasser. An Land trifft der Reporter den experimentellen Archäologen Harm Paulsen. Harm erklärt Willi, dass Haithabu der wichtigste Handelsplatz der Nordmänner war und zeigt dem Reporter, wie ein Wikingerhaus von innen aussah. Um sich noch besser in die damalige Zeit hineinversetzen zu können, schlüpft Willi schließlich selbst in eine Wikingerkluft.

Anschließend darf der Reporter mit dem Experten Reinhard Erichsen versuchen, auf Wikinger-Art Feuer zu machen. Reinhard zeigt Willi auch, wie man mit dem wichtigsten Jagdinstrument der Wikinger umgeht: dem Bogen. Zum Schluss macht sich der Reporter noch einmal auf den Weg zum großen Schiff. An Bord darf er

mithelfen, das riesige Segel zu setzen. Und schon geht's los, im Wikingerschiff über's Wasser, schnell wie der Wind!

Folge 161: Wie kommt der Film ins Kino?

Filme anschauen kann man mit vielen Geräten, sogar mit dem Handy. Am schönsten sind Filme jedoch immer noch im Kino. Wie es dort hinter den Kulissen zugeht und was alles passieren muss, bis der Film auf die Leinwand kommt, das will Willi heute heraus finden. Schließlich stand er selbst gerade für seinen eigenen Kinofilm vor der Kamera: "Willi und die Wunder dieser Welt". Los geht's im Mathäuser Filmpalast in München. Zusammen mit Chefin Ulrike Silberbach darf sich der Reporter einen der größten Kinosäle Deutschlands anschauen. Über 800 Leute haben hier Platz und schauen auf eine fast zwanzig Meter breite Leinwand. Wie der Film dort hin kommt, kann man am besten an alten Projektoren sehen.

In "Marias Kino", dem kultigen Lichtspielhaus in Bad Endorf, erklären Filmvorführer Andreas Perl und der vierzehnjährige Hobby-Filmfreak Alexander Räss, wie man die Maschinen bedient. Willi erfährt: Das Licht der Projektorlampe ist quasi das "Transportmittel", um den Film auf die Leinwand zu bekommen. Alexander führt in seiner Freizeit nicht nur Filme vor, sondern ist auch selbst "Filmemacher", was eigentlich ganz einfach geht: mit einem Folienstift malt er kleine Zeichentrickpassagen mit Folienstift direkt auf den Filmstreifen. Dafür braucht man allerdings Geduld und Ausdauer: Für eine Sekunde Film muss Alexander 24 kleine Bilder zeichnen!

Weiter geht's zur Firma ARRI in München. Dort werden unter anderem Filmkameras gebaut und Kinofilme entwickelt. Willi staunt nicht schlecht: Wow, so schwer ist eine Kamera! Und so knifflig ist es, bis ein Film eingelegt ist und es losgehen kann! Zum Glück ist der Reporter schwindelfrei - ungefähr 5 Meter hoch fährt der Kamerakran, auf dem Willi als Kameramann eine kleine Szene drehen darf. Lichtdicht verpackt wandert dann der belichtete Filmstreifen ins Kopierwerk. Dort werden täglich viele tausend Meter Film entwickelt und weiterbearbeitet. Gar nicht schlecht, Willis erste Versuche an der Kamera: Alles scharf und gut im Bild!

Zum Schluss geht's noch einmal ins große Kino. Riesig groß sind die Filmrollen, die die Vorführer dort auf die Filmteller legen müssen. Und dann heißt es: Licht aus, Film ab und viel Vergnügen!

Folge 162: Wie kommt der Ton ins Radio?

Es ist noch gar nicht soooo lange her, da zog Willi ohne Kamera, aber mit Mikrophon durch die Welt: Damals arbeitete er für den BR-Hörfunk und sammelte Töne und Stimmen für spannende Radio-Reportagen. Aber wie genau der Ton dann ins Radio kommt, das ist noch einmal eine ganz andere Sache, der Willi heute auf den Grund gehen will! Los geht's vor dem Fußballstadion in Unterhaching, wo Sportreporter André Siems gerade ein paar Fans interviewt. Klar, dass Willi sofort einen Job bekommt: Er soll auch ein paar O-Töne einfangen, also Fragen stellen und die zusammen mit den Antworten aufnehmen. Im Ü-Wagen wird daraus ein Beitrag geschnitten und über eine Antenne ins Funkhaus des Bayerischen Rundfunks übertragen. Hier darf der Reporter Christine Rose über die Schulter schauen. Sie ist Moderatorin der BR 3 Sendung „Greatest Hits“. Wieder eine Stimme aus dem Radio, die ein Gesicht bekommt! Unglaublich, was Christine alles gleichzeitig machen muss: nicht nur moderieren, sondern auch viele Knöpfe drücken: So kann sie zum Beispiel die Nachrichtensprecherin auf Sendung schalten oder einen Bericht "abfahren", der von einem Ü-Wagen geschickt wurde. Und alles passiert live, da darf nichts schiefgehen! Willi ist ganz schön aufgeregt, als er die Staumeldungen sprechen darf. Wie die Stimme aus dem Studio nun zum Hörer nach Hause kommt, erfährt Willi von Thomas Rottmeyer. Gemeinsam steigen sie auf das Dach des Bayerischen Rundfunks. Hier steht die große Antenne, von der die Funkwellen zu den Radioempfängern ausgesendet werden. Und dann schnell runter vom Dach zur nächsten Verabredung. Quiiiiietsch! Genau so klingt eine schlecht geölte alte Tür! Und ja, so hört es sich an, wenn man durch den Wald geht – obwohl Willi auf Stroh läuft. Tontechniker und Namensvetter Willi Hauer erklärt dem Reporter, mit welchen Tricks die Geräusche für Hörspiele erzeugt werden. Und dann Augen zu und los geht das Kino im Kopf! Nebenan leiht der Schauspieler Florian Karlheim für einen Radio-Tatort gerade einem Polizisten seine Stimme und lädt Willi ein, mitzuspielen. Gerne doch!

Aber jetzt geht's los, das Fußballspiel Spielvereinigung Unterhaching gegen FC Bayern München. André Siems erklärt Willi auf was es ankommt, wenn man ein Spiel für Radiohörer kommentieren will. Aber aufpassen, André, kein Tor verpassen!

Folge 163: Wie macht der Künstler Kunst?

Kunst und Künstler findet man in vielen Bereichen des Lebens: im Theater, im Fernsehen, im Kino oder im Comic. Eine der ältesten Kunstformen ist die Malkunst. Doch wie wird eigentlich aus einem bunten Bild ein richtig wertvolles Kunstwerk? Um das herauszufinden, macht sich Willi auf den Weg nach Johanneskirchen bei München. Dort trifft er den Künstler Milan Mihajlovi bunte Farbtuben bereit. Klar, dass Willi da nicht widerstehen kann und gleich zum Pinsel greifen will – aber halt! Milan hat eine bessere Idee: Der Reporter soll selbst zum Pinsel werden!

Willis nächste Station ist die Galerie Thomas in München. Im Gegensatz zu einem Museum kann man hier nicht nur Kunstwerke anschauen, sondern auch kaufen. Warum manche Gemälde oder Statuen ein richtiges

Vermögen kosten, erfährt Willi von der Mitarbeiterin Heike Grossmann. Oft hängt es nicht nur davon ab, wie ein Kunstwerk aussieht, sondern welche Idee dahinter steckt.

Einen ungewöhnlichen Einfall hatte auch der Münchner Maler und Bildhauer Thomas Huber. Mit einem Hubschrauber transportierte er 100 Plastikblumen auf einen einsamen Gletscher in Grönland. Dort stellte er die Blumen auf und schuf so ein äußerst ungewöhnliches Kunstwerk. In seinem Atelier zeigt Thomas dem Reporter noch, wie man aus Pulver Farbe herstellen kann und wie leicht es ist, sich selbst eine Leinwand zu basteln. Zum Schluss darf Willi bei einer Auktion mithelfen. Der Auktionator Robert Ketterer erklärt ihm, wie eine solche Versteigerung abläuft. Robert setzt einen Preis fest, den die Kunden während der Auktion überbieten müssen. Wer am längsten durchhält und am meisten bietet bekommt das Bild. Für die heutige Auktion hat Willi ein selbstgemaltes Meisterwerk mitgebracht: ein Porträt vom größten Mann der Welt! Wie viel das wohl bringen wird?

Diese Folge wurde 2010 mit dem Adolf-Grimme-Sonder-Preis ausgezeichnet.

Folge 164: Wie kommt der Zucker aus der Rübe?

Hmmm, Zuckerwatte! Die meisten Menschen lieben Zucker und können bei Süßem kaum widerstehen. Doch wo kommt der Zucker eigentlich her? Um eine Methode der Zuckergewinnung genauer unter die Lupe zu nehmen, ist Willi heute in Aiterhofen bei Straubing unterwegs. Dort trifft er Alfons, auf dessen Acker richtig süße Pflanzen wachsen: die Zuckerrüben. Nur mit viel Mühe schafft es Willi, eine der Knollen aus dem Boden zu stechen. Was der Reporter noch nicht wusste: Die Rübe ist eine verdickte Wurzel. Drin ist, unter anderem: Zucker! Er dient der Pflanze als Energiereserve. Wie der Zucker da rein kommt? Den hat die Pflanze mit Hilfe von Sonnenlicht und Kohlendioxid aus der Luft selbstgemacht. Respekt!

Anschließend darf Willi mit einem gigantischen Rübenroder mitfahren und die frisch geernteten Rüben in die Firma Südzucker in Plattling begleiten. Werksleiter Wolfgang erklärt dem Reporter, wie hier, Schritt für Schritt, der Zucker aus den Rüben herausgelöst und zu Kristallen verarbeitet wird.

Weiter geht's in Ismaning. Dort hat sich Willi mit Andrea verabredet. Sie ist Ernährungswissenschaftlerin und arbeitet bei der Verbraucherzentrale Bayern. Für ein kleines Experiment darf Willi alles einkaufen, was seiner Meinung nach Zucker enthält. Anschließend soll er bei vier Süßigkeiten schätzen, wie viele Zuckerwürfel sich darin verstecken. Der Reporter staunt nicht schlecht, als Andrea seine Schätzungen korrigiert. In einer Tüte Gummibärchen zum Beispiel sind es nicht 8 sondern ganze 50 Stückchen Würfelzucker! Ups! Und da zuviel Zucker nicht nur dick macht, die Zähne in Gefahr bringt und krank machen kann, ist es gut, sich an Andreas Faustregel zu halten: Nicht mehr Süßigkeiten am Tag essen als in die eigene Hand passen!

Und zum Schluss noch ein Besuch bei einem Mann mit einem ganz besonderen Beruf: In Launigen bei Augsburg trifft Willi den Bonbonkocher Joachim. Er ist einer der wenigen Menschen, die Bonbons noch in Handarbeit herstellen. In Joachims Jahrmarktwagen darf Willi mithelfen, leuchtend grüne Waldmeisterbonbons zu kochen. Und dann hat Joachim sogar noch eine ganz besondere Überraschung für Willi....doch die wird noch nicht verraten!

Folge 165: Expedition Island: Eine sagenhafte Geschichte!

Was haben Leckereien aus vergorenem Haifischfleisch, wilde Trollgeschichten und bewohnbare Grashügel gemeinsam? Die Antwort hat Willi herausgefunden: Das gibt es auf Island, der kleinen Insel im Norden Europas! Der Isländer Heimir zeigt Willi seine Heimat und begleitet ihn auf eine spannende Reise durch die Geschichte der geheimnisvollen Vulkaninsel.

Als erstes schickt er Willi in eine Höhle. Ziemlich gruselig! Immer tiefer tastet sich der Reporter in der Dunkelheit vor. Plötzlich fällt der Schein seiner Taschenlampe auf... Sigrun! Sie sieht zwar ein bisschen wie ein Fabelwesen aus, ist aber zum Glück ein Mensch und erzählt ihm viel über tolle Trolle und hübsche Elfen. An diese Fabelwesen glauben viele Isländer bis heute! Und handeln auch danach! Heimir führt Willi in ein Neubaugebiet in der Hauptstadt Reykjavik. Hier wollten Bauarbeiter einen Felsblock beseitigen, um eine neue Straße zu bauen. Doch die Bagger fielen immer wieder aus. Kein Wunder, meinen viele Isländer: Schließlich wohnen Elfen und Trolle in Felsen und wollen nicht, dass ihre Wohnungen kaputt gemacht werden. Die Lösung: Die Straße wurde um den Stein herum geleitet.

Weiter geht's an einen magischen Ort, der sehr berühmt ist: Pingvellir. Hier entstand eines der ältesten Parlamente der Welt! Island-Experte Artur berichtet Willi, dass hier schon vor über 1000 Jahren Volksvertreter zusammen kamen, um über Gesetze abzustimmen, genau wie heute bei uns im Bundestag. Auch Willi lässt hier abstimmen: Wer ist dafür, dass er heute nicht mehr länger im isländischen Regen rumlaufen muss? Alle? Einstimmig angenommen!

Also ab zu Hans-Martin. Der zeigt Willi in einen Grashügel. Grashügel? Nein, in Wirklichkeit ist es ein altes isländisches Haus, dessen Dach mit Gras bepflanzt wurde – zum Schutz gegen Wind und Kälte.

Und schließlich ist Willi bei einer Familie zum Essen eingeladen. Ein isländisches Traditionsgericht steht auf dem Tisch: vergorener Haifisch. Sehr speziell. Da hilft nur: Nase zu und reinbeißen!

In jeder der 5 Folgen von „Willi wills wissen - Expedition Island“ hat sich der neugierige Reporter ein Schwerpunktthema ausgesucht und findet heraus, was dieses ungewöhnliche Land so einzigartig macht.

Folge 166: Expedition Island: Kalte Gletscher, heiße Quellen!

Eis, Wasser und Feuer - darum geht es heute bei Willis Reise durch die Vulkaninsel Island. Das kleine Land im Norden Europas überrascht Entdecker Willi immer mehr. Auch heute führt ihn sein isländischer Freund Heimir zu sehr spannenden Orten. Und die haben alle mit Wasser zu tun.

Zuerst wird's frostig: Willi hat eine Verabredung an einem Gletschersee. Die Isländerin Hlin erwartet ihn an Bord eines ungewöhnlichen Gefährts: einem Amphibienfahrzeug! Das kann an Land fahren – und im Wasser schwimmen! Gemeinsam erkunden die Beiden damit die riesigen Eisbrocken, die der größte Gletscher Europas, der „Vatnajökull“, regelmäßig in den See „kalbt“. An diesem Eisgiganten kann Willi erkennen, dass sich das Klima ändert: Er wird von Jahr zu Jahr kleiner.

Und der Reporter kann es kaum glauben: Dicht unter dem kalten Gletscher brodeln heiße Vulkane! Auf Island gibt es mehr als 30 aktive Vulkane. Willi erfährt: Hitze und Kälte liegen hier so nah beieinander, wie in keinem anderen Land der Welt.

Weil die vulkanische Hitze unter der Erde auch das Grundwasser erwärmt, gibt es überall auf der Insel heiße Quellen. Doch nicht immer blubbert das warme Nass einfach an die Oberfläche. Manchmal schießt es plötzlich in meterhohen Fontänen aus dem Boden, zisch! Gerade noch rechtzeitig können sich Willi und Heimir vor einem kochend heißen Geysir in Sicherheit bringen. Aber die heißen Quellen sind nicht nur gefährlich, sondern auch sehr nützlich...

Mit Heimir besucht Willi auch noch einen typisch isländischen Strand. Der ist tiefschwarz. Auch das haben die Isländer den Vulkanen zu verdanken, erfährt Willi. Doch plötzlich endet die Spritztour – die Beiden bleiben mit ihrem Auto im weichen Sand stecken. Und bald setzt die Flut ein! Zum Glück hat Heimir die Nummer des isländischen Rettungsdienstes dabei. Aber ob der rechtzeitig da ist?

In jeder der 5 Folgen von „Willi wills wissen - Expedition Island“ hat sich der neugierige Reporter ein Schwerpunktthema ausgesucht und findet heraus, was dieses ungewöhnliche Land so einzigartig macht.

Folge 167: Expedition Island: Eine tierisch gute Insel!

Willi wandelt auf den Spuren der Wikinger – in Island. Die einzigartige Vulkaninsel im Norden Europas wurde schon vor 1000 Jahren von den Wikingern besiedelt. Heute will der Reporter herausfinden, welche besonderen Tiere es auf der Insel gibt. Willis Begleiter ist der Isländer Heimir. Und der erklärt ihm, dass Schafe auf Island nicht einfach nur Schafe sind...

Die beiden besuchen die Schaf-Farm von Jon und Elene. Die Vorfahren ihrer Tiere wurden alle von den Wikingern auf die Insel gebracht! Willi hilft, die riesige Schafherde in den Stall zu treiben. Wie dicht das Fell der Tiere ist, kann er genau sehen, als Jon ein Schaf schert. Für Willis warmen Islandpulli hat ein Tier sein Körperkleid lassen müssen. Aber das wächst ja zum Glück wieder nach!

Dann geht Willi auf Segeltour. Aber nicht mit irgendeinem Schiff, sondern mit einem isländischen Fischkutter, der schon vor 110 Jahren zur See hätte fahren können. Willi hält Ausschau nach den größten Säugetieren der Welt – den Walen! Warum es ausgerechnet vor Island so viele gibt, erfährt er vom Kapitän. Und tatsächlich, da hinten, eine Wasserfontäne... Ein Wal taucht auf! Wal in Sicht!

Heimir zeigt Willi auch noch andere Tiere: die weltberühmten Isländer. Nein, nicht die Zwei- sondern die Vierbeinigen. Eines muss der Reporter dabei lernen: Man sagt niemals Island-Pony, sondern immer Island-Pferd! Oder einfach nur ...Isländer.

Die zweibeinigen Isländer lassen die vierbeinigen Isländer den Sommer über in den Bergen frei herumlaufen. Im Herbst werden die Tiere ins Tal geholt. Dieser Abtrieb ist ein richtiges Spektakel. Wer reiten kann, reitet auch mit! Da überwindet selbst Willi seine klitzekleine Angst vor Pferden ...

In jeder der 5 Folgen von „Willi wills wissen - Expedition Island“ hat sich der neugierige Reporter ein Schwerpunktthema ausgesucht und findet heraus, was dieses ungewöhnliche Land so einzigartig macht.

Folge 168: Expedition Island: Die Hitze der Erde!

Willi hat sich zu einer spannenden Entdeckungsreise nach Island aufgemacht. Das kleine Land im Norden Europas ist die größte Vulkaninsel der Welt! Sie ist durch Vulkanausbrüche aus dem Meer gewachsen und noch heute brodeln es mächtig unter der Erde. Das schaut sich Willi genauer an.

Auf der kleinen isländischen Insel Heimaey muss Willi erst einmal kräftig anpacken. Kristin gräbt mit anderen Inselbewohnern gerade ein Haus aus, das durch einen Vulkanausbruch verschüttet wurde. Sie erzählt dem Reporter, wie sie den Ausbruch 1973 erlebt hat... Zum Glück konnten sich alle Inselbewohner retten! Seitdem ist Kirstins Heimat nicht nur größer, sondern auch höher geworden: mitten auf der Insel steht ein neuer Berg – der Vulkankegel. Klar, dass Willi und Kristin da raufstiefeln und sich die Sache von oben ansehen! Der Vulkanberg ist noch immer warm. So warm, dass man ihn sogar als Ofen benutzen kann...

Dann staunt Willi nicht schlecht: Die Hitze aus der Erde wird in Island nicht nur zum Backen genutzt. Das Wasser wird hier nicht – wie bei uns – durch Gas- oder Ölheizungen erwärmt, sondern: richtig! Mit der Hitze aus dem Erdinneren! Das ist sehr umweltfreundlich. Willi erfährt, warum das auf Island möglich ist: die Erdkruste ist sehr dünn und rissig. Deshalb steigt heißes Magma aus der Erdmitte nach oben und erhitzt das Grundwasser. Mit Hilfe dieser Hitze wird in Wärmekraftwerken Strom hergestellt.

Wie das genau funktioniert, erfährt Willi von Sunneva. Sie arbeitet in einem solchen Wärmekraftwerk und fährt mit Willi in ihrem kleinen roten Elektroauto über die Insel, um ihm alles genau zu erklären. Und nun ratet mal, woher der Strom kommt, der das Elektroauto antreibt?

In jeder der 5 Folgen von „Willi wills wissen - Expedition Island“ hat sich der neugierige Reporter ein Schwerpunktthema ausgesucht und findet heraus, was dieses ungewöhnliche Land so einzigartig macht.

Folge 169: Gib Gummi!

So viele Dinge sind aus Gummi oder enthalten wenigsten das lustige Material, das man so schön deeeeeeehnen kann: Der Flummi, der Hosengummi, die Gummistiefel, das Gummiboot, das Bungeeseil, Autoreifen und, natürlich, der Radiergummi! Um den geht es Reporter Willi heute als erstes.

Um heraus zu finden, wie ein Ratzefummel hergestellt wird, ist der Reporter in der Nähe von Hannover unterwegs, bei der Firma Läufer in Burgdorf. Dort trifft er Carlo, der ihm Schritt für Schritt zeigt, wie aus einem Stück Naturkautschuk Gummi wird. Man braucht dazu ein paar pulverige Zutaten, die miteinander zur einer Art Teig vermennt werden, der immer wieder durch Walzen läuft und schließlich eine Zeit lang bei großer Hitze in eine Presse kommt – fertig ist der Gummi. Vulkanisieren nennt man diesen Vorgang. Das "Rohmaterial" für einen Radiergummi sieht übrigens fast so aus wie normale Milch und ist der Saft eines tropischen Baumes. Toll, dass Carlo für Willi zum Abschied noch eine Überraschung parat hält: Radiergummis, bedruckt mit dem Willi wills wissen - Schriftzug!

Willis zweite Station ist die Reifen-Firma Continental. Denn auch in Autoreifen steckt die Milch des Gummibaums. Damit die runden Dinger genau die Eigenschaften bekommen, die Autofahrer brauchen, um sicher unterwegs zu sein, passieren viele spannende Sachen: Reifenschnitzer Jupp und seine Kollegen überlegen sich zum Beispiel, welches Muster das Profil der Reifen haben muss, um bei Regen oder Schnee nicht bei jeder mini-Bremmung aus der Kurve zu fliegen. Es gibt sogar ein Geräusch-Labor, in dem gemessen wird, ob der fahrbare Untersatz zu laut ist und deshalb den Fahrer nerven wird. Wenn ja, wird etwas am Reifenrezept oder am Profilmuster geändert. Und schließlich ist Testfahrer Ole dran. Er dreht mit jedem Reifen, den seine Kollegen entwickeln Testrunden. Voll am Speedlimit und Willi ist dabei: Achtung Willi, festhalten, Kurve und Vollbremsung auf nasser Fahrbahn!

Folge 170: Rauf auf den Baum!

Von der Wurzel bis zur Baumkrone und wieder zurück. Heute geht es rund um den Baum und Reporter Willi Weitzel nimmt wie immer seine Zuschauer mit auf die Reise durch den "Blätterwald".

Zuerst trifft Willi Bernd, der Bäumen Beine macht. Ja, wirklich, Bernd arbeitet bei der Firma Opitz und die ist spezialisiert auf Großbaumverpflanzung. Anstatt Bäume zu fällen, die im Weg sind, kann man sie nämlich auch einfach an einem neuen Ort wieder einpflanzen. In Hilpoltstein erlebt Willi mit, wie eine riesige Rundspatenmaschine eine Kastanie aus dem Boden hebt. Wahnsinn, ein Riese auf Reisen!

Ein Baum ist auch ein prima Zuhause für viele Tiere, Eichhörnchen zum Beispiel. In Sabines Eichhörnchen-Auffangstation im Münchener Stadtteil Waldtrudering finden elternlose Eichhörnchenbabys ein neues Zuhause. Gerade als Willi zu Besuch ist, wird ein neues Baby gebracht. Es heißt Söckchen und ist aus dem Nest gefallen. Sabine zeigt Willi, wie man die Kleinen füttert, damit sie wieder zu Kräften kommen und ohne ihre Mutter überleben können. Sobald sie stark genug sind, entlässt Sabine die Eichhörnchen wieder in die Freiheit – zurück auf den Baum!

Willis nächste Station ist die Baumschule Wörlein in Landsberg am Lech. Hier ist der Reporter mit Roman verabredet, der ihm erklärt, was Bäume alles können: Bäume sind Lebewesen, genau wie Menschen und Tiere. Über die Samen in ihren Früchten vermehren sie sich. Irre, dass aus so kleinen Teilchen mammutgroße Bäume werden! Und ohne Bäume gäbe es kein Leben! Sie sorgen nämlich dafür, dass wir Sauerstoff zum Atmen haben und unser Klima im Gleichgewicht bleibt. Deshalb ist es auch so wichtig, dass es den Bäumen auf unserem Planeten gut geht!

Wann sich ein Baum wohl fühlt und wann nicht, das weiß „Baumdoktor“ Bodo von den Nürnberger Baumkletterern. Zusammen mit seinem Team sorgt er dafür, dass Bäume einen festen Stand haben und nicht umfallen. Durch eine ausgeklügelte Schallmessung stellt er fest, wo der Baum morsch ist. Dann hilft nur eins: Äste ab, damit der Baum leichter wird und Stürmen weniger Angriffsfläche bietet. Heute ist eine über 700 Jahre alte Eiche in Altdorf die Patientin. Und Willi hilft mit. Also Willi, rauf auf den Baum!

Folge 171: Alles Gute kommt von oben!

Wo das wirklich der Fall ist, will sich Willi heute genauer anschauen. Es geht um spannende Flugobjekte, die Menschen dabei helfen, für Sicherheit zu sorgen.

Zunächst ist Willi in Marlshausen in der Nähe von Erfurt unterwegs. Hier trifft er Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Stefan und seine Kollegen und Kolleginnen arbeiten normalerweise am Boden – außer, wenn sie auf eine Leiter klettern. Seit einiger Zeit werden sie aber von einem ferngesteuerten "Mini-Ufo" unterstützt: Es hat acht Rotoren und eine Kamera, deren Bilder auf einen Monitor zu den Helfern gefunkt werden. Das Mini-Ufo wird dorthin gelenkt, wo Menschen nicht gut hin kommen oder es für sie zu gefährlich wird, zum Beispiel in den Trümmern eines eingestürzten Hauses. Dank der Kamera können die Helfer dennoch sehen, was los ist. Vor allem für die Arbeit der Rettungshundestaffel ist das Ufo ein guter Kollege. Wie genau das

Team aus Tier und Technik funktioniert, erfährt Willi bei einem spannenden Wettkampf: Suchhund gegen Mini-Ufo. Eine der Feuerwehrfrauen hat sich in einem Übungsgelände unter einem Trümmerhaufen versteckt. Suchhund und Such-Ufo werden gleichzeitig losgeschickt, um die vermisste Person zu finden. Auf die Plätze, fertig, los!

Als nächstes ist Willi unterwegs zu Frank, der bei der europäischen Weltraumbehörde ESA in Darmstadt arbeitet. Sein hilfreiches Flugobjekt ist der Erdbeobachtungssatellit ENVISAT. Der umrundet die Erde in 800 Kilometern Höhe, kann aber trotzdem scharfe Fotos von der Erde machen, die bei Frank und seinen Kollegen landen. Willi staunt nicht schlecht: Die Bilder eines Großbrandes in Kalifornien zeigen, wo genau die schlimmsten Brandherde liegen und die Feuerwehr hinfahren muss. Und die Aufnahmen einer Ölpest helfen, voraus zu sagen, welche Strände bedroht sind. So kann gezielt Mensch und Natur geholfen werden! Die Polizei in Brandenburg ist auch mit einem besonderen Flugobjekt unterwegs, einem Gyrocopter, auch Tragschrauber genannt. Sieht so ähnlich aus wie ein Helikopter, ist aber kleiner und kostet vor allem viel weniger. Die Polizisten nutzen ihn zum Beispiel, um den Verkehr zu beobachten. Deutet sich ein Stau an, können sie Meldung an die Zentrale machen, die wiederum die Verkehrswarnung an die Radiostationen weitergibt. Toll, dass Hilfspolizist Willi auch auf Erkundungstour gehen darf. Guten Flug, Willi!

Folge 172: Expedition Island: Wo die Erde knirscht!

Im Norden Europas gibt es eine kleine Insel mit vielen großen Geheimnissen: Island! Klar, dass Willi sich auf die Reise macht, um einige dieser Geheimnisse zu lüften.

Als Erstes nimmt er die Erdoberfläche genauer unter die Lupe und erfährt dabei Ungeheuerliches: Island liegt genau auf der Grenze zweier Kontinentalplatten, der eurasischen und der amerikanischen. Diese Platten sind nicht starr, sondern können sich gegeneinander verschieben, wie ihm Tobias erklärt. Wenn das passiert, fängt die Erde an zu knirschen und zu beben. Zum Glück sind die meisten dieser Erdbeben aber so klein, dass keine Schäden entstehen!

Islands Landschaft ist einmalig: Es gibt Gletscher, Wasserfälle und mehr als 30 aktive Vulkane. Über Kilometer weit sieht Island aus wie eine Mondlandschaft. Willi staunt nicht schlecht als sein isländischer Freund Heimir ihm erzählt, dass genau aus diesem Grund amerikanische Astronauten hier für die erste Mondlandung trainiert haben! Wie sich das wohl angefühlt hat? Ihr werdet sehen!

Und dann steht Willi mitten im Sprühnebel des Skógafoss, einem gigantischen Wasserfall. Boah! Von Hans-Martin erfährt er, dass sich eine spannende Sage um den Skógafoss rankt: Der erste Wikinger, der sich in dieser Gegend niedergelassen hat, soll hinter den Wassermassen eine Truhe mit einem Schatz versteckt haben. Das braucht man Reporter Willi nicht zweimal sagen, diesen Schatz will er finden!

Und schließlich geht es noch einmal um die große Erdspalte. Mit einem Taucheranzug ausgestattet, soll es für Willi vom rauschenden Wasserfall in die stille Tiefe des Silfra gehen, einem See direkt über den zwei Kontinentalplatten. Unter Tauchern ist diese Spalte weltweit bekannt und berühmt. Auch, weil man hier unter Wasser so weit sehen kann wie sonst kaum auf der Welt. Gemeinsam mit Tobias wagt Willi den Sprung ins vier Grad kalte Nass und ist gespannt auf einen unglaublichen Moment: Direkt zwischen den beiden Kontinentalplatten berührt er mit der einen Hand Amerika und mit der anderen Eurasien!

In jeder der 5 Folgen von „Willi wills wissen - Expedition Island“ hat sich der neugierige Reporter ein Schwerpunktthema ausgesucht und findet heraus, was dieses ungewöhnliche Land so einzigartig macht.